



## Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

## Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

## Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.









# De Hochtîd.

---

Von

Chr. Gilow.

---

Hochtîd is'n Leimsvêdrag,  
Hög' Tid dat's gefchei;  
Lust un Hög de Hochtîdsdag,  
Jubel un Juchhei.

---

Anclam. — Selbstverlag.

In Commission bei Fr. Krüger.

1868.



# De Hochtîd.

---

Von

Chr. Gilow. K

---

Hochtîd is'n Leinsvêdrag,  
Häg' Tid dat's geschei;  
Luft un Häg de Hochtîdsdag,  
Zubel un Zûchhei.

---

Anclam. — Selbstverlag.

In Commission bei Fr. Krüger.

1868.





En bestimmt Hochtid heww ick hiér nichtschräben,  
 deils äwrest dat, wat ick up de Hochtiden up Di un in  
 Stäre mit erläwte. Bi all Hochtiden waden Brüd Brud-  
 mann trügt, entwäre in'n Hüs', miér noch in de Kirch. des  
 Gelägenheit gån Brüdlüd un Gäst, as ick dat unner  
 all beschräben heww, ore sei füren tö'r Tru; de Ge  
 hiérbi sünd bi Landhochtiden oft anners as bi Stadthochtid  
 Up gröt Buchochtiden, wenn de inlāden Gäst vésammelt sün  
 un de Kirch in en anné Döörp is, so wād, am hüpigsten  
 noch in Mäkelborg, de Trufoort antrāben: Up den vöddelsten,  
 mit vier Bier bespannten un uppuzten, Wagen sitten de  
 Muskanten, un des möten up de Foort, dei in'n Draff geit,  
 blāsen. Up den tweiten noch riké schmückten Wāgen, wo  
 Bier un Kutsché noch mit farwig Bānné un farwig Schlei-  
 fen utpuzt sünd, sitt de Brüd in'n Kreis von de Brüd-  
 jumfēn. In den Wāgen, dei hiérup folgt, fūrt de Brüd-  
 mann un sin neegst Bēwandten. An desēn Wāgen schluten  
 sich de äwrigen Gäst mit eér Furwarts an. Dei jungen,  
 unvērigten Manns sünd Begleitriders, riden un ümkreifen  
 de Wāgens, un jāgen uck woll, wenn Dreischland in de Neeg  
 is, to Strid, in de Werr. Böt de Kirch schwiggt de Musik.  
 Up de Tröfoort sitt dat jungen For tosam. Unné Musit un  
 lūd Suchheiten geit't in'n Draff wīre, un de Brüdjumfēn  
 schmiten jigt unné de Kinne Tweibacks, Stuten, Wallnāt,  
 Appel un Säutigkeiten. Wenn de Log de Hoffstād erreicht  
 het, beilen sich de jungen Mannslüd von Bier un Wāgen  
 runné to kāmen un vēsparren dat jungen Gepot den Weg  
 un Intritt in dat Hüs, wil sei de Hüssdör vēschluten. De  
 vērigten Manns un Frugens nāmen Part sō de jungen  
 Gelsid, un erhollen schlütlich den Sig, oft man dorfdörch, dat  
 de ganze Dör üt de Hespern wucht't wād. Ich tens nu en oll

Bewardtē Igt nu dat nig Gepor up einen Telle Solt un Brōd enen un begrüßt dat dorbi mit ein Hochtidēgebett. Dei jut Frū nimmt von Brōd un Solt un gißt uē dorbi en Mann wat. Is dat geschein stōrmen de Gāst in't , wo bereids de Dīsch dect sünd.

p weck son Hochtiden wād von de Gāst, dei mierst noch fisch sitten, Geld infōrreēt, dorbi waden präsentirt: de Klimpēgold schmückt Brūdāppel; von de Musikanten en otenblād mit'n Mundstück von en Trumpēt; von annern de Bierhān up'n tinneren Telle; von de Kāfchen en Telle mit Solt un Pāpe, uē woll ein mit Stubensand un'n Wipen von Stro.

Bit Brūdhanenspringen fāten de Brūdjunfern enannē in'n Arm un gān denn in schlāten Keigen up einen Gast tau, toneegst gewōnlich up den Vōrnāmsten. Dei an de recht Sid gānd Brūdjunfer dreggt einen groten Äppel; dei āwrigen sünd mit Māufers un Trēchters, in dei lütt Stein leggt sünd, ātrūst, springen dormit All jūchhei raupend, glücktīdig in de Hōgd, un denn spreckt de Äppelbrāgerin:

Schönste Herr, dau up dinen Schatt

Un schenk uē den Brūdhanen wat!

Mitdeß dei so Upfōrreēt en Geldstück in den Äppel steckt, singen de Mākens:

Hūt wat, morgen wat, alle Dāg' wat.

Denn reikt Ein den Gast en Glas Brannwin un singen:

Schen'n Glāsken Brannwin in!

Et fall nu einmāl drunken sin.

Wenn de Gast drinkt:

Hei het sīn Sāk nu recht gaud dān, recht gaud dān.

Lāt't uns enmāl bescheiden dān, bescheiden dān.

All nippen denn an't Glas. Nāst kümmt en annē Gast ran. Dat so sammelt Geld von den Brūdhanen wād de jungen Fru as ierst Wirtschafschilling inhānigt.

Dei up son Hochtiden am hüpigst vötkämend Däns' sünd: bunt Schört, Plommenplücke, Kükelfrei, Küssedanz, Köldanz, Engelsch Geck ore Kopp un Moß, Hannalsch, Schéperdanz, Katrin kickt üt de Kämedör, ict noch in düstern Schatten, de Köf', de Käd, Nummer zwei, Nummer drei, Erin is mine Brüd, schröp den Kettel üt ore Kierüt, Grötvåredanz un anné. Bin Köldanz hebben all de Dänzers einen Kölsstrunk, mit den sei up eer Mittdänzers löschlägen, wat denn dat Teifen, dat de Dänzerin astoträden is. Bi't Kranzasdansen wäd, ut Späß, dei mennig Mäl äwé allen Späß geit, schlägen un sträden; bi Katt un Wäs wäd sich gräpen; bi'n Küssedanz sich küsst. To miérene von dës Däns' wäd to de Musik sungen. Deseu Singsang heft as Danzlire unnen upschräben, so as ict dei hörte, so uct dat Buchhochtidspill in sin ganz Näktheit an Bekleedung; wer bt un' zipp is, mag't so woll nich anspräken ict heft äwé so werre gäben as't is. Wat grär nich nörig, nüzlich un angenehm, so is't doch späffig. Unné dat Äwrig wäd vål Bekanntes un Nichbekanntes sin, dat miér as ein Mäl läsen noch ümmé gefallen deit.

Äwé de plattdüdsch Språk un eer Utspråk, besomerz in südwestlich Börpommern, binä tüschen Mäkelborg-Strelitz un Mäkelborg-Schwerin, süm ict nörig up dat Folgend upmarksam to mäken.

Ä = Da = Ao, de Ä, das A, de icerst Baukstäw, lödt tüschen A un O, wäd in südwestlichen Börpommern binä as O spräken; entspreckt deils A deils O; as: Äwend — Äwend, der Ofen; Äben — Äwen, Ofen.

ä = oa = ao; in läben — läwen, loben, laben — än, ohne; änen, ahuden.

Ä = Aa, duuwelt ore dänt Ä; Ärst — Ärw, Erbje.

â = aa; ârwt, erbt, geerbt; haben — baaben, mit der Wiege wiegen (bâben — bâwen, oben; seggt man: „hei kûmmt so von haben“, er kommt so von oben, soll heiten: hei sprekt sichs bâben, haben, uck stâds Ârebor, Adebâr.

Û = Üä, Dä; en Ümlâd von Û, uck woll en besonder Bauksîaw: lûdt tûschen ö un ä: Âwémaud — Âwer mood, Uebermuth. ä = öä = oä: äwel, öwel, übel; äwe — äwer, 1) über; 2) äwest, äwerst, aber; dâg, tauge. äwrig, übrig. — Û = Üä: Ûf — Ûse, Esse, Schmiedesse (Ûf — Ûfer, Afer,) Ûsel, Esel; (Ûsel, glimmende Lichtschuppe.) — â = ää: ât, esse; Bât, Biß; Dâg, Gedeihen; dâg, tauglich. tûchtig (dâg, tauge.) — Mâl, Mehl; (Mâl, Mûhle.)

Ë; = Ä; Êsel Äsel, Esel; — ë = ä; ëben ëwen, eben; edel, edel; sêgen, segnen; rêgen, 1) regen, 2) regnen; Kêtel, Kessel. — Ê = Ee: Êmann, Eemann. — ê = ee: gêben — gêwen — geewen, gaben; (gêben — gâben, geben, gegeben.) — é, 1) glîk: he, hei, er; will é, will er; 2) de, der; up é, auf der. — Ê = Ei: Êl, 1) Eile; 2) Blûtegel; Ês, Eis. — î = ii: îl, eile: beîl, beeile. Bîl, Beil.

Ô = Oo: Ôg' — Oog, Auge ô = oo: brôg, droog trug.

Ô = Öö: Ôl, Del; Ôschen, blâg Ôschen, Leberblume; witt Ôschen, Waldanemone. — ô = öö: ôgt, äugelt, ge-äugelt; Ôgd, Ôöhe. — Û = Uu: Ûl, Eule. û = uu; ûlt, eulet, geeulet, von ulen, eulen, mit dem Vorstwisch abwischen.

û = üü: hût, heute; Klût, Klöße; sût, sieht; tût, zieht.

î = é, in: Ué — Uér — Ué — Uá, 1) das Ur, 2) die Uhr, 3) das Ohr; Bur, Bauer; Wurd, Wurt, Wort; Wîrk — Wîrder, Wôrter; Burd, Bort; Bor, Bâr; bor, bohre, baar, bar; For, Furche, dor, da; For Fahr; Bor, Paar; rot — roér, roé, 1) raar; 2) weine. Wof, Waare,

'ck = ick, ich: da'ck — dat ick, das ich; lã'ck — lãt ick, lasse ich; fã'ck — fãt ick, fasse ich; sa'ck — sall ick, soll ich; su'ck — sũ'ck, sull ick — fũll ick, sollte ich; wi'ck — will

ic̄, will ich; wu'c̄ — wull ic̄, wollte ich; wa'c̄ — wat ic̄, was ich.

'j = ji, ihr: ('j spr. g.); wi'j, (spr. wigg), willst ji, wollet ihr; wu'j (spr. wugg), wullst ji, wolltet ihr; sü'j — füllst ji, solltet ihr; he'j. (spr. hegg), heft ji, habet ihr; wä'j (spr. wâg,) wäd ji, werdet ihr; hä'j, (spr. haag) häd ji, hattet ihr.

'f = c̄ = ic̄, ich: wä'f — waa'f — wäd ic̄, werde ic̄ (wa'c̄ — wat ic̄, was ich.) lä'f — läd ic̄, lade ich (lä'c̄ — lät ic̄, lasse ich;) — lee'f — leet'f — leet ic̄, ließ ich.

m = em, ihm, ihn; dem: bi'm, bi em, bei ihm; bi den, bei dem.

n = en, einen, einem; ihnen; ihm, ihn.

'r = é: will'r — will é — will he, will er.

's, 1) = is, ist: dat's — dat is, das ist; 2) se, sie: will's — will se, will sie.

't = dat, das es: he'j't (spr. hegg) hef ji dat, habet ihr es; ät't 1) ät dat, esse es; 2) ät't, esset; dat't — dat dat, das es; — wi'j't (spr. wigg) will't ji dat, wollet ihr es.

'w = wi, wir: ät'w — äten wi, essen wir; bäd'w — bäd'w — bäden wi, beten wir; birr'w — birren wi — bibben wi, bitten wir; hä'w — häd'w — haden wi, hatten wir; lä'w — läd'w — läden wi, legten wir; ligg'w — liegen wi, liegen wir; möt'w — möten wi, müssen wir, begegnen wir, hindern wir; rä'w — räd'w — räden wi, reden wir; sä'w — sälen wi, sollen wir; sü'w — süww — füllten wi, sollten wir; wä'w — waden wi, werden wir; wi'w — willen wi, wollen wir; wu'w — wuw — wuw — wullen wi, wollten wir; wi'w's — wuw's — willen wi sei, wollen wir sie; wu'w't — wuw't — wullen wi dat, wollten wir es.

au, steit nich sellen fö o: Ault — Dost, Ernte; austen erndten; Bauk — Boof, Buch, Hausten, Hösten, Hosten u. s. w.

äu, steit nich sellen fö ö: Aubung — Awung —

Öwung, Uebung; äuben — äuwen — öwen, üben; u. s. w.  
ei, steit nich sellen för ee: ein — eene — ein; Leiw —  
Leew, Liebe; Breif — Breev, Brief; Dreiw, Briese u. s. w.  
u, steit mitunné för o: ucf, öf — oof, auch; Üt — Dor,  
Dhr; Ürsák — Dorfsák, Ursache; Ürt — Dord, Ort; —  
Ürworm — Dorwurm, Dhrwurm.

ü, steit mitunné för ö: Üt, Der, das Öhr. Ürt, —  
Üért, Dert, das von Schafen durchgefressene Stro.

De plattdübsch Sprák mákt l, n un r den folgenden  
Consonanthen giern dörch Assimilation sich glík: as: ball,  
balb; hill — hild, eilig; Felle — Feller, Felder. Gelle —  
Geller, Gelder; Hännen, Hände, Wän'n, Wände; stünnen —  
stünden, standen; binnen, binden; Bürr, Bürde, Würr,  
Würde, u. s. w. hiérhen hürt ucf: nonnich, noch nicht;  
gimmi — giff mi — gimw mi, gieb mir.

r fákt nich sellen, so in: barsch — barsch, bitter; basten  
— barsten, bersten; Gasten — Garsten, Gerste; wád —  
ward, wird; waden, waden, werden u. s. w.

r wád ütlaten in: Acfé, Acker; Becké, Becker; Drivé —  
Driver, Treiber, Meisté, Meister, Pasté — Paster, Pastor,  
u. s. w. ore r nimmt, wenn ucf mitschräben, einen Vocál-  
characté an, un wád glík é ore á, so in: Poó — Poé —  
Poá, Paar; poren — poén, paaren, vegl, é un é.

r, steit äwest hüpig, in de Mirr ore an'n End' von  
ein Wurt, stáds d: Áré — Árer, Ader; Árébor — Adebar,  
Storch; Árré — Árrer — Ábder, Giftschlange; Bär —  
Bád, Bote; Bär — Bád, Bitte; Berr — Bedd, Bette.  
Ferré — Fedder, Feder; Berré — Bedder, Better; Lerré  
Ledder, 1) Leder, 2) Leiter; Mirr, Mitte; nörig — nödig,  
nöthig; hár — hád, hatte; herr, hätte; murr — mürr,  
wurde, würde; Wir, Wid, 1) Weide, Weidenbaum; 2)  
Weite; lär — lád, legte; sár — sád, sagte; ör ore —  
rer, oder; wíré — wirer — wider, weiter un wíl anné.

## I.

Up den Gang ná de Hochtid.

Fröggt nu Einé: wo wist hen?  
Jüch, ná'r Hochtid! heit dat denn.  
Un wer is't? de nich so seggt,  
All de Sorgen sünd afleggt.  
Dat Jüchheiken geit so schwinu,  
Mit'n Jüch in't Käben rin.

---

Mutté Spanssch (röppt in't Hús rin): Wattedé, kummu  
mál rüt!

Mutté Spann (stellt sich vör de Dör): Wat sa'ck?

Mutté Spanssch: Rif mál de Strät dál! nu kämen hier  
Hochtidsgäst vöbi.

Mutté Spann: Ick wär's mál útfragen.

Mutté Spanssch: Mák man kein Böfeli mit eér! ick gå rin.

Fritz: Goden Dag, Dilling!

Mutté Spann: Goden Dag, Fritz! segg mál du heft di so  
in Wicks set't un dinen Brädenwenné an, wo  
wist hen?



Frig: Züch, nâ'r Hochtid!

Batté Spann: Na denn man tau: „Hochtid un Heuwäre gift nich alle Däg.“ Denn wes man recht végnäugt!

Frig: Mi hüppelt uck all Hand un Fant; hât wi'ck eis onblich hinnen utschlägen: jüch! „dat's ne Fräur, wer kann's betâlen?“

Batté Spann: Zöching, wo wist du hen?

Zochen: Züch, nâ'r Hochtid!

Batté Spann: Mäkens, wo willst ji hen?

Mäkens: Züch, nâ'r Hochtid!

Batté Spann: Also uck; na denn man lustig!

Mäkens: Wi waden uck keinen Kummé infâmen lâten.

Batté Spann: Dat's recht: wo man jüchheit, dor's noch gaur Tid.

En lütt Mäken: Schäning, wist du nich mit?

Lütt Crischân: Ick biin ja nich bâden; unlâden Gâst bliiben in de Kâf.

Lütt Mäken: Dor mag't hât uck woll ganz gaut sin; kumm man mit!

Lütt Crischân: Dat ging woll, âwêst dat geit nicht.

Lütt Mäken: Wat wull dat nich gân? Ick biin uck nich bâden, ick gå liké hen, Zöching un Cörling uck.

Lütt Corl: Nu strâw di man nich, geist doch giern mit; bi't Kranzasdângen môt'w uns tosam hollen:

„Collin, Collân

Het Hochtid dâ;

Het mi nich bâden,

Is nicks angelâgen.

Kum Crischân!

Will'u doch hengân,

Will'n Collin de Krôn affhlân!

Lütt Crischân: Wo ji bliwt, bliw't uck.

Dávid: Nu nált man nich so laugen.

Stoffé: Dor kámen noch weck, bei kán'w uck glic mitnámen.

Dávid: Mi dúcht, wie gingen'n Hús wiré.

1. Mäken: Dávid, nimm uns mit, lát't man sacht angáu un rónn nich so! wi kámen noch tirig naug.

David: dat seggst du so. Wenn áwest Hochtid von hoge Tid kúmnt, denn is uck kein Tid áwrig, denn het dat M, denn mó't'w uns spauden un taugáu.

1. Mäken: So hoch is't woll noch nich an de Tid.

2. Mäken: Nu kámt! Sálen uns de Lár hiér bekífen?

3. Mäken: Lát de Lád man kífen! sei waden woll werre wegkífen.

1. Mäken: Wi brufen uns nich to schugen; wi kánen uns noch sein láten. Nich wor Dávid?

Dávid: Jáwolling, dat kánt ji. Sonne dralle Diérns súnd dat wiért, dat man sei ansát.

1. Mäken: Dat súc' meinen! Stoffé, dat súst doch uck in?

Stoffé: Wat wu'c' nich? dat sei't: ji heft jûh onblich rátmuntekt un upvigólt.

1. Mäken: Findst du uns denn nich nett?

Stoffé: Meinst du in'n Antog ór in't Wásen.

1. Mäken: Dat kannst hollen, as't wíft.

Stoffé Jág' Antog is stádsch naug; dor lett sich nicks gegen seggen.

1. Mäken: Dávid, wíft du wat dorgegen seggen?

Dávid: Ick kann man so vál seggen, wat Einé fó schön höllt, sát de Anné nich dorvór an. Wor is't, unné de Mäkens, bi bei Mús onblich tosamstimmt, gift't uck onblich Schönheiten; úmmé Ein schöné as de Anné, un Ein is doch man de Schónst.

1. Mäken: Wecke von uns Mäkens is denn de Schónst?

Dávid: Dat kann'f von mineu Standpunkt út nich weiten,  
dat md'tt ji Mäkens unne jüch afmäken; ji  
md'tt äwe jüch afftimmen.

1. Mäken: Dor kümmt nicks bi rüt, dat wei'ä all.

Dávid: Denn käwelt! wer'n längsten treckt, fall de Schönst jin.

2. Mäken: Denn wi'w mál käveln.

1. Mäken: Wat wi'j dor noch käveln; dat kán'j doch nich  
striden, dat ick de Schönst bün.

2. Mäken: Wi sälen seggen: sei's de Schönst? „So wat  
läwt já up'n Heubän nich!“ Will di man kein  
Schwachheiten in!

3. Mäken: Seggt, wat ji willt; so is't:

„Kort un di ä'

Het kein Geschick;

Lang un schmall,

Het kein Gefall;

Äwest en Mäken von min Mät,

Dat ziert de Strät.“

2. Mäken: Dor hebben wi't, dor rüt an

1. Mäken: Ick hef mi allein Kückels mitbröcht; brück von  
jüch nicks dortau.

Dávid: Na, nu kawwelt jüch man nich!

1. Mäken: Dor wes unbesorgt. Spräk du doch Stoffé.

Stoffé: Von din Kückels?

1. Mäken: Ne, von de Schönheit.

Stoffé: Dat's'n Bäten väl vélangt.

1. Mäken: Di beit't uck woll leed, dat spräken liert heft.

Stoffé: Dat nich! md'tt äwest vébrägen känen, wa'ä segg.

1. Mäken: Segg wat wist; äwest so as sich dat véhöllt.

Stoffé: Dei Mäkens, bei't nett lett, dei sich nett antreckt  
äwest sich nich as'n Rutschpiérd uptömt hebben,  
ör uck nich schludderig gän un sich nich sülvst

dörch eeren Antog un eér tållig Wäsen schamfirén, dei let't uck schmuck un schön. De Lewark, dei so végnåugt singt, un dei von de Hö sit de Wäkens in de Fieru sít, seggt: „Alle Wäkens sünd schön, wenn ick se sei, wenn ick se sei, wenn sei up't Feld gân — denn sünd se schön!“ Dei Schwålk, dei de Wäkens in de Håsllichkeit sít un neege ankiken kann, seggt: „Du süsst se sein, wenn ick se sei, wenn ick se sei, wenn se in de Kåf gân un bi'n Bott stån — denn sülln se sich wat schåmen!“

1. Wåken: Nu sit den ollen Passstoffel an, wat é sich All rütquetscht! Wiré wettst woll nicks von de Schönheit?

Stoffé: O já! „Schönheit ån Anmaand is'n Angel ån Håken“; un sou Håken mdt noch'n Werrehåken hebben, süss höllt é uck noch nich ondlich fast.

1. Wåken: Ick will noch Keinen fast hollen; kann åwest doch wünschén, da'ck schdu åtsei?

Stoffé: Dat kannst du; åwest dat bedenk: „Schönheit végeit, Dugend befreit.“

2. Wåken: Dat wat west is, dor giffst Keiné wat för.

1. Wåken: Hier fall uck noch nicks véköfft waden.

3. Wåken: Din Schönheit wåd bi uck Keiné astöpen.

1. Wåken: Dei is uck sö keinen Preis to hebben, sei fall åwest anerkannt waden. Fritz, du büst já so stumm as'n Elgöz, råb du mål!

Fritz: Ick will nich.

1. Wåken: Segg åwest mål, wi kannst du mit'n Unripen nå de Hochtid gân, dat's nich schön.

Fritz: Ick weit woll wat schön is.

1. Wåken: Denn segg uck, wecke is de Schönstvon uns Wäkens.

Frig: Dat sünd Geschmacksfaken; en Jéré urteilt nå sin Mäg. Dat Mäken, bei ick liden mag, is de Schönst fö mi; dat wär't eer äwest heimlich seggen.

1. Mäken: Segg mi dat man drift.

Frig: Kennst du de Geschicht von den Äppel?

1. Mäken: Wecke meinst du?

Frig: Segg mäl, worüm beet Adam in'n Äppel?

1. Mäken: Dat kann ick ja nich weiten.

Frig: Hei här kein Mey; sünst herr é sich ja'n Stück affschneiden küunt.

1. Mäken: Dat het äwest mit de Schönheit nicks to dauw.

Frig: O doch! desen Äppel, dat kann äwest uck en anné weft sin, schmeet Eris, de kümme Strid un Twidracht unne de Minschen anricht't, up einen Hochtidstag, sit Rach, dor sei nich tör Hochtid inlâden wiér, mit de Upschrift „de Schönst“ in den Säl. Soglik ging de Kiweri lös, jéré wull de Schönst sin; Juno, Minerva un Venus mäkten de neegst Ausprüch dorup, un de Götté, de in des', sülwst en to fettlich Säl kein Urtel fällen wullen, schickten dei Dâmen to den trojanischen Prinzen Paris, bei Venus den Äppel geew, wil sei em dat schönst Wif vésprök; wöbörch hei frilich de Rach von dei annern beiden Göttinnen up sich ldr.

1. Mäken: Wat wist dormit seggen? Dat véstâk nich.

Frig: Dat's ja düblich naug; sa'ck di dat noch miér ütbiiden?  
Bi son Strid klümmt nicks Gauds rüt.

„Spälbein un Knickbein  
Streeden üm de Jér,

Wer von beiden  
De Schönste woll wiér.

Ein hár den Aunern  
De Wórhheit máh seggt,  
Ein un de Auné  
Haren uck recht.

Keem Jan Wallbein  
Dribens un fix,  
Lütt as'n Krüfel,  
Mit'n Bein as'n X.

Spáfbein un Knickbein  
Hollen em wiss:  
Segg, wer von beiden  
De Schönste doch is?

Wallbein máht ein  
Béächtlich Gesicht:  
Schón is von beiden  
Keiné doch nich.

Kinne, vékrápt jüch,  
Lát't jüch nich sein,  
Schón siind blót, markt dat jüch,  
Schwinmóterbein!"

(Adolf Schirmer.)

2. Mäken: Nu heft doch naug krägen; bei het já sinen  
Spijßt mit di.

1. Mäken Dat wiér noch hübsché! nu kámt man! jüss  
krig'w noch miér to weiten.

Frig: Dat's so schlímm nich meint, dat's all doch so man

en Väten möt'j hät vebträgen können; ick mät dat All werre gaut.

1. Mäken: Dor heww ick hernä man nich naug an. Womit wist dat werre gaut mäken? ierst wist mi in'n suren Äppel biten laten, un näch lettst mi woll noch Peitēsilg plücken?

Fritz: Wenn'k mit de Bräud danzt hes, fast du de ierst sin, mit bei ick danz. Peitēsilg fast nich plücken.

1. Mäken: Wenn du dat mit de Dād bewist, wat du mi vespreckst, denn ist uck gaut.

2. Mäken: Ick möt mi uck man bi Tiden nä'n Dänze ünsein. Böching kannst du uck danzen?

Lütt Jochen: Wat wull ick nich! ick kann Berlinsch, Vätenzinsch, Wollgastē, Bierturzig, Blumenplückē, holländsch Mäl, Mäs. ick kri di, Meuwett-schandilg, Pifē Schotts un vāl annē Dänf'.

2. Mäken: Dat's nett! denn förre mi man oft up!

Lütt Jochen: Dat w'ck uck.

David: Nu hollt jüch jonich up, nu's kein Tid miér to vefümen.

(gån af.)

## II.

## De Empfang von de Gäst.

Hochtidsvatté het dat hüt  
 So recht hiltung, as't ütst  
 Hei bekickt dat All in Hast,  
 Ob dat hier un dor woll paßt  
 Doch von Allen mier Bescheid,  
 Hüt de Hochtidsmutté weit.

Hochtidsvatté: Ich hef den Kopp so vull, weit nich, as't dit,  
 as't dat, wö'l dit, wo't dat beschichten fall, un  
 wa'ck toiérfst, wa'ck tolegt anfäng.

Hochtidsmutté: Anschafft heft du já Alls, wat-du süsst un  
 wat dortau sin niht. Dat Awrig äwélat mi  
 man; de Säf het all eeren Gang.

Hochtidsvatté: Min Muttschwestedochtekind sár mi: dín Batt-  
 braurefán wull mit eigen Furwart kámen. Ich  
 will mál dorná kiken, dat de Bier uck gaut  
 unnebröcht waden.

Hochtidsmutté: Von de frömden Bier wett Jochen as da  
 sin fall; hei het all in'n Schápstall de Bannen  
 un Köpen tosámsét't un ne Krüww rinbröcht.

Hochtidsvatté: Na, denn is't gaut.

Hochtidsmutté: Nu blif man in de Stáw un emfäng de  
 Gäst, bei kánen jeden Ogenblick kámen.

Hochtidsvatté: Wenn du meinst, da'ck hierbliben fall, denn  
 wi'ck dat daun.

Hochtidsmutté: Dau dat! Nimm uns Wáschen un Baulken  
 un all Gäst man recht fründlich up.



Hochtidswatté: Dat vésteit sich von süßwst.

Hochtidsmutté (röppt): Diérns! Dürten, Drifen!

Dürt: Wat fälen wi?

Hochtidsmutté: Nu rüppelt jüch en Väten! -Iät't jüch dat nich tweimål seggen! sünd de Schör all bi Sid? hew'j de Däl all affägt un streugt? Iet hef de Hännen hüt lifés naug vullstonämen.

Dürt: Dat's All beschicht't un in Ordnung.

Hochtidsmutté: Denn daut jüch uck Rendllichkeit! ji heft jüch so inræcht, so kân'j hüt nich begân bliben; ji mdt't jüch uck'n Väten rütpuzen!

Dürt: Doran fall't nich fälen. (geit af.)

Hochtidsmutté: Dürten!

Dürt: Wat sa'et?

Hochtidsmutté: Segg de Puzmäkesch: sei süll de Brüd nu man den Kranz upsetten un anpuzen; de Bäwe-näteln so anbringen, dat sich de Brüdmann nich steckt, wenn é de Brüd in de Hor grauwelt; den Schleuér süll sei äwest gaut lang runhängen låten.

Dürt: De Puzmäkesch is all bi't Anpuzen; de Brüdmann is äwest uck noch bi de Brüd; sei hebben sich noch däl to vétellen.

Hochtidsmutté: Sei kânen sich nåst miér vétellen. Segg den Brüdmann, hei süll sich uck man farig mâken, un up Böchen sin Ståw so langn gân, un segg em, sin Strüg leeg up dat Eckhapp in de Achteståw.

Drif: Mutté, de Musikanten sünd kâmen; wo fälen de bliben?

Hochtidsmutter: Låt de so langu vö de Dör, un segg en: se füllten uppaffen, wenn en Gast künmt un denn bläsen. Fridrich un Idchen sälen vö de Dör uppaffen.

Hochtidsvatter: Nå grår kinnen's uck kämen; in Reig is ja Alls.

Hochtidsmutter: Nu wi'ck mål eis nå buten sein.

Hochtidsvatter: Du künmt uck rauig so langu hiérbliiben, bet de Gäst All hiér siind. (Musikanten bläsen, ein Gast künmt.)

Hochtidsmutter: Ich hef buten noch wat to daun; wår bald werré kämen. (geit af.)

Hochtidsvatter: Ich wår mitdes de Stänl bekifen un en Bäten amers setten; kann's uck stån laten, dat künmt All egål rüt.

En Gast (tritt in): Na, gön Dag uck, Nåwé!

Hochtidsvatter: Schönen Dank uck, Nåwé! (gäben sich de Hännen.) Wes willkämen! Dat's man gaut, dat du künmt; wo hejt denn din Dusch?

Gast: Ach, de het noch mit de Gören to daun un to puken! sei wåd glif nåkämen. Se får mi, ick süll mi nich nå eer uphollen. Se weit, da'ck up Hügen giern bin; un dor grår hit din Dochte eer Jérendag is, wu'ck uck nich de Lejt sin.

Hochtidsvatter: Dat's netting von di; nu sett di man'n Bäten.

(Musikanten bläsen; Gäst kämen.)

Gast: Ich kann woll so langn stån.

Hochtidsvatter: I, wassen beist doch nich miér; sett di man däl!

Gäst (bei inträden): Goden Dag Barré, goden Dag Verré goden Dag Unkel.

Hochtidsvatté (begrüßt de Gäst; gäben sich de Hännen).  
 Gdn Dag Verré! goden Dag Varré! goden  
 Barresch! goden Dag Wäfschen! Set't jäch'n  
 Bäten, nämt Plaz, daut as wenn'j to Häs  
 miert!

(Musikanten bläsen; Gäst kämen.)

Gäst (träden in): Goden Dag Varré, goden Dag Verré!

Hochtidsvatté: Goden Dag! wäst willkämen.

Hochtidsmutté (kümmt werré rin): Willkämen Barresch!  
 willkämen Näwé! willkämen Näwesch! willkämen,  
 Wäfschen! willkämen Verré! na wo geit' dem?

Gäst: O, ganz gaut.

Hochtidsmutté: Kinné un Ehr! bei Brädeiners un bei  
 Brädjumfern sünd já nich all hiér, wo bliben  
 de denn so langn?

1. Gast: Sei waden glist hiér sinn; unnéwägs sünds all.  
 Sei wiéren noch in Gesprák; sei haden woll noch  
 wat astoräben.

(Musikanten bläsen; Gäst kämen;

2. Gast: Dor sünd's já!

Gäst (träden in, begrüßen sich): Goden Dag, goden Dag!  
 goden Dag!

Hochtidsvatté: Gdn Dag! Na dat's man gaut, dat'j hiér  
 sünd, wi hebben all up jäch luit, ji heft jäch'n  
 Bäten spär uphollen.

Hochtidsmutté: Nu sünd's All tosäm.

(De Musikanten bläsen. De Brädlid kämen a.:  
 Dei Brädeiners un Brädjumfern vésammeln  
 sich vör de Brädlid.)

En Brädjumfé (tör Bräid): Wat hef' mi freugt, dat bu  
 mi tör Brädjumfé återsein heft; dit is ondlich

en glücklich Dag fö mi, dač' hüt um di sin  
kann.

(Kriegt von de Brüd einen Kranz. So uck  
de annern Brüdjumfern.)

En Brüddeiné (tum Brüdmann): Ich bedank mi uck vâl  
Mâl: dat du mi de Jêr andân un mi tum  
Brüddeiné wâl hest. Hüt wi'ck di uck ganz to  
Gefallen läben un id'r allgemeinen Freur mit  
bidragen.

(Kriegt von'n Brüdmann einen Strûg. So  
uck de annern Brüddeinets.)

En Gast (tum Brüddeiné): Dat's di doch uck woll duwwelt  
leif, dat uck din leiw (Wriken) hüt Brüd-  
jumfé is?

En Brüddeiné: Dat wi'ck di nåst seggen.

Hochtidsvatté: Muskantén blâst!

(Dei Besûdmâkens stellen sich vôr de Brüd,  
des' mit de Gâst gân nå'r Kirch, id'r Tru. Dei  
nich gârig to Maur is, fûken.)

Hochtidsmutter (bi't Afgân): Du, Vattung! birr uck nå de  
Tru den Herrn Pasté: hei mücht doch mit uns  
vêleif nâmen, un füll uck jo de Fru Pastern un  
de Kinné mitbringen.

## III.

Bi't Dischdecken, unne de Tru, un de  
Tröfung von de Kirch.

Brüdläd nä de Tru hengen,  
Wô's up breiden Stein denn stän:  
Wi'j jüch frigen? is bald frägt,  
Bald Iâ seggt, wil't so behägt;  
Ringewessel bald geschein,  
Un insägnet tum Veein.

(Unnebes dat de Tru is, wäd de Disch deekt.)

Schaffné (bi't Dischdecken): Nu sich man rangehollen, dat'w  
uck tirnaug farig waden!

Upwoßsfru: Dürten un Wriken kânen uns uck helpen. Wo  
fâlen de Buddels hen?

Schaffné: De Buddels wi'w näst glif mit upsetten. Sünd  
de Glâs' all rin?

Upwoßsfru: De wi hat hebben, sünd all hier. Ick glâw,  
wi mdten äwest noch weck tauleinen. Dürten  
wull äwring's noch weck hâlen.

Schaffné: Wenn's man bald werre kümmt.

Upwoßsfru: Sei mdt glif kânen.

Writ: Bô de Dör sünd so vâle Gôren, dat krowwelt un  
krawwelt ganz vull.

Upwoßsfru: Dei kannst jeden einen Stuten gâben.

Dürt: Hier heww ick noch Glâs' un Tassen.

Schaffné: De Glâs' giww her, bei Tassen bring nä de  
anne Stâw!

Dürt: Hier's uck noch en Vâten insâd.

Upwoßsfru: Dat's gaut, giww her!

Schaffné: Wat wißt dormit?

Upwoßsfru: „Wenn man de Brüd up'n Hochtidßdag Kinsäd in de Schau schürret, denn het sei ünne gauden Flass.“

Schaffné: Sei iräd sich woll gauden Flass köpen, wenn's den hebben will.

Upwoßsfru: Wenn sei sich äweßt Flass seigen lett, denn gerött dei uß gaut.

Schaffné: Jér deit he dat un het Däg, wenn é gaut weidt wäd, wenn Leedharl un Flassir dormank rütbröcht waden.

Upwoßsfru: Ich weit dat bäté, dat't so sin möt. „Uß möt de Brüd sich Geld in de Schau leggen, denn het sei näst de Kass;“ un „bi de Tru möten Brüd un Brüdmann so dicht tosam stän, dat keine tüschen sei döchtiken kann;“ denn het dat Däg mit céer.

Schaffné: Ich glöw nich an sonne Saken; äweßt dat is All so as so, wenn't nich helpt, denn schädt uß nich. Ich wär näst an den Immenrump kloppen un raupen:

„Immen in, Immen üt,  
 Hier is de junge Brüd!  
 Immen üm, Immen an,  
 Hier is de junge Mann!  
 Immfens bliwt, jüch dorná richt't,  
 Wenn sei nu mál Kinne friggt.“

Upwoßsfru: Dükten! hier fält noch'n Telle.

Dürt: Dor sünd doch so völ Teller's rinbröcht as't sin füllen.

Upwoßsfru: Dor steit uß ein to völ.

Dürt: Wat sa'ck näst daun?

Schaffné: Wenn de Gäst All sitten, wäd de Supp updrägen; is dit gescheen, kammst glit den groten Klät bringen, näst de Fisch, un ná de Fisch den Bräden. Segg dit de Käsch, dat's sich'n Väten dorná inrichten kann. De Kauken, de in de Schötteln steit, uck de Win kann glit upset't waden, uck dat Äst un de Blaumen.

(Mriken kümmt rin.)

Upwoßsfru: Mriken! heft du de Bören wat gäben?

Mrit: Wat heft eer gäben; äwest dat's ne ganze Host; sei hebben langn nich All wat frägen.

Upwoßsfru: Hebben möten's All wat; wenn Einé wat friggt un de Anné nich, denn is't uck nich truffen.

Mrit: Sa'ck eer noch wat hendrägen?

Upwoßsfru: Wi behollen likes naug äwrig; dor kann't hüt nich up ankämen; de groten Bören giff jeren einen Gestutten!

Mrit: Denn möt Dürten woll mitgän!

Upwoßsfru: Nimm's mit! desto ier waden'j mit farig. „Dei Brüd wäd eer Ratt uck gaut faurekt hebben, süß würr eer dat in'n Kranz rägen.“

Schaffné: Hüt's Sünnenschin un wenn't näst rägent, wäd üm so fruchtboré. Wat het de Hochtdsmutte seggt: sälen de Brüdlüd bi Disch so sitten, as dat nu Brüt?

Upwoßsfru: Já, de Brüd sitt unner'n Speigel, an eer rechte Sid de Brüdmann, an des' in bunt Reig de Brüdjumfern un Brüddeiners. De Pasté set't sich de Brüd gegenäwé, dat lett é sich nich nämen. De äwrigen Gäst mäken bunt Reig. De lütten Jungs un bei lütt Mäken, un noch.

weck von de Ollen, möten in de Näwenstäm, to dei bi son Gelegenheit uck woll lütten Teigläben seggt wäd.

Schaffné: Nāwé Schult drinkt giern vör de Supp einen Lütten, den möt'w em noch besorgen.

Upwoßsfru: De is all prät. Du drüinkst uck woll Einen?

Schaffné: Na, giff man het! nu lett sich dat noch in Rau asmaken, näst kann'k dat man in'u Glap wof. nämen.

Upwoßsfru: Da!

Schaffné (drinkt em ut): Giw w mi man glif noch Einen, up einen Bein kann'n nich stän.

Upwoßsfru: Man nich glif toväl!

Schaffné: Hef man kein Bang! nu sünd'w uck mit't Decken farig.

Upwoßsfru: Bang düit dat nich, denn waden's uck von de Tru trötkämen. Wij jüch frigen? is bald frägt, un ja seggt, un dat Ringenwesseln bald gescheim. Wenn dei Päste man nich einen to langu Salm dorbi mäkt.

Schaffné: De Päste möt doch ne ondlich Trurär hollen; hei kann's nich äwer't Knei bräken; hei möt dat Brüdpor doch seggen: „dat's nich gaut, dat de Minsch allein wes!“ denn kann em de Tid lang waden, un veföllt licht up Undäg, wenn é allein is.

Upwoßsfru: Dat's All wof naug.

Schaffné: Denn möt de Päste de Brüd bi de Tru seggen: „dat hei bin Herr wes!“ dat's uck nörig, dat dei Frugenslud dat seggt wäd, un dat's dat weiten;

Upwoßsfru: Dat wei'ck allein; will uck nicks seggt hebben. äwest dat mö'k doch seggen: so vül möt de Fru



von de Herrschaft behollen, dat sei den Mann regiért. Dor mót glük mit anfangen waden: „De Brüt perrt, wenn de Eügen spraken wäd, den Brüdman up de Fäut, denn mót hei sich näst nå eeren Willen fügen.“

Schaffne: Mit son Lüffelregiment bitn'ck nich investän.

Upwo'sfru: Ich äwest.

Schaffne: Din All het di dat uck mennig mál to Hús bröcht.

Upwo'sfru: Wi hebben uns Veid ümmé gaut védrägen.

Schaffne: As Ratt ore Hund? ore as Rutück un Säbenstiérn?

Upwo'sfru: Wi kannst du di so wat denken!

(Musikanten bläsen: „Nu het hei's all, nu het hei's all!“ — Dei jungen Mann un dei jungen Fru kämen mit de Gäst von de Kirch torö. — Wenn de Brütog von de Kirch kümmt, mót up weck Städen dat Hochtidshús fast véschlāten sin, un darf ierst nå en Wil äpent waden, worup Einé mit ein Bröd un einen Kraug Bier vö de Dör herüttrett. Ut dat Bröd mót denn toierst de Brüd, denn de Brüdman un so von de anuern Gäst dei Rei nå en Féré en Stück herütbiten. Des ütäten Stücken waden äwest nich äten, sonnern de Brüdlär gäben, dei sei uphāgen.)

Hochtidsgäst (in de Stuw, gratulieren de jungen Lüd.)

Hochtidsmutté (tum Hochtidswatté: Nu besorg dat in dei Stuw! ick hew noch buten wat to daun.

Hochtidswatté (to de Gäst): Na, Rinne, denn set't juch

Schaffne: Ich weit All as't sin mót; kām man! ick war juch trechtwisen.

## IV.

## Bi Disch.

Bröcht in Ornung is de Disch:  
 Bräden dampen, kälte Fisch;  
 Rindfleischsupp un Hämnesupp,  
 Rauten gift't, gröt Klüt woll up,  
 Stuten, Pämeln, Ris un Win;  
 Up son Hügen is dat fin!  
 Jung bi jung, un old bi old,  
 Licht wäd hüt so Keine kold.  
 Wat tosam nu nich is bröcht,  
 Sich allein tosam woll söcht:  
 Stramme Jungs un dralle Diérens,  
 Sich nich sit'n Dg véliéren's.

Stoffé: Wo fall ick sitten?

Chrischân: Dor bi Fiken. Mriken, ick wâr mi to di hen-  
 jetten.

Mrit; Dat dau man!

Dürt: Corl, kumm hierher!

Frig: Dor wull ick ja sitten.

Dürt: Du fast bi Corlinen sitten.

Corlin: Kumm man her! wenn ondlich büst, fast bi mi  
 sitten.

Frig: Denn möst mi ud'n Bäten Platz mâken; ick kann  
 den Staul gor nich tûschen rinschâben frigen.

Corlin: Sett di man dâl.

Frig (set't sich): Dir's noch en Bäten to drang.

Corlin: Du büßt'n unrauigen Gast: Du schuppst ümmé hen un her.

Fritz: Ich biin dor já nich Schuld an. Tüschén twei Frugensklüd up'n engen Platz to sitten, dat's'n ondblich Kunststück.

Corlin: Wat's dor Schuld an?

Fritz: Wat anners, as de ollen Crinolinen, dei as'n groten Regenschirm ütspannt, so vâl Rûm innâmen, dat kein Platz ävrig blift.

Corlin: Nu sünd de Crinolinen lütter as süß.

Fritz: Vâl is dat wöll nich; ick holl sei nich fö nörig.

1. Gast: Wat sin midt, midt sin:

„De Möd de stellt bi allen Verden-Frugen  
Dat diplomatische Glickgewicht mál her:  
De spillrigsten sich halten dick upbügen,  
Un up de Wåg dor wâgen's All glik schwer.  
Man silt so mennig Heimken deip véstect,  
Mit Crinolinen, Pellerinen äwedeckt;  
Vâl is grâr nich dorhinné,  
Allein dat mákt, Effect.“

(n. Saphir.)

(De Supp wâd updrâgen.  
Is updrâgen so de Supp,  
Glickstens steit de Pasté up:  
Fängt toiérst denn an to bâden,  
Sport sich noch dat süßstig Nâden.)

Corlin: Nu ät't man Supp un lât't de Crinolinen.

2. Gast: Mîn Nutté fâr all ümmé, dei ollen Carlinen gefallen mi gor nich.

Fritz: Du wußt woll Crinolinen seggen.

Carlin: Süß würr'k mi dat uck vébâden hebben.

3. Gast: En Carlin is so äwel nich; dei's miér wiért as'n Dälé.

Carlin: Dat segg ick ucf.

Fritz: Hei denkt sich äwest unné Carlinen ganz anné Saken as bi.

Carlin (füllt Supp in): Lät em denken, wat é will!

Stoffé: Corlin, nu wes man fründlich; giff mi stáds Hännéfleischsupp Rindfleischsupp.

Corlin: Du heft já noch nich bád't!

Stoffé: Ne, ick hef birrt

Corlin: Du büst já'n ollen Sünne: All hebben bád't, du nich; ick hef't fein.

Stoffé: Wenn du di bi't Bäden umkåten heft, denn is din Bäden ucf nich wid her. Den Pasté lät öffentlich bäden, dei unshulligen Sinné ucf. Wenn du bäden wist, so steit schråben, denn schlåt di in din Råmé un stell di nich an de Ecken, as de Håchlers.

Corlin: Dat sünd doch kein Heuchlers, dei öffentlich bäden.

Stoffé: Mennig Mål woll. Wat fall sön Bäden bi dei Låd frommen, dei weltlich ore fogor sündlich Gedanken hebben, ore bi dei de Gier all up de Lur liggt.

„Bescheidenheit, Bescheidenheit,  
 Bêlåt mi nich bi Disch,  
 Un giff, dat ick dat gröttste  
 Un beste Stück erwisch!“

Fritz: Stoffé, ick wår bi de Supp råmé daun; Corlin giff mi de Supp!

Corlin: Dat lid ick nich.

Fritz (fött den Telle an): O, giff man her!

Corlin: Na, Fritz, beschülpe mi man nich! dat lät'ck mi nich gefallen.

Fritz: Du wierst ja ierst so fromm, denn möst uck duldsam sin.

Corlin: Dat bin ick uck; äwest —

Fritz: Du wärst doch nicks askrägen hebben?

Corlin: Já doch.

Fritz: Dat was nich min Will; dor künn'ck nich vör, dat' äweschülpe'n deer.

Corlin: Mit Willen wärst woll nich dan hebben, denn fall't dor hüt uck nich up ankämen.

Fritz: Dat's recht!

En Gast: En Bäten möt man sich hüt gefallen lätén.

An de Supp geit't, Jère suppt;  
 Wenn't to eng, Ein stött un schuppt;  
 Woll beklickekt wäd'n Kleed;  
 Weg nu äwé lätén'w't Leed;  
 Munden wäd uns jère Kost,  
 Bliwen'w fro hüt in un' Post.

Stoffé: Doebi hefft äwest noch kein Supp.

Corlin: Hier, Stoffé!

(De gröt Klüt wäd bröcht.)

En Gast: De Supp möt de äwrigen Spisen vörüt gån.

En tweit Gast: Wenn't ein Fleischsupp is; is't en anné Supp, ät'ck dei, as bei Ripommerané, tolegt.

En Mäken: Willen sei noch'n Bäten Supp?

En driirr Gast: Ne, ick dank! ick bin nich recht suppsch.

En viert Gast: Dor's já de Buddelbing uck all!

En Gast: Ne, en Budding ore Plumpudding; dor sünd Blummen ore Rosinen in.

En Mäken: Befälen sei Göttespeis?

En Gast: Wat's dat.

En tweit Gast: Dat's'n Vickupp, dat's Schnapp, dat höllt  
nich gegen.

En Gast: Dem wêr'k mi an'n groten Klät hollen.

Schaffné (schenkt Win in): Wat drinken sei för'n Win?  
roden ore witten?

En Gast: Jä, nu råd Scheiffhals! Ick wâr von beiden  
drinken.

Schaffné: Dat können sei hebben; Jêré nå sin Mäg. Wat  
sa'ck en inschenken?

En tweit Gast: Ick wâr mi allein bedeinen.

Schaffné: As sei beleiw't.

(De Fisch waden bröcht.)

(Klingen deit't; holst! nu giff Paß!

Denn de Pasté fött an't Glas;

Utdacht het é sich ne Kâr,

Do'rnit kûmmt é nu to Brâr:

Virrt Jeden an dat Glas to fâten,

Will dat Brûdpor läben läten.)

En Gast: Man söcht oft nå Glück un kann't nich finnen.

Dat schînt sich von uns trötreden to willen, as  
de Rëgenbâgen, wenn wi drist up lösgân; denn  
âwest kûmmt Einen dat werre entgegen, ân dat  
wi't ânen ore vemanden, un alletwâgen wâd't  
giern sein. Sûll't uck noch nich bi uns inkiert  
fin, willen wi uns doch âwé Anner'n eér Glück  
freugen. Hât is hiér en glücklich Por, mag sich  
dat in späden Joren desen Dag mit Freud  
erinner'n un so glücklich bliben! Brûd un  
Brûdmanu läben hoch! Vivat hoch! abermal  
hoch! un noch'n Mâl hoch!

(Musikanten blasen Tusch.)

Hochtidsmutté (klimmt un nörrigt): Aten sei doch un daun sei doch!

En tweit Gast (stöt an't Glas): Hochtidsmutté un Hochtidsvatté sälen läben! Bivat höch! abermal höch! noch'n Mäl höch!

Hochtidsvatté: Na, daun sei doch un drinken sei doch: „Wer't gaut meint, drinkt üt!“ All Gäst läben höch! Bivat höch!

Gäst: Bivat höch! un noch en Mäl höch!

(Stöten mit de Gläs' an.)

1. Gast: De Fisch willen schwemmen.
2. Gast: De Dff will drinken.
3. Gast: Drinkt doch! dor steit ja wat.
1. Gast: Ic wär mäl tö'r Umstimmung en Glas Wäté drinken (schenkt sich wat in). Nawe! wist du uck'n Glas Wäté?
2. Gast: Dat kannst nich belangen: „Wäté mag'k nich mäl in de Schau; dorin hef'k en Dtt Wäteschu.
1. Fru: Min Diern weef' sich nu legt uck ganz wäteschu.
1. Gast: Sei was doch woll nich vor'n dullen Hund bäten?
1. Fru: Ne, as'k min Flass räpelt här, lee'ck wat up de Dausprerr leggen, wat süll in't Wäté in de Rdt. Ic segg: Fiken, legg dat Flass in de Rdt! Ne, seggt sei, in't Wäté gä'k nich. Ic wull mi an eer nich argern, wat bleew mi awrig: ic müßt dat Flass allein rinbringen.
1. Gast: Ic wütr eer franshästert hebben.
1. Fru: Ic wär eer dat uck to Hüß bringen; daun willen's nicks, nämen uck nicks an un Frigensnücken hebben's all in'n Kopp.
2. Fru: Ja, frigen willen's; awest denn fällt uck noch recht

wat sin mit eer. Min Naweſch eer Diern här'n gauden Börschlag; wiſſt ſich äweſt ſo ſchnippſch un ſo ſpittſch; un het ſich ſo, as wenn eer dat gaut lett, wenn's ſich noch ſtrüwt, un eer dat All noch nich gaud naug wier.

1. Gaſt: Weck ſetten ſich Rupen in'n Kopp. „Ümmé höge rupp ſeggen de Mäkens von Wolgaſt.“

3. Gaſt: Dat will nu all bequâm läben. „Zä ſegg to minen Knecht: „Zöchen, ſtä up! de Dag de grägt. Zä ſeggt é: lát em man grägen, hei is já uſ old naug. Zä ſegg: Zöchen, ſtä up! de Bägél pipen. Zä ſeggt é: lát dei man pipen dei hebben já uſ lütt Köpp, dei känen bald ütſchläpen. Zä ſegg: Zöchen, ſtä up! de Klübengrütt ſteit up'n Diſch. So, ſeggt é: Liggt de gröt Läpel uſ all bi? Zä, ſegg ick. Na, ſeggt é: denn wär'k glük känen.“ Kümmt é endlich tö'r Arbeit geit dat ſiér langtägſch un treckt as de düer Tid. Bi den heit dat: „Klock ſchlá, Dag gá, Mältid kumm bald!“

2. Gaſt: Dat leggt ſich jikt Alls dwas vör, dat is as wenn Alls kunter gån mót. Minen ollen blägen Offen is dat uſ in'n Kopp ſtägen; hei het ſich jikt ganz äbelschen un perdolſchen, ſchmitt ſich up'n Bückſtock, will nich miér trecken, un kum ſich mál lerren läten. Zä biin den Racké ganz gramm worden; ick mót'n beköpen; wenn'k man Lufften naug här, den kunn'k em doch iérſt fett máken.

3. Gaſt: De ollen Lufften ſünd upſtunds ebenſo opſternátſch as de Minſchen. Süſſ heſ'k in Äweſlott Lufften bugt un nu all fórré miérreren Zofen kum ſo vól as'k brúf.



1. Fru: Wenn man fö de Lüd Arsten, Köl, Räuben un Grütt fäkt, dat mundt eer nich, dei willen ümmé Tüfften; so mö't däglich Bräntüfften, Pöltüfften un Stamptüfften fö de fäken läten.
2. Fru: Wenn sich de Lüd den Liff nich vull Tüfften schlägen hebben, denn sünd's untofräden.
5. Gast: Dat Volk is äwéhaupt jigt so werredänsch, besonners de halwaffen Bengels, dei in dei Schaul un bi't Bädengän woll Sprüch ätweenig lieken, dei's nich vëstän, wil sei's nich vëstän willen, ore wil se eer nich düdlich naug erklärt waden kënen. Denn Schaulmeistë un Preistë spreckt mit son Sells jigt man hochdüdsch un oft in unvëständlich Wür, äwest so eer wenig Mores un Gehurfsam bibringen, un dat Wenig uck nich mäl Hacht het. Dor nibt so'n Lüd en Dentzettel bibröcht waden. Man seggt: „Jé miér Geseje je miér Sünden;“ äwest Geseje sind nörig; gegen Untucht schint dat kein to gäben ore sei waden nich streng naug handhåwt. Dei sich Sündägs besüppt ore rümströppt dat wäd em nich weert, woll äwest mitunne, wenn é an besen Dag arbeit un dat deit wat nödig un nüglich is. Dei Juden fiern céren Sabbath; dei Christen fälen dat uck, sei möten äwest jeden Dag fö heilig hollen; un nich dörch dat Fiern von Sünndag spleensüchtig waden as de Englänne. „So lat't jüch nu von Keinen Gewissen mäken äwé — bestimmt Fiern-Däg — ore Sabbathen.“ Coloss. 2, 16, vergl. uck Matth. 12.
- 1 Gast: Man glöwt äwest dat de Lüd dörch de streng Sünndägsfiern frommé mäkt waden.

5 Gast: Dat glöw't nich! So was ick vö miéren Joren in en lütt Stad, ick besöchte mine Mutté, stá mit eer eins Sünndägs an't Fínsté, un fik ná de Strát, des was von Lár lerrig, mit'n Mál künmt'n Policist, dei fickt in alle Fínstern. Ik segg Mutting: wat söcht de Policist? Ach! seggt sei: mún Sän, wat's dat nu fö en Wirkung in de Welt, jigt weiten's gor nich miér: wo's dei Mínschen triveliren un scheeren sälen: steit bi'n Köpman en Päckchen Toback, bi en Butschmäfesch en Háv ore sünst wat an't Fínsté, möten dei einen Dálé acht Groschen Straf betálen, hált en arm Fru sich Lüfften, Wörteln ore Gráuns ut'n Gorden mó't's einen Dálé Straf betálen. — As ick spáreken hürte, dei vozmálig Burrmeisté treckte de Strásgellé in, leinte sich noch'n ganz Deil tau un leep ná Amerika. So vétellt uck Fritz Rüté in sún Gedichten: „In'n Roggenauft was en Tíblaug Kágenwäre intráden; an einen Sünndag is schön Wäre; dei Burrmeisté lett Roggen infúren; dei Akebörgé daun dat uck. Den annereu Dag véklágt de Supperdent dei Akebörgé: dat sei up'n Sünndag Roggen infúrt hebben. Dei Burrmeisté lett dei Akebörgé kámen un jere mó't sif Dálé Straf betálen. Awest, seggen: Herr Burrmeisté sei hebben já uck Roggen infúren láten; já woll, seggt hei: hiér sünd uck mún sif Dále Stráf. Wer friggd denn de Strásgellé? fröggt en Akebörgé. Nu, seggt de Burrmeiste: dei kámen in de Sportekass un de Sportekass bün ick, un steckt dat Geld in.“

2. Gast: Dörch son Middel waden de Rüd nich bäté un to-  
legt noch schlachte.

1. Gast: So kann't nich bliben; dat mdt werre bäté waden.  
„Murrgân het sich gâben, un dat was'n bösen  
Hund.“

Stoffe: Corlin! du büst doch' nich bös?

Corlin: Dat's mi ja gor' nich infollen bös to sin.

Stoffe: Ich dacht all, Du meinst dat gor' nich gaut mit mi.

Corlin: Wat wu'ck dat nich gaut mit di meinen

Stoffe: Denn wi'ck di uck ne Rös' schenken.

Corlin: Wat denkst di äwest dorbi, wenn du mi ne Rös' giffst?

Stoffe: Dat jere Rös' tō'r Hambutt wäd.

Corlin: Na, so geit é gaut! denn sa'ck uck woll en Hambutt  
waden?

Stoffe: Ja, wenn du ne Rös' sin wißt, denn wärst tolegt ne  
Hambutt, wenn nich vöther' bräken wärst ore  
bewelken deist.

Corlin: Nu wäd't ümmé bäté! De Rös' mdt doch ne anné  
Bedildung hebben?

Stoffe: Dat het sei; äwest ick kann di dat doch nich vör all  
Rüd seggen. „Unné de Rös', sub rosa,“ heit:  
„wes veschwägen un plure nich Uns ná!“ ●

„Wat brükt dat de Welt denn to weiten,  
Wat brükt dat de Welt denn to sein?  
Dat leiw't sich, mag't Unné vedreiten,  
So heimlich am Besten allein.“

„Ich legg min Hand in din,  
Sei in de blägen Ogen di,  
Un so so büst du min,  
Wäl Wüt sünd nich dorbi.“

(Adolf Schirmer.)

Corlin: Du wettst woll as dat sin mdt?

Stoffé: Dat weit ick: nu wi'ck noch'n Stück Fisch äten.

Corlin: Denn wär't di noch'n Stück uppleggen. Wat magst  
am Leivsten Håft ore Zannat?

Stoffé: Dat's lif gaut.

Corlin: Du heft äwest noch gornich min Gesundheit drunken.

Stoffé (fött sin Glas an): Kumm her! stöt an! (stött an):  
Collin sall läben as Stockfisch in Norwëgen!

Corlin: Wat's denn dat för'n Fisch?

Stoffé: Dat's'n Fisch, de siér tåg is, un de ierst dörch  
Prügel mör måkt waden mdt. „Wäl Schläg  
måten ierst den Stockfisch mör.“ Dei dumun  
un einfältig is: „dat's'n Stockfisch.“

„En Gast de röppt mål eis bi Disch:

He! Kellné! bring he mi Stockfisch!

De Kellné rünnt dorhen geschwind. —

Dunn röppt de Gast, de sich besinnt:

Nich Stockfisch ne! bring hei mi mål,

In roden Win recht frischen A!

De Kellné schriggt mit sin Amtmîn:

För'n Stockfisch — A in roden Win!

(nå?)

Corlin: Am En'n véglickst mi noch mit'n Stockfisch. Ne,  
dit's to dull un to arg!

Stoffé: Ne, dat's gornich dull: Fisch is Fisch un Korr-Sg' is  
uck'n Fisch, wenn'n kein anné het;“ un „de  
Bräu måkt oft, dat man de Fisch ierst geneiten  
kann.“ Wenn ick sår: du fast läben as'n Stock  
fisch, wull ick dormit man seggt hebben: du fast  
so gesund bliben as de Fisch in't Wáté, un „de  
Fisch hebben dat gaut, drinken wenn's willen.“

Corlin: Dat's'n annern Schnack, dat lå'ck mi iér gefallen.

Ku wick di uck ne Låwé von'n Håft gåben; måt  
mi åwest må'n Låwérimels! un glif'n Þor, wenn  
dat kannst?

Stoffé: Dat wår't woll kånen.

De Låwé is von'n Håft un is nich von Dåwel,  
Het Einé di wei dån, so nimmt em nich glif åwel!"

De Låwé is von'n Håft un is nich von ne Þårt,  
Wat du nich frigen kannst, dorup wes nich betaart!

De Låwé is von'n Håft un is nich von ne Quapp,  
Beschlåt, wenn du ütgeist, Kåf, Kellé, Ståw un Schapp!

De Låwé is von'n Håft un is nich von'n Schnåpel,  
Sall din Flass in de Råd, de Vollen ierst afråpel!

De Låwé is von'n Håft un is nich von'n Þors,  
Wenn Einé di leif het, dat is doch woll wat Þors?

De Låwé is von'n Håft un is nich von ne Krüg,  
Magst liben mi, so ståt vör mine Þost ne Strüg.

De Låwé is von'n Håft un is nich von ne Dån,  
Kriggst du man bald'n Mann, denn kümmt uck unne'r Hån.

„Von'n Håft is de Låwé,  
Wes dankþor uck den Gåwé!“

(de Bråden wåd bröcht.)

1. Gast: Unne de jungen Lår hiér sünd doch strammé Jungs  
un dralle Dierns; weck seggen já åwest kein Wuft.
2. Gast: Weck språken heimlich, weck schåferu; veleint  
sünd's All.

Alltofsåm, ån Utån,  
Singen, seggen, raupen, schrigen,  
Nicks nich is so fåut ås frigen.“

3. Gast: Já de sünd so véleiw't as'n Stint; de máken sich'n  
 Väten befannte. „Up en Hochtid wád en anné  
 Hochtid mákt.“

Gäst (singen):

„Allein to wájen deit nich gant,  
 Het Mosis all ermáten;  
 Un het mit idel kaschen Maub  
 Dat Frigen nich végáten;  
 Un somit frigt bet desén Dag  
 Sich Allens wad sich liden mag.  
 Uet unse Brádmann alltomál  
 Múcht sîn leiw Lining liden,  
 Deed frám un sünner Kwál un Kwál.  
 Wat leiflich is nich miden.  
 Hei reep: wist Lining mi tô'r Ge?  
 Un Lining lacht un sád nich ne.“

(J. N. Wärmann.)

Zi Frúnden erháwt jích. dat Glas tô'r Hand!

Stó't an!

En lustige Brauré is mi befannt,

Stó't an!

Dat's unse Johann, de hât sich vé mált,

Un dei de Lina tô'r Fru sich het wált;

Stó't an, stó't an, stó't an!

As hei sei ierst sein, véging em de Maub

Stó't an!

Em sídt in de Kreén so stórmisch dat Bland

Stó't an!

Doch sât't é sich Maub, sei het em gestán:

Mit em doch f8 linné dörcht Väben to gân!

Stdt't an! stdt't an! stdt't an!

Un unsé Johann, de was gor nich so!

Stdt't an!

Sei f8nnen eereu Hanning doch ganz comme il faut!

Stdt't an!

Un frögen eere Öllern, dei säden ja dor,

Un so is nu kämen dit glückliche Por!

Stdt't an! stdt't an! stdt't an!

Un hieran dor sälen dat Bis pill wi sein:

Dat't bäté sülvst twei as ganz allein!

Stdt't an!

En Väbehoch! Fründen dat glückliche Por!

Dat Tru sich het schwoeren hüt an den Altor!

Stdt't an! stdt't an! stdt't an!"

(nä? J. N. Anders.)

„Kein heidnisch Schlingel brüd uns wat,  
Nich Cupido, nich Hymen.

Wovon de Dichters dit un dat

In't Hochtidslid rinrinen,

Un singen bräsig von Parnas

Olymp un Hippocrene knass.

Wi hebben keine hoge Bärge'

Doch Auwers, Brink un Bären,

Latinsch un Grichsch nich hüren wär'j.

Hüt wi'w up uns' Dät spräken.

Wat uns so wäd up plattbütsch seggt,

En fro Gemäud dat in sich dreggt.

De Sparlings pipen eer Stück rüt,

De Häs dei passst dat Kreigen,

Wi sungen von Brüdman un von Brüd  
 As't uns so deer anweigen.  
 Un of de Rock uck mäkt den Mann,  
 Unndr treck'w hüt'n frömden an.

Dei grimmig Krigsunwäre-Tid  
 Von rundüm all ütbräken,  
 Het wäust un wild, fortbi un wid  
 Wat holl was all anstäken.  
 Miér Sēgen het sich uns towennt  
 Wō't Für von Leiw alleine brennt.

Dor höllt de Leiw alleine Stür,  
 Wat't Hārt uck mag begeēren,  
 Dörch sansten Dwang un säute Wür'  
 Dat Keiné dat kann weēren.  
 Wat schweimnt dr flücht dr krüppt dr geit  
 Dat All sei to beherrschen weit.

Wi grdt o Leiw is dine Macht!  
 Oft tām't en lüttes Wüwken,  
 En dristen wilden Mann so sacht  
 Beherrscht so noch dat Düwken.  
 Wat Schnippschün, Bāt un Spīt nich kann,  
 Dat kann de Leiw doch äwer'n Mann.

In't Hūs regiē'r wār Nid noch Bruck,  
 Krakeel lāt man affeilen.  
 Du fast, du suft, dat w'ck, dat wu'ck  
 Denn bāter't Nid indeilen:  
 Sei buten nā sin Wirtschaft Kik,  
 Dei Kik doch is dīn Königrīk!  
 Hest Māskemestē in den Stopp  
 Dr Schnurrepiperin,



Ståf dit ör dat em in'n Kopp  
 Di figlich magst inslin:  
 En sachte Hand en Drädken spinnt,  
 En Drädken dat stif faste binnt.

Dor wo de Mann en Murrkopp is,  
 De Fru en Hänensferré,  
 Un unveschämt, dor geit dat mis,  
 Feer leggt sich dor towerré;  
 Un eische wäd't, dat segg ick di  
 Kümmt Wäslint mit en Ill dorbi.

Blijf alltid mit em gaut gesinnt,  
 Kein Rät heilt äne Mädken;  
 Nägäwenheit in Leiw de spinnt  
 En siben Gängelbrädken.  
 An't Hart den jinen Dräd em drill,  
 So as du't wist, is ucl sin Will.

Dörch Flit un Sorgfalt wäd föwor  
 Din Häs en Hängengorden,  
 Kannst likes geit't to rin nich dor  
 Dat süwer'n un in sporen,  
 En Häsken nett, en Häsken rein!  
 En Paradis fö dinen Hain.

Wi wüuschen di nu Sünnenschin,  
 De Taufunft fro un hellé,  
 Fleisch up'n Disch un kappschen Wtn,  
 En Hänken in'n Kelle,  
 Dat kümmt un süggt, dat lacht un schlöppt,  
 Un binnen't Jor alleine löppt."

(nåt Holländ.)

„Dor wân en Bur an Elbestrand,  
 Krividiwitt jamm bumm.

De Bur de hâr wâl Kâu un Land  
 Krividiwitt jamm bumm.

De Bur de hâr ne dicke Diern  
 Krividiwitt jûchheirassa,

De mûcht de Mannskûd gor to giern  
 Krividiwitt jamm bumm!“

(von?)

„Dor ging en Möncken längs de Kant,  
 Hei! 't was in'n Mai.

Hei namm sin sâute Leiwst bîr Hand,  
 Hei! 't was in Mai.

Hei dei!

Hei! 't was in'n Mai.

He Möncken! ick môt kneiend gân,  
 Hei! 't was in'n Mai.

Ronneke! ick môt bliben stân,  
 Hei! 't was in'n Mai.

He Möncken spreid de schwarte Rapp,  
 Hei! 't was in'n Mai.

Dat juge heilge Nonn uptrapp  
 Hei! 't was in'n Mai.

He! Möncken hör de Nonn eis up,  
 Hei! 't was in'n Mai.

3\*

Un danz eis mit eér Kermispupp,  
 Hei! 't was in'n Mai.  
 Hei dei!  
 Hei! 't was in'n Mai.“

(ná't Blám.)

„Júchhei Hochtid! Hochtid is hát!  
 Ríft de schmucke Brúd mál an,  
 Un den drallen Brúdgamsmann!  
 Wat sei síck so herzlich schnütern,  
 Un mit Füérogen klüttern.  
 Schnüttert, klüttert frisch drupp in,  
 Brúdslád möten lustig sin!  
 Juchhei Hochtid! Hochtid is hát!“

(W. Bornemann.)

En Gast: Wenn wi so síer só de Hochtid wirken, denn  
 módt'w uns uck só'r Kindelbiér vötbereiden.

„Still Gevaddern still!  
 Unse Pasté will  
 Zund den lütten Jungen döpen,  
 Christensinn in em to knöpen.  
 Hans het he tum Nám,  
 In de Döb bekám. z.“

Júchhe, júchhe Gevadderslád  
 Kindelbiér is hát!  
 Júchhe, júchhe, Gevadderslád  
 Kindelbiér is hát!“

(W. Bornemann.)

En tweit Gast: Du seegst uck woll, wenn Hochtid un Kin-  
 delbiér up einen Dag wíer.

En Gast: Nu, Ein folgt ná't Anné.

En Gast ut de anne Stum (kümmt un röppt) :

Jungs sünd ji All dot?

All Gäst (schrigen lüd): Já a! já a!

Hochtidsvatté: Na Kinné drinkt doch un daut't doch! Barre  
drift, man nich ängstlich.

En Gast: Dit's uttohollen.

„Krig wat ick will, wat fält mi denn?

Worum süll ick mi bangen?

Ick sitt hier as de Gaus in't Fenn

Un brüf man tautolangen.“

(Angelus Neomarchicus.)

Hochtidsmutté: Na Kinné ät't doch un daut't doch!

En Gast: Já Barresch dat win'w daun. „Mann a Mann  
'n Bängel seggt de Kösté, un langt ná de Gaus.“

Hochtidsmutté: Nå prämwot doch uck de Gausbrär!

En Gast: Já Barresch; de Gaus is nich schlicht west. „En  
gaud gebräden gröt Gaus is doch ne gaur  
Gäw Gotts“

„De Martinsgaus so recht fett mäfft,

Is jigt in mennig Hüs dat Best.“

En Fru: Min ollen Gäuf' de totter'n den ganzen Dag, de  
krig't nich so gaut.

En Gast: Wat sälen's süss uck daun? räben känen's nich,  
also möten's totter'n, un so hebben sei uck eere  
Unnehollung. Sei hebben eeren eigen Stopp fö  
sich; wenn's uck mäl eis rappelköppsch waden,  
behollen sei doch eer Eigenheiten: „Wenn ein  
Gaus Wäté sät, so will de anne drinken;“  
„wenn ein Gaus süppt, so supen's all.“

Stoffé: Já so is't mit de Gäuf'. Eln! stöt eis mit Writ  
an, un drink doch uck mäl.

Sorkn: Du höllst uns doch nich fö Gäuf'?

Stoffé: Na, sö Böffel kann'k jüch doch nich miér hollen  
dortau sünd'j all to old.

Corlin: Fu schäm di in din Aré un Bland! Du höllst uns  
also sö Gäuf'?

Stoffé: I, dat's mi jo gotnich infollen; ick nörichte jüch  
man tum Drinken.

Corlin: Du sárst äwest: sö Böffel kann'k jüch doch nich  
miér hollen; du végleekst uns mit Gäuf'.

Stoffé: Dat strid ick jo uck nich. De Gaus is'n achtbor  
Diérb: sei wárr in Róm fir acht't, wil sei dórch  
eér Wachsamkeit dat Capitól rerret het. In  
China fall sei sogoé en Symból von tru eelich  
Leiw sin. Weyn ick seggt harr: ji wiéert as de  
Sittelgäuf'; dat künn'j mi äwelbüden, äwest doch  
nich, wenn'k to di seggen beer: min Rükén, min  
Hänning, min Püting, min Lámning! un dat  
sünd doch uck Diéré.

Corlin: Dat's All recht gaut; watschel ick, totteré ick ór  
bün'ck dumm as ne Gaus?

Stoffé: Dat de Gaus watschelt un totteré, dat is einmál  
eér Dugendschuld; sei is äwest nich so dumm as  
sei útsüt, dórch eér Totterén: "ga, ga; ga, ga;  
ga!" wat kein End námen wull, het sei all  
mennig Mál den Boss de Tid véleedt un em  
wegbrócht. Mag sei sich uck towilen von'n Boss  
unnédümpeln láten, so het sei doch uck eére Knáp  
un Finessen.

De Gaus, wenn de uck mál beknäpen:

Sei het doch Kopps un het uck Wig.

So hár en Boss ne Gaus eis gräpen

Un heel sei an de Flüchtenspié.

De Gaus süng luthals an to schrigen;

Sei strömte sich, so gaut sei künn;  
 Un seggt nu: Bössing fast mi krigen,  
 Doch einen Dag mi noch begünn.  
 Wi danzen so, sünd sülvst Musstanten,  
 Un spülen up: Hoppass! singst du!  
 Rijack! sing ick, so as uns' Ganten.  
 Hoppass! Rijack! — man tau! na nu!  
 Dit schint den Boss uck intolüchtes;  
 Sei singt: "Hoppass!" jä jä, jä jä!  
 De Gaus de brükt nu eere Flüchten;  
 „Rijack!“ nu Bössing fläut se nå!  
 De Boss steit nu un simmeliert;  
 Bör Wunné stünn he drüm so still,  
 Un denkt: dat he — wenn't mål passiert:  
 Zerst äten, un denn danzen will.  
 De Gaus de was nu nich von gister'n,  
 Drüm keem sei von'n Boss uck fri;  
 Flög nå den Dik, un all eér Süstern,  
 So freudig reepen's: wi wi wi!

En Gast: Dat de oll Gaus so plitsch wiér, dat herr't mi  
nich dacht von eér; man seggt:

„En Gaus de flög mål äwer'n Rein,  
Un leet as Gaus sich werresein.“

En tweit Gast: Dat kann man Keinen ansein, wat in  
em steckt.

„Menngen sät'n äbelschen an,  
Wett nich wat hei inwennig kann.“

En drürr Gast: Nu lát't man de Gaus fin. „De Bur  
seggt: Gaußbräd schall de best fin, un Schwim-  
bräd is't.“

En Fru: De Raufen is gaut upgån, bei's gaut geräden.

Nåwé etts'n Stück Schörtkaufen, Stück Nappkaufen ore'n Stück von de Tort.

En Gast: Nåwésch, ick präuw von Alls. Min Mutte sår all ümmé, as't noch lütt wiér, bāten Tüte mag é; ick hef uf mennigen Schillink fö Stuten nå'n Becké drāgen.

En tweit Gast: En bāten leckrig büst woll? āwest en Bāten Nūdlichs mag't uck; wenn't āwé in de Festdāg to wāl Kaufen gāten hef, is't mi mennig Māl nich gaut bekāmen; un wenn't mi ierst an anné Spisen ondlich satt gāten hef, will mi de Kaufen uck nich miér munden.

En Māten: Nu kün'n'w danzen.

En Gast: Ierst dat Āten un denn de Danz.

En Māten: Minetwāgen.

1. Gast: „Ick wār noch'n Stück Brār āten. „Āten un Drinken hōllt Līf un Seel tosam.“

2. Gast: Dank Gott fö Hebben un Māgen!

1. Gast: So langn as't schmeckt, āt ick. Bī't Āten is't bāté hartfrātsch as misern to sin.

3. Gast: Wenn't di mundt, denn ett!

Ett di satt un drink dortau,

Nimm't nich alltofiér genau!

Doch schürst Du to vull de Māt

Rōppt sei āwé in de Dād.

Iéreein frigg't unnékund:

Alltoväl is ungesund.

1. Gast: Altowenig dāst nich. De kauig un misern ett, dei kann nich wāl daun. „So as Einé ett fo arbeitd hei uck.“

„Dei bi Disch wat mag,

Kann uck wirken den ganzen Dag.“

3. Gast: Mi will't Äten nich miér krupen.

1. Gast: Denn geit man'n Bäten nå!

Corl: Writ, Du etfst jo goornich! du büst woll kangkäsch?

Writ: O ne, ick heuw naug äten; dat will nich miér  
schmecken.

Corl: „Weid den Mund man wat, nu wenn dei't nich will,  
denn ät' sülwsten.“ Zwei Mältiden schlän  
sich nich.

En Mäken: Hier's noch'n Stück Kauken.

Writen: Dor war't mi noch'n Bäten von nämen.

En Mäken: Willen sei ick noch'n Stück Kauken?

En Gast: Ne! „Botté un Bröd is ümmé't Berst un Legt.“  
Nu wick'n Mägen schluten un'n bäten Botté-  
bröd mit Keef' äten.

En tweit Gast: ick wår jigt ick'n Stück Keef' äten. Keef  
is de Drinker's eer Biskwit.

Corlin: Si wårdt doch nich miér drinken?

En Gast: Worüm nich? dat Drinken wåd uns woll bekämen.

„Wist du mit Dåg dat Fleisch geneiten,  
Denn möst du't press mit Win begeiten.“

(n. Hufeland.)

Corlin: Mi dücht ji heft nu all naug upgäten. Si heft ja  
nu all wat in Kräfel.

En Gast: Vät uns man drinken.

„Fliegen de Immen doch  
böstigt up't Feld,  
Un üm de Sünm dor schwärot  
molum de Welt.

Sülwsten de Sünm de drinkt  
kälende Flaut,



Wenn sei am Grund im Meer  
Rast höllt un raut.

Mäken drümm segg mi nich:  
still din Begeer!

Drinkt doch de ganze Welt  
ringsüm mi her!

Reiß nu den Bäcké mi  
vull wiß em sein:

Bün já up Järden süß  
nüchtern allein!"

(ná Friedr. Hornfeß.)

Hochtidswatté! Prößt Kinné! drinkt doch mál! wer't gaut  
meint drinkt út!

En Gast! Prost!

„Jungs nu daut mi vull Bescheid,

Dat dat lustig klingt!

Weg mit Argé un Bédreit!

Un de Mund de singt,

Singt jách lalala! von Glück

Lüd lala! 't beste Stück.“

(Bohsen von Nienkarken.)

Jochen: Prößt Fiken!

Fik: Jochen, du drinkst mi nich miér!

Jochen: Ich hef noch nich scheiß laden; ick kann noch up é  
Riß gån.

Fik: Já, du kannst já so nich mál ondlich gån, un wenn  
iérst ganz dån büßt, denn möt di nást en Fäure  
Heu ut'n Wäg führen

Jochen: Dat Drinken mag woll mennig Mál up't Gån  
Betog hebben; doch nich ümmé.

„Drink ick, so hink ick,  
 Drink ick nich, so hink ick doch:  
 Ei so will ick leiwé drinken un hinken  
 As nich drinken un doch hinken.“

Fik: En Wäten molum büst all.

Coel: Dat mag sin; denn is't äwest de Taufstand, wo bi  
 mi dat Bëgnäugen ierst recht upwäkt.

Fik: Coel, ick glöw du drinkst uck äwer'n Döft.

Coel: Ne, dat kann't nich seggen; äwest einen Grätz tum  
 Drinken hef't noch.

Fik: Denn drinken käulen Drunk Wäté.

Coel: Bilicht näher; nu bün'ck noch to siér uprägt, Dat's  
 nu mit mi so as wenn de Leiw in de Blaut is  
 bei lösch't wäl Wäté uck noch nich mäl ut. Wäté  
 is jigt nich min Gu.

Fik: Wo steit denn din Gu nå? Dat's binä so: „den  
 Süpé mänt de Kraug, wenn em fin Döft nich  
 mänt.“

Coel: Hier is kein Kraug, un tum Wätédrinken sünd'w uck  
 nich herkämen.

Fik: Ich bliw dorbi dat Wäté is gaut.

Coel: Wat mull dat Wäté nich gaut sin: än Wäté is kein  
 Läben. Dat is binä as wenn in Wäté süstost  
 Läben wier, un de wollbädig Wirkung von't  
 Wäté is nich to weskennen; weun dat uck dat  
 daun fall, wat dormit un bi is.“ Ich künn di  
 noch schöne Sprüch von't Wäté seggen.

„Koll Wäté is gesund, en Schluck  
 So vöt un nå dat Äten uck.“

(Plinius.)

„Dat Wäté is de beste Drank,  
Dat mákt fówoó din Låben lang.“

(u. Hufeland.)

„Wäté Wätédrinken un erwarben,  
As Win drinken un vedarben.“

Fik: Du wettst woll wat gaut, äwéfst befolgst dat man nich.  
Cofl: Wat wu'ck nich.

Fik: Du süsst eis ne ondlich Wätékur bruken.

Cofl: Dei is äwéfst nich ümmé probát; un, oft tum Nádeil wád to vål Wäté; wer dorin unnebüppelt blifft, vesüppt; to vål Wäté mákt den Acké schlupig, un de Landlür möten Drängs leggen, Aftoggråbens un Wätéfóren tein, dat sei dat Wäté ånig; waden; to vål Wäté mákt dat Bland to dünn, dit sít man am düdlichsten an de ollen Schåp bei de Schépé vehótt het, dei fallen tosam as'n Waschlappen; un so geit't uck de krank Låd, bei sich de Wätékur to siér ergåben. De Náð is uck to beachten; „Drink nich miér Wäté, sonnerñ brát en Wåten Win üm dinen Mågen willen, un wil du oft krank büst.“ (1. Timoth. 5, 23.)

Fik: Wat seggst denn to de Melf?

Cofl: „Melf mákt den Kiérk melf;“ un wenn en Kiérk as Waddick un Keef'botté útsút, denn is uck sin Kraft weg. De Melf erhóllt un is Norungsmiddel, äwéfst fó öllere Låd genåugt sei nich; fó de Kinne is sei de iérst Spif, un wenn sei nich keeft is bekümmt sei dei uck woll: äwéfst de lütten Söglink's bei von de Post námen bei kein Muttemelf, bei man rein Raumelf ån Laudåd von Zucké un Wåt, tr igen, bei starben all da iérst Jor.

Fik: Na Biér heft woll Gibbel.

Corl: Wenn dat kein Klünne un kein Bäch, wi'ck dor nicks gegen seggen: äwest mennig Mål is dat uck nich gaut aslopen, wenn't eis ütging un'n Glas Biér driünk. Wenn de Månd nich schint, seggt man: „De Mån is to Biér gån.“ wenn é dit uck deer, wat het é dorvon? hei kümmt ümmé werre mit'n schein Gesicht tum Böfshin.

Fik: „Du heft Infall as'n oll Hüs, wenn de Sünn schinen deit.“ Ich würr di dat bäté sit enanné fetten kånen.

Corl: Dat's mäglich: „Du heft'n anschlågshen Kopp, wenn du von de Trepp föllst.“

Fik: Dat Biér kann doch den Månd nicks daun?

Corl: Dor wi'ck mi uck nich wire an kiëren; mi äwest het dat Biér all oft wat dån; dor mårken's jüst allehand Humn-Fux mank, dat't bräsig waden fall un beddwend wirkt.

Biér stiggt an Stig' bet in'n Brägen,  
Un måkt goé iwunnélich Uprägen.“

Fik: Dat is so: wenn du väl Biér süppst wårst eben so knüll, as wenn du väl Win säpen heft.

Corl: Ne, dat's'n Unneshheid: „wåd man von Biér dån, föllt man achteäwé, wåd man von Win dån, föllt man vöräwé. Also wåd Win brunken.

Fik: Wißt di woll ganz besupen, dat vöräwé föllst. Äwest dat is so in de Welt: wenn sich de lütten Lüð in Branntwin bedrunken, denn heit dat: dat sünd Schwinhunden; wenn de Herrn bedrunken west sünd, denn seggen's: wi sünd recht lustig west!

Corl: Na, ic' glbw, du heft uck'n lütten Fissel.

„In't Dörp un in de Stad  
 Söcht Nümms Ein achter'n Racheläben,  
 Dei nich all sülwst dorächte satt.

Corstin: Na nu wäd't ünne hübsche! du wettst woll nich  
 miér wat du seggst? denkst dat ick miér drunken  
 här as mi gaut wiér? Du hefst mi nicks tau-  
 kámen láten; du büst vál to násch, müchjt giern  
 Als allein útsupen. Mit di mag'f nu gor nicks  
 miér to daun hebben; di bünn'ck böös; du büst  
 já dän!

Corf: „Di Ferrer'n möten uck Dunen sin.“ Noch wei'ck,  
 wa'ck to daun hef. Hef'f di beleidigt ore di wat  
 seggt, wat dt leed deit, giff mi de Hand! wi  
 willen uns werre vedrügen. Nimm dän Glas  
 willen anstöten!

Corstin: Worüm denn anstöten?

Corf: Dat Anstöten het uck sin Bedübung: gäv'f di mit de  
 Fäst einen Fack in de Ribben, wi'ck di dormit  
 seggen: máf dat weglümmst! tid' ick di mit'n  
 Ellbögen en Bäten an, fallt heiten: Du, di  
 mag'f liden! stöt ick mit'n Win mit di an, denn  
 wi'ck uprichtig gegen di sin; wenn mi dat äwel  
 nimmst, dor kann'f nich vör.

Mit de Worheit stött man an,  
 Jeer sei nich vedrügen kann.  
 Unnekund man dat bald frigg:  
 In'n Win uck Worheit liggt;  
 Dei sich, ier't sin fall, verött,  
 Drüm wäd mit'n Win anstött.

Anstött wäd, as't sich vésteit,  
 Wenn't uck äweschülper'n deit;

Anstöt wat dorbi errägt,  
 Doch kein Grull in Harten hägt;  
 Un wat süll denn uck de Grull,  
 Bald is't Glas ja werre vull.

Läben un uck läben läten,  
 Ees mål sui, sich werre säten;  
 So geit't uck am Besten doch,  
 Un de Säk kümmt in'n Toch;  
 Dorüm man ja uck genütt:  
 Läben steit nich, Läben flütt.

Hochtidsvatte is res'lüt,  
 Giff't'n Bispill un drinkt üt,  
 Un de Gäst denn uck to plinkt,  
 Denn wenn hei so deit un drinkt.  
 Hochtidsmutte nörrigt noch:  
 Daun sei doch un äten's doch!

Wer kann dor den werréstän,  
 Jeden wäd Bescheid 'o dän:  
 Vivat höch! geit dat nu löös,  
 Un fon Vivat is nich föös,  
 Kümmt so licht uck nich in Rau,  
 Un Tusch bläsen wäd dortau.

Geit't man gaud so in Anfang,  
 Fät't de Säk uck eeren Gang.  
 Un de denn grär nich veduht,  
 En Glas weg nä't anné puht;  
 Köppt sin Hoch üt vulle Seel,  
 Wißt sich noch so kreuzfideel.

Jeer is fründlich noch upleggt:  
 Wat Ein deit, is Anner'n recht.

Des dei schäkert, dei vëtelst,  
 Krank sich so noch Keine melst;  
 Jeere sin Talente bringt:  
 En süppt still, de Anné fingt.

**Fit:** Stoffé: Du brummelst ja in'n Wort; du heft woll wat  
 in'n Sinn, un wiffst mit de Språk nich rut?

**Stoffé:** Ich dacht so doräwe nå.

**Fit:** Du wiffst uck woll dinen Semp mit taugäben?

**Stoffé:** Dat kann ich ja uck.

**Fit:** Denn rår wenn't Tid is, un holl di nich mit de Vör-  
 rår up! sei äwest up die Wirt, un prätel nich  
 to vål, wenn é Rår hollen wiffst, so as weck daun.

**Stoffé:** Ich wår nich to vål seggen.

**Fit:** Wat fall denn to Språk kämen?

**Stoffé:** Ich würr di dat glif seggen, äwest mi is ogenblick-  
 lich nich so spräkern.

**Fit:** Dat kann't di anmarken, dat di't Spräken jigt woll  
 schwer föllt: gaut spräkisch büst doch?

**Stoffé:** Di gegenäwe ümmé. Kumm, dorup wi'w eis  
 anstöten.

**Fit:** Dat will'w daun! äwest wünschen deer't woll, du driinkst  
 nich miér. Nu hollt up mit de Drinker!

**Stoffé:** Ne, so geit dat noch nich: de Sitzung möt ierst to  
 En'n sin.

**En Måken:** Ich heft'n gauden Hollnågel un gaud Sittel-  
 fleisch! un wi Måkens möten fitten bliben, un  
 wi stünden giérn up.

**En Gast:** En Våten täumt man noch mit't Upstån.

**Måkens:** Wi willen äwest danzen.

**En Gast:** Si fällt noch all ran an'n Danz.

**En Måken:** Denn is't nu uck Tid.

En Gast: Gif ná Disch to danzen, wád mi to schwef.

En Mäken: Is denn jüg Sigung nich bald to En'n ore  
bald üt, hüt sei nich bald up!

En Gast: Dat het sich wat to ennen, to uppen, to uten.  
Nu geit't ierst recht von Fleffen.

Mäkens: Denn stán'w up.

Stoffé: Läumt doch'n Väten. En nett Lid mdt'w noch singen.

Fif: Dat hüt'f giern mit an.

Stoffé: Dat's recht! ick denk ud so: „Wer nich leimt Wis,  
Win un Gesang, de blifft en Narr sin Läben-  
lang.“ „Wenn man Liré singt, so wasch nich  
dorin, un spor din Wisheit het to en anné Tid.  
As en Rubin in sin Gold lücht, so ziert en Ge-  
sang dat Mál; As ein Smaragd in schön Gold  
steit, so zieren de Liré bi gauden Win.“ (Sir.  
32, 6. 9.); dat heit: „dei bösen Minschen heb-  
ben kein Liré;“ un „wer einen bösen Harten  
Liré singt, dat is as ein terräten Kreed in Winté  
un Etsch up Krid.“ (Spr. 25, 20.)

En Gast: Willen en Lid singen, ná de Melodie:

„Dat kann doch nich ümmé so bliwen,  
Hiér unne den wesselnden Mánd;  
Dat mdt All de Tid eis vedriben:  
Wat mit uns de Jér nu bewánt.“

Stoffé: Na denn:

„Geneiten wi frölich de Jören,  
En Jéré sin Jugend behäur,  
Un laten wi't Harte-Deed fören  
Un läben vedráglich in Freur. zc.



Un singen un schenken un klinken,  
 Un gäben den Win in de Mund;  
 Üm jéd sin Gesundhett to drinken,  
 Sett jéré den Kraus an de Mund. 2c.

So frölich den Bäck wi'w haben,  
 Inschenkt un infüllt bet tum Rand,  
 Un drinken: hoch fall ja nu läben  
 Unf' Wilhelm un heil unse Land!

Ut Dankbarkeit, dei sö uns läsen,  
 Sö unse Professors mit in:  
 Wi wünschen en frölich to wäsen,  
 Uck so as Studenten dat sin.

Nu laten wi schmackende Drinken  
 En Glas den Studenten tö'r Tid,  
 Un lustig sö Bräureleiw klinken  
 Dei Västrung un Dwidracht tum Spitt.

Un ji mit de leiflichen Funken,  
 Bekannt in uns Pin un Bedreit,  
 Jäch wes uck en Bäck nu drunken  
 Jäch Mäkens, dat't woll uck jäch geit.

Geneiten wi frölich de Soxen,  
 En Jéré sin Jugend behäur;  
 Un laten wi Hartepin soxen,  
 Un läben vedränglich in Freur."

(nâ't Holländsch.)

Frik: Einen Mundgesang mbt'w doch uck noch singen.

Coel: Wat wi'w denn singen?

En Gast: J, dat's glif gaut; so einen, wo man bi drinkt.

Fritz: Dat vèsteit sich allein; na denn:

„Sûp út! sûp út!

Hei kriggt nich út! hei kriggt nich út!

Dor het hei't út! dor het hei't út!“

Coël: Dat mag'k nich.

Fritz: Na denn:

„Kaiser Karl hâr ne fâle Staut,

Mit ne breire Schnute,

Up ein Dg' sach sei nich gaut,

Dat anné was reinute.

Sûp ute, sûp ute!

Un wisch é fine Schnute!

Coël: Ne, dat mag'k gotnich. Ich will di ein seggen:

„Unse Braurê Jacob bei fall mâlen!

Schûrr'n Bâten up! schûrr'n Bâten up!

(mbt wat drinken.)

Ei so lât't uns dÿchtig mâlen,

Un as denn den Wirt betâlen;

Schûrr All up! schûrr All up!“

(mbt Alls âtdrinken)

En Mâken: Na, wenn ji ierst to mâlen anfängt, denn geit't

jâch noch miér in'n Kopp rûmm; ick glbw, dat

ji bi dat Upschûrren uck vâl vöbi schûrrt.

Fritz: Dat segg ick uck, dor kann to vâl bi vèspilt waden;

dat wiér ja man schâr! denn leiwé:

Tei, Schimmel, tei!

Tei bet an de Knei!

Morgen wiwwi Hâwé dôschen

Un du fast dat Bulsté frâten.

Tei Schimmel, tei!“

Coël: Dat mücht den Schimmel to sur waden.

Fritz: Na denn:

Rund- Rund- Rundgefang un Räbensaft  
Leiben'w All to mál;

Dorüm drinkt mit Jugendkraft  
Schümmenden Pokál!

Herr Brauré dine Schöne heit?

Gosk: Ne dat nich: dor sünd denn wedd so schaniérlích un  
nennen de Rechte nich. Bít Windrinken módt  
man lümme bi de Worheit bliben; vörleigen  
wille wi uns nicks un uck nich to Lügen up-  
förrén. Ich schla dit vör:

Ich herow un? leiw Böhing —

(Eckling, Schäning, Frizing, Hanning, Gusting,  
Leening, Dükten, Mriken, Fiken, Lining, Stining,  
Schwefing, Bräuring, Mutting, Bating, Grös-  
sing, Wäschen, Náving, Návésching, Barre,  
Barresch, Berre, Docking, Pasting u. s. w.)

langn nich sein; langn nich sein;

Drüm fall hei (sei) uck eis drinken!

Drink min Böhing! Drink min Böhing!

Drink, drink, drink!

(módt Alls útbrinken; wenn é dat dán, wád seggt:)

Hüpp leiw Böhing! Hüpp leiw Böhing!

Hüpp, hüpp, hüpp!\*

(módt sich denn dreimál uprichten un werre däl-  
setzen. Denn kümmt en Anné rann, so oft as  
man will.)

En Gast: Mi wád hiérbi so hüpprig un danzrig to Maur.

Mätens: Uns is all langn so west.

En tweit Gast: Munden will dat uck nich miér, un hiér is  
noch so vál updischt: „Wenn nu Dát Schán  
wiér un noch ne Affid dorbi!“ All de schön  
Kauken, wo blift dei?

**En Fru:** Den Kaulen wi'w woll krigen.  
 „Lett sich nich vèdelgen dit,  
 Näm mi't sö de Krabben mit.  
 Ganze Runken von dat Beste  
 Drecht Fru Paster'n sich to Nefte;  
 Viertein Däg het sei to Hüs  
 Dran genau mit Mann un Mäs.“

(Bornemann.)

**En Gast:** Dierns, wat mein'j? nu's't Tid tum Danzen.

**Mäkens:** Já, já!

(Dei Gäst stån up. De Brüd un Brüdjunfer'n  
 bliben noch sitten.)

**Gäst (unnéenanne):** Sēgen Mältid!

**Hochtidsmutté:** Na Kinne sünd'j ucl All satt word'n? wi'j  
 nu all'n Tass Kaffe drinken?

**Mäkens:** Sērst danzen; uns is so danzig to Maur.

**Hochtidsvatté:** Denn man Disch un Stäul rüt, dat Platz wäd  
 (Dei Disch waden so wüd rütbröcht bet up den  
 an den de Brüd sitt.)

**En Brüddeiné** (stellt sich vör den Disch an den de Brüd un  
 de Brüdjunfer'n sitten. Dei Muskanten möten  
 up sinen Befäl blāsen, un seggt): „Hochvèierte  
 Manns, Frugens un Mäkens! Muskanten blāst!  
 (de Muskanten blāsen.) Dei Herr Brüdmann  
 un de dugendsāme Junse Brüd lāten jūch dörch  
 mi, as einen beraupenen Brüddeiné, up't Allē-  
 fründlichst sich bedanken, dat ji eēr Copulation  
 oré Tru hiwānt un dormit vèleif nāmen heft,  
 wat de grundgāubig Gott ucl an Tractamenten  
 bescheert het. Dit waden Brüdmann un Brüd,  
 insammt de ganz Fründschaft, press bereid un  
 willig sin werre gaut to māken. Muskanten

bläst! (de Muskanten bläsen.) Nu willen wi jigt wíre súrtfofen. Muskanten bläst! (de Mus- kanten bläsen): dei dugendrík Junfé Brüd lett nich ne Lik begráben; ne sei het einen jungen Gefellen tum Mann krágen. Dorúm willen wi uck lustig un frölich sin, dat't uck dei sein, dei náben uns stán, dei sálen nich besitten bliben, un alle Junfern willen wi hálen. Dit geschút den Brüdmann un de Brüd to Jéren, den Gásten un gauden Frúnden tum Wohlgefallen. Muskanten blást! (de Muskanten bläsen): Leiw Brüd, du búst hát áwé All erháben; di steit dat fri áwé den deackten Disch to tráden. Mus- kanten blást! (de Muskanten bläsen; — de Brüd trett up'n Disch.)

All Gást (raupen): Brüd un Brüdmann sálen láben!  
Bivat hoch!

Brüddeiné (to de Brüd dei up'n Disch steit): Vál Glück wünsch ick di, dat du úmmé up Rosen un Figel- fen gán kannst. So fast du uck mit Freuden in't Láben springen! Muskanten blást! (dei Mus- kanten bläsen. De Brüd springt von'n Disch.)

Junfé Brüd dei wes nu báden:

Mit mi anjigt tum Danz to tráden!

Muskanten blást! (dei Muskanten- bläsen. Dei Brüddeiné danzt mit de Brüd un áwéreikt sei nást den Brüdmann. So waden uck von'n Brüd- deiné dei Brüdjunfern áwé den Disch hált, danzt mit dei un nást de Brüdmann mit des.)

„Spälmann kumm mit twelf Gefellen,  
 Dat de Uken an'n Kopp uns gellen,  
 Wenn ji fidelst, harpt un pipt;  
 Fängt bi Tids an jüch to äuben,  
 Dat wi nich nå Takt möt täuben,  
 Wenn ji dwatsch un däsig gript.  
 Schickt jüch an up Dätsch, Tyrolisch,  
 Engelsch, up Menwett un Polisch,  
 Un up't Lätst tum langen Danz,  
 Daut sei denn to Berr wi bringen,  
 Lät't de Fidel jubelnd klingen;  
 Denn Abjäs — min Sunfeturkranz!“  
 (J. N. Bärmann.)

„Heiffa, lustig, hoppfafa!  
 Virum, larum, tralala!  
 Denn de oll Muskantenbann  
 Kamm in't Döörp hät Mörge an.

Beite mit de Branntwinstpull  
 Strickt den Brummbass ganz fö dull.  
 Hest du nich so kannst du nich!  
 Geit dat ümmé Strich up Strich.

Un de scheiwe Katherin  
 Spält dorbi de Figelin;  
 Fälen uck twei Saiten dran,  
 Hüert dat doch sich herrlich an.

Jöchen mit dat läme Bein  
 Blöfft de Trümpet offig rein;

As hei noch de Post müsst führen  
 Leet hei sich nich bäté hüren.

Kinné, Kinné hilt mál an!  
 Mich miér tágert! kámt heran!  
 Heiſſa luſtig, hoppſaſa!  
 Cirum, larum, tralala!"

(Fr. Ernst.)

En Gaſt: Wat is hiér fó 'ne Danzornung?

En tweit Gaſt: Dei má'tw uus allein.

En Gaſt: Wat wi'w danzen.

En tweit Gaſt: To iérſt einen Ebendrächtigen, denn den  
 Férendanz mit de Brüd, náſt tweitürig, vier-  
 türig, hochſorig, ſchándörch, ſcheeſen un wat'w  
 willen.

Polonés, Menwett, Tapét,  
 Walzé, Schottſchen deit nich leet.  
 Hopſa, Länder, Schettſchentrillé  
 Mál Galopp, denn geit' t noch hille.  
 Conterdanz, Menwettſchandillj,  
 Mús ick kri di un Kadriſſj',  
 Blummenplücker, lett ué ſchnáſſch,  
 Hollándſch Mál un denn Koſákſch,  
 Polka, Tweitritt ór' Berlínſch,  
 Maſurek, Franzáſ, Látenzánſch,  
 Kranzafdanzen von de Brüd,  
 Grótváredanz un ſo Kierút.

En Gast: Dat's Vål un noch wat; do'r wår't. leiwerst ierst'n  
 Laff Kaffe drinken.  
 En tweit Gast: Dat kår'w!  
 En driirr Gast: Wi willen danzen.

---

### De Bung.

„De Bung nu tum iersten geit: bumm bide bumm!  
 Man trummelt un tummelt sich rundbunt herum.  
 De prunkende Brådmann de förre't de Bråd  
 Tum iersten, tum anner'n, tum driidden Mål råt.  
 Glücks Bråd nu heranné! de Brådigam kümmt,  
 Hei nicket, hei blicket, sin Vo't nu all krümmt.  
 Drüm kümmt denn de Bråd bråv schmückt nu heråt,  
 Sei rundet dat Mündken un spiget de Schnåt.  
 De Brådigam danzet tum iersten Mål vör,  
 Herrunné, herrinné, herrümmé, herbö'r,  
 Dat funkert un bunkert sich, summer Potz Stüft,  
 Dat balding de Bråd wåd verückt de Hüft.  
 So rumpelt un pumpelt de Bung nu dormant  
 Mit dränenden, dullen un dumpigen Klant.“

(Lautremberg.)

---

### Dass seggt:

Wat wist nu noch längé keesen?  
 Dei ierst Best nimm unner'u Arm!



„Un worüm denn rümmeſcheejen?  
Un worüm, worüm de Larm?

Fidel ſeggt:

Wil Luſt is ſo leiſlich, wil Läden ſo ſäut,  
Wil't Läden ſo kort is un Leiben beſteit.

Zimbel ſeggt:

Lütt Kindting, lütt Kindting, is't Läden nich lang,  
Denn denk doch, wenn denn doch, all Ding eis vegeit;  
Dat denn doch alleining din Leiben beſteit.

Clarnett ſeggt:

Lütt Dürten mag't liden! lütt Dürten mag't liden!  
D frigt doch bi Liden! o frigt doch bi Liden  
Dat Frigen, dat Frigen, dat Frigen is nett!“  
(Neuter.)

Fläutdüs un Fidel un Zuchhei!  
Clarnett jüchhei! un Baß.  
Dat geit vör dull hüt, heididelbei,  
Un vull is Kraus un Glas.  
Züchhei, jüchhei un hoppſaſa,  
Un heidelditschen dallala!“

(Johu Brinkmann.)

„Hurtig Mäkens! hurtig ran!  
 Lustig geit de Danz nu an:  
 Musefanten fragen, striken,  
 Dat de Fideln man so quiken,  
 Kumpeln deit all quér un quass  
 Michel up den dicken Bass.“

(W. Bornemann.)

„Züchhe Hochtüd, Hochtüd is hüt!  
 Mit de Bass un Fidel schwinn  
 Stellen sich de Musstanten in.  
 Platz gemäkt nu wiwmi tanzen,  
 Un de Dierns rümkuranzen.  
 Heisa! Hoppja! fall dat gån,  
 Dat de Köck schier äweschlan.  
 Züchhe Hochtüd, Hochtüd is hüt!“

(W. Bornemann.)

## V.

Bi dat Kaffedrinken,

(glük ná dat Äten oré tilschen ein von de Däns.)

Häsfriu: Nu drink'j doch'n Tass Kaffe?

1. Fru: Já Barresch dat dau'w!

1. Gast: Já mi gipert dor' uck all ná, mi was all ganz  
 schäckrig to Maur. .

1. Fru: Wenn de Kaffeedrinkeltid kummt, dortau freug't mi ondlich.
2. Fru: Mi is uck ganz so Dei Kaffee läwt einen ondlich werré up; hei véjocht de trurigen Sorgen, mákt freudige stimmt, mákt de schleepriq Dgen munter.
1. Gast: Dor gáw't di Recht in.

„Kaffee, Kaffee, wes dín Drank,  
 Büst an Seel un Harten krank,  
 Kaffee stark un unvémísch  
 Us in heite Kann he zícht.

Geit em út bi froe Lán,  
 Desen Springquell hell un brún,  
 Dat he bágensförmig flútt,  
 In de witte Tass sich gütt.

Tassenkopp un Unneschál  
 Füll de rícklich mit'n Mál.  
 Nicht bí'n Win dor herrscht min Wínt  
 So as wenn ick Kaffee drínt.

Is de Kaffee schlicht denn dau  
 Róm un Zucké rícklich tau!  
 Schínt he áwé gaut un rein,  
 Drínt em denn an sich allein!

Zígt is Hart un Geist gesund,  
 Flúgg't so úm dat Jérbéurund,  
 Ríert út de phantastísch Hö,  
 Glíck de Imm, mit Sánt's toró.“

(n. James Henri.)

2. Gast: Den Kaffee sin Dugendschuld wi'ck nich bestriden,  
 äwést dat wei'ck, wenn mi schäktrig is, drink ick  
 leiwé 'n Lütten.
1. Fru: Dat würr sich hiér schón schiden; hiér schickt sich  
 dat Kaffee to drinken.
2. Gast: De Homdopäten de willen nicks von'n Kaffee wei-  
 ten, dei vébeiden ein.
1. Gast: De können mi stálen waden.

„Wer Kaffee grár véשמáden deit,  
 Un em to drinken nich vésteit,  
 De is mit Recht woll to beklágen  
 Un mit'n Dámelsack súlwoft schlágen.“

(ná?)

1. Fru: Dat wußt hüren!
2. Gast: Ick véשמáde den Kaffee já nich; ick wull man seg-  
 gen, ick frág do' nich so vál ná.
1. Fru: Du süßst leiwést öfte en Tass Kaffee as'n Lütten  
 drinken. Wenn de Mannslür to vál schnappsen,  
 den grálen's den ganzen Dag um eer Frugens  
 hebben nicks wíre von eer as Urenwrucken.
2. Fru: Dat's uck zo; mún Du de brawwelt mi uck ümme  
 de Uren wull.
2. Gast: De Mannslüd hebben uck woll mennig Mál Grund  
 äwé eer Frugens untofráden to sfin.
2. Fru: Dat sei'k nich in.
2. Gast: Nülich was ick bi minen Návé, ick segg: Návé,  
 wó's denn hüt din Düsch? ach, seggt é, dei is  
 all werre up'é Kaffeeklatsch.
1. Fru: Wenn's inláden is, denn kann's sich doch uck von  
 de Gesellschaft nich útschluten.

2. Fru: Dat segg ick uck; man mßt eis in en Gesellschaft gån, süß besüßt man ganz.
1. Gast: Dor gån'k di Recht in. „De Mensch wäd unne Menschen un dörch Menschen dat wat he is.“
2. Gast: Dat künmt ümme up'n Umgang an, den man het; äwest wat is up ne Kaffeeklatsch to lieren?
1. Gast: Ic glöw, dat heit nich Kaffeeklatsch, dat heit Kaffeeklättsch. Klatsch is dat, wo klatscht wäd, ore wat klatscht, so as'n Kalbatsch ore Pitsch, uck ne oll Kau bei bit Melken mit'n Schwanz schleit un nich stån will; Klättsch ore Klätz is Collation, Gastmål.
2. Gast: Denn wäd Kaffeeklatsch doch woll dat Richtige sin, dor wäd sich man wat betellt.
1. Gast: Dor wad uck brunken un äten.
2. Gast: Dor hebben's so väl to betellen, dat kein Tid tum Äten äwrig blift.
1. Gast: Sei känen doch nich alltoglik betellen.
2. Gast: Mit is't ümme so vörkämen. Het äwest ein dat Wurt, denn luren all twei, drei bei fêwéhast uprägt sünd un willen spräken. So hürte ick mál Ein, bei leet de Anneén gornich to Würt kämen, sei betellte in einem furt. Barresch seggt Ein to eer; ick birr di um ein Wurt; ne, seggt sei; de Geschicht is noch nich to Ennen; Ein Anne seggt werre; Barresch ick birr di um Gotteswillen, ein Wurt; ne, seggt sei, näst kannst uck betellen, un betellte würe.
1. Gast: De het uck woll'n ondlichen Sprechanismus hat.
2. Gast: Dat kannst glöben.
- En Wäken: Hier's'n bäten Kaufen tum Instippen!
2. Gast: Ic mßt mi ne Cigarr anmāten.

1. Gast: Du hejt ja uck kein Tid tum Aiten.
2. Gast. Nu wi'ck ierst roken.
1. Fru: Kaffee künnst äwest likés driinken.
2. Fru: Dat segg ick uck; he grüwzelt man up'n Lütten ick möt em man Einen besorgen, iére gifft é sich doch nich.
2. Gast: Ji Frugenslüd.
1. Fru: Wat ji Frugenslüd?
2. Gast: Ji sünd Kaffeeschwestern; ji denkt man ümmé an'n Kaffee. Zúch geit't Mál likés as ne Pápémál. Wó'j all de Wúr herkrigen, dat wei'ck nich.
1. Fru: Sei du man'n bäten ná din Wúr! un ein Kaffeeschweslé is ümmé uoch bäté as'n Schwuchtbrauré.
2. Gast: Ick wull man seggen, wenn ji Kaffee drinkt, rádt ji noch miér as süss.
1. Fru: Dat kann máglich sin; as'n Máláp kán'w doch nich sitten.
2. Gast: Wat hef'j denn all to schnacken?
1. Fru: Dat gift ümme wat; dat Schnacken kost kein Geld. „De Frugenslüd vetellen frömd Heimlichkeiten, de Mannslüd éér eigen.“ Nu fall äwest uns Kaffeedrinken los gân.
2. Fru: Du hejt ja noch go'rnich ütbrunken.
1. Fru (nimmt'n Schluck Kaffee): Já dei Kaffee is gaut, bei wád woll sün Wirkung daun.  
 „Man ierst lát't uns mit Flit bespráken,  
 Wat oft tohóp de Frúnslüd bacht.  
 De Fru. so is't, dor kannst up ráken,  
 Dat wat se deit, wád uck beschnackt.  
 Dat is já júst dat Wij éér Sègen,  
 Un dorüm het se schnacken liért,

Sei fall de Jung in't Mül bewägen,  
Wenn mit de Hand in Pott se rürt.

Wat deip hier nern im Käntelle,  
De Hand upt Uchselfür nu brügt,  
Drup het all achtern Nädischelle,  
All mennig ein eer Räkning bügt.

Mürögig wad's up Nigigkeiten,  
So as de brune Drank ran tät;  
Dat nicks as idel Väterweiten  
Eer üt de beiden Dgen sät.

Wat mit eeren schmucken Jung im Düstern  
Son lütt leiw Diern man vör sich bringt.  
Dat wett de Kaffee, all dat Schnüstern,  
Un woßt nich lang', dat' wid rümklingt.

Denn wo sich Tassen laten hüren,  
Is Wivewröndschafft uß nich wid  
Sich bi'n Schlampampen nich to stüren  
Denkt uß nich Ein an Krawwelstrid.

Noch is't so still, man blöt Geflüste,  
De hier de knüt't, de schnitt Gesichté.  
Dor kümmt de Kaffee! üt ist Schwigen,  
Knapp hebben's Tid en Tass to frigen;  
Dat Knütteltäg flüggt an de Sid!

Nu können's sich nich länge hollen,  
De Schnack geit an, de Knütt is furt.  
Nu wäd en Larm von Jung un Ossen,  
Dat Keiné hürt sin eigen Wurt.

Un fründlich as en Stiern an'n Häben  
 Süt man de Hüsfriu hen tum Disch,  
 Den Kaffee intoschenken schwäben,  
 Glau, rülig, nett un drall un risch.

In Bussen eer dat Härt denn puckert,  
 De Lung licht üt, dat Milken schnappt;  
 De drinkt kein Röm; man deftig zuckert,  
 Wenn de nå Röm un Zucké gappt.

O Anblick, nich fö Geld to krigen,

O säute Kaffeedrinkeltid.

Ach! reepen sei mi denn tum Tügen;

Ach! reepen sei, ick wier nich wid.

O wier up dese Welt vull Sünden

Kein schwarte Stund' as dës to finden!

Denn wo dat Witte kümmt tum Schwarten,  
 Wo danzt un upspält wäd von Harten:  
 Dor deit de Lung sich keinen Dwank!  
 Drüm wof di, wis di nich bi Lüden,  
 Wenn di de Schnire üm't Kleeed deit brüden —  
 De Danz is kort, de Spott is lang!

Lät de Kaffeetassen klingen,

Läben in de Gäst to bringen.

Denn dorüm wäd de Kaffee kält,  
 Dat hei uns Wivé spräckrig måkt,  
 Dat hei fö uns to Schnack un Sögen  
 Den Middagsbräden helpt vedaun.  
 Wenn sich an Grog de Mannsküb plägen  
 Un up Cigarrenstümmels faun.



Un as he Vittres mit den Säuten  
 Lohöp in bunte Tassen bütt;  
 Liert hei — uns Säutres intobenten,  
 Dat uck de Grull dormit wegfütt.“

(J. N. Bärmann.)

En Fru: Nåwé wist noch'n Tass drinken?

En Gast: Hest noch väl?

En Fru: Dor kimmst noch ne nig' Uplåg; de Hochtidsmütté  
 het noch ne ganze Bülg vull Kaffee kåken låten.

En Gast: Na, denn bring de oll Muttschwesté het un schent  
 mi noch ne Tass vull in.

En Fru: Fiken! wó's din Stoffé!

Fik: Ach, de schlöppt, hei het sich woll bi Disch en båten  
 to nå dån.

En Gast: Giff em'n Tass schwarten Kaffee, åverst son, wo  
 kein Ciguren mank is.

En Fru: J, wer wåd denn up'n Hochtidsdag Ciguren mank'n  
 Kaffee måken?

En tweit Fru: Minen Ollen darw't uck keinen Ciguren-  
 Kaffee bringen; hei seggt: „De Tausatz von  
 Ciguren tum Kaffee beraugt up Armaud un  
 Unwissenheit, bei de Farw för den Gehalt nimmt.“

1. Fru: Bór dat Brennen låk de Kuffeebonen afwaschen.

2. Fru: Dat heft all sid einig Sören dån; dor is uck öfte  
 väl Zuck's up.

Hochtidsmütté: Na Kinné drinkt doch! schmeckt jüch de  
 Kaffee nich?

1. Fru: Jå Barresch de Kaffee is gaut.

2. Fru: Jå will den Kaffee noch'n båten köllé waden låten;  
 hei is mi noch'n båten to heit.

1. Gast: Denn geit em in de Unneschål, denn wåd he woll

afüllen. Du denkst uck woll: „nd kollen Kaffee wäd man schön?“

3. Fru: Drüm drink ick minen Kaffee nich kolt, ick kann'n uck heit vebträgen.

En Gast: Du brückst uck keinen kollen Kaffee drinken.

En Fru: Dat hef'k nich nörig.

En Gast: To siér mag'k em mi uck nich afüllen läten.

En Mäken: Hier is noch'n bät'n Rauken tum Instippen.

En Gast: Ne, ick dank.

Mäken: Sei waden mi doch keinen Korf gäben?

En Gast: Dat wi'ck nich daun.

Mäken: Dat würr'k mi uck vebäden hebben.

En Gast: Segg mäl min Döchting, wo heitst du?

Mäken: Mrit.

En Gast: Den Nam mag'k liden.

Mäken: Dat freugt mi.

En Gast: Segg hest di hüt uck'n Brüdman rütkäen?

Mäken: Dat ick nich wüsst; dat kiekt sich nich so rüt.

En Fru: Ick weit't äwest.

En tweit Fru: Ick hef all'n bäten von munkeln hürt: Eine het'n Dg' up di schmäten.

Mäken: Wenn sich dat man gift.

En Gast: Du wärst di uck woll gäben.

Mäken: Ick hef noch Tid, ick wär mi nich äwüllen. De Fru het uck väl to daun.

En Fru: Dat het sei.

„Flügg un flitig midt de Fru press  
Sorgen fö de Nendlichkeit  
3 Morgens frü un 3 Abends lät  
Past eer alltid Emsigkeit.

Siddsam, frám un flitig wäsen,  
 Mäkt ein Mäken angefein,  
 Loct de Friger's, nich de schlichten,  
 Bringt de Bräven up de Wein.

Einmál will man giern doch frigen,  
 Un is dat denn nich völ wiért,  
 Dat man einen bräven Mann het  
 Freuden findt an eigen Hiérd?

Denn dei't buten Hús möt säuken  
 Dat is fäléhaft min Kind!  
 Ne, dat sünd de besten Freuden  
 Dei man bi de Sinen findt."

(ná't holländ.)

Mäken: Wat helpt dat All. de Mannslüd fiken ümmé ná  
 Geld, un de Geld het de gelt wat.

En Fru: I. doch nich ümmé; „Sporschaft gift Vorkchaft.“

En Gast: Dat's bäté hebben as frigen.

En Fru: Wenn man nich to völ kriegt, möt man uck to-  
 fräden sin. „Gaud Gewissen un'n arm Für-  
 hiérd, is Gott un aller Féren wiért.“

En tweit Gast: Dat's uck wor Barresch; de riken Lüd sünd  
 nich ümmé de glücklichsten.

1. Gast: Sei können dat äwest sin, wenn sei wullen.“ De  
 is rik, dei dor arbeidt un sammelt Geld, uni  
 hürt up, un genütt sin uck. (Sir. 31, 3.) Wis-  
 heit is gaut mit ein Arrogand, un helpt, dat sich  
 Einé de Sün freugen kann.“ (Pred. 7, 12.)

2. Gast: Lát't oll Geld nu man sin! wi willen en Parti  
 spälen.

1. Gast: Dor brá'tw doch uck Geld tau.

2. Gast: Dat kân'w hollen as'w wissen.
1. Gast: Wat sälen de Frugen?
2. Gast: De kânen noch wiré Kaffee drinken.

(Musik spält tum Danz.)

## VI.

### Bi't Theedrinken

(tüschen ein von de Dänf.)

Hochtidsmutté: Nu wi'w'w'n Tass Thee drinken.

Mäken (mit Thee), Is en Thee gefällig?

1. Fru: Já mi is't mit.

Mäken: Nâmen's sich ucf Zucké; wünschén sei Róm oré  
Rum tau?

1. Fru: Is wâr mi'n bâten Rum to geiten.

1. Gast: Is birr mi ucf en Tass sit.

2. Fru: Is will noch'n Bâten Mell tau.

2. Gast: Mi bringen's en Tass Kaffee.

1. Fru: Denn kannst ucf krigen.

3. Gast: Is dank fö Thee.

1. Fru: Drink du man ne Tass! kriggst ucf Rum tau.

3. Gast: Denn magt gellen.

1. Fru (gütt manf eeren Thee Rum, gütt desen in'n Thee-

läpel, so dat de Rum äweflütt; wobi de gan; Kluck in de Tass flütt, un röppt): hück! (as wenn sei sich vefierte, dat's sich to väl Rum taughten.)

3. Gast: Geit mi uck'n Bäten Rum tau! äwest wenn ic birren darf mit'n Hück!

1. Fru (gütt einen Theeläpel vull in): dat's woll naug fö di?

3. Gast: Ne, dat düst nich; ic sår di ja mit'n Hück! so magst di äwest man allein ingeiten. Ick sei, bi di hün'ck nich gaut in Thee. Giff mi man de Rumbuddel her!

2. Fru: Thee möt man einlich an Zuck un an Rum drinken.

3. Gast: I, denn is é jo as Afwaschwaté; wer wett wat do' all fö Zuck upsiit.

2. Fru: Dorüm wascht man uck denn Thee, ier man kånig Wäté upgütt, eben so as den Kaffee vör't Brennen.

2. Gast: Ick wår nu Kaffee drinken.

1. Gast: Du denkst woll de Kaffee kann sich setten un de Thee möt trocken.

2. Gast: Dorüm nich.

3. Gast: In eer Dugendschuld sünd sich Thee un Kaffee glit.

„Recht schår nu, dat man schädlich nennt den Win,  
Nå Thee un Kaffee blifft ne iernste düstre Wån.“

(n. Byron.)

1. Gast: Dat's all mäglich, de Englänne drinken äwest leiwé Thee as Kaffee, un all 3 Morgens Thee ståds Kaffee.

3. Gast: De hebben uck All'n Spleen; nu dat's woll von't Theedrinken.

1. Gast: O, All nich! in Ganzen sünd dat düchtig Kiérls;  
de hebben Murr in de Knäken un Nāgen in  
de Post.
3. Gast: Bon't Theedrinken doch förwor nich; bei äten 'n düch-  
tig Stück Fleisch un dat schleit an. Ed'n schwach-  
ken Mtnschen seggt man, dat's'n ollen Theekätel.  
Drink du man vāl Thee un ett nich gehürig tau,  
denn fast woll gewor waden.

„Wist du waden schwach un blaff,  
Drink den Theg ut vulle Tass!  
Ob hei stark, ob licht inweikt,  
Bald hei di de Backen bleikt.

Drinkst du all an Morgen Thee,  
Is den ganzen Dag die wee.  
Schwach im Māgen, windig schwor,  
Null un säfrig āpenbor.“

(n. James Henri.)

1. Gast: Wenn de Ogenlār tofallen willen un de Ogen lütt  
waden, wād en Tass Thee ganz deinlich sin; hei  
vedriffst den Schlāp ebenso as de Kaffee. Dei  
den grāunen Thee nich vedrāgen kann, bei mōt  
Theebu drinken. Vāl Gauds het de Thee, dat's  
woll nich astoftriden.

„In't Land, dat keinen Wintē ist,  
In't mythisch Indien so wid,  
O Thee, du sülben ene Myth  
Belāwst du dine Blātentid.

Gān Leibende tum stillen Fest,  
In dine krādgen Schatten denn,

Glük rüddelst lising du de Ast  
Un streugst de Bläuten up se hen.

So wasst du an den Heimåtsstrand  
Von reinsten Sünnenlicht denn neert;  
Noch hiér in dit so fiérne Land,  
Het sich din zotte Sinn beweert.

Di hollen man de leiben Frugen,  
Dei hollen di so warm un gaut;  
De sich so mit den Kranz vétrugen,  
As Nymfen an de heilige Flaut.

De Männé will dat schwer gelingen,  
To fäulen dine deipe Kraft;  
Blót zotte Frugenlippen dringen  
In din betäwert Eigenschaft."

(n. Uhland.)

1. Fru: Dat lett sich hüren, dor's doch'n Sinn in.

Fik: Nimm'n Stück Theekafen.

Stoffé: Ich will leiwé en Botting äten. Fiken! segg mál:  
blind bi di in Thee?

Fik: Wo, heft dat noch gofnich markt?

Stoffé: Ne.

Fik: Na, denn lát di Thee fäken út Stiérnanis, un di  
upmarksám erwis!

Stoffé: Worüm nich von Kamellen ore Flérebäumen?

Fik: Unné Umstän'n is dat uck recht gaut; äwest hiér is  
Stiérnanis bâte.

Stoffé: Dat sei'k nich in.

Fik: Dat kann já ne oll Fru mit'n Stock fäulen.

Frig: Wat fall äwest Stiérn un Anis.

Fik: Wat'n Stiérn is warst doch weiten?

Fritz: Wat wu'd dat nich weiten.

„Du bist min Stiern bi düste Nacht,  
Min Stolz, min tweites Ich,  
Un wenn min Hart an nicks miér denkt,  
Un di doch denken wi'd.“

Fit: Du kannst ja ondlich ne sin Anspälung máken, denn wettst uck woll wo de Anis to gaut is; „wenn äwest dei Duben mit Anisöl bestráken sünd, denn sünd uck de Háwken glik achte an;“ un dat's vesüürisch; dorüm nimm din Dáw in Acht.

Fritz: Wierst du min Dáw wuck di uck mit Anisöl bestríken.

Fit: Dat uck en Háwke hinne mi herkámen süll, dat's ja sin un zoit útdacht.

Fritz: Dat süst nu doch in, dack dorin Pli hef.

Fit: Dat nennst du Pli? „denn lát di Kalmuswörtel in Bier káken, denn gift sich dat.“

Fritz: Ich bin ja noch nich krank!

Stoffe: Dat fast du woll schwigen, dat gift weck son schlí-  
kend Krankheiten, bei man sülwst go'nich markt,  
bei nek Anné káun wórnamén, blót wenn sich  
mál'n Anfall von Törning instellt.

Chrischán: Fritz! wenn du de Törnings kreegst, dat wíer  
já'n Stück út'n Dullhús. Dat kann't mi äwest  
go'nich denken.

Corl: Dat is so schlimm uck nich mit em; liggend dull is  
hei nich; wilicht still véleiw. Em mag en lútt  
Hex betáwert hebben, dorvan hei sich nich los-  
máken kann, dei het woll seggt: „Wendehals nu  
wenn di to denn, dei von mi sich wendt het.“

Chrischán: Bedeffendit di doch, du sittst ja as Trumpf Süss.

Fritz: Dat wei't nich, as't mi dat útdüden fall; hef ick nich



minen Klauk, ore heft ji nich jugen Klauk  
dat's ja tum Dullwaden!

Coel: Dor hemw wit! wenn nu ein Minsch sinen Klauk  
nich het wat's denn to daun?

Stoffé: De mót Niswörtel innämen.

Fritz: Dit's mi denn doch to stark.

Stoffé: Já Fritz dat is to stark. Du fast ja äwest nicks  
innämen; en lütt Portion mücht woll nich schäden,  
wenn'n bäten fät't herrst.

Fritz: Wat sü'ck fät't hebben?

Stoffé: Tum Bispill, to höge Ideen, wur nich gaut anlän-  
gen kannst un di to fier ná recken mót.

Fritz: Si mått Einen ja ganz comfús un melankólsch, wat  
sa'ck dorbi daun?

Stoffé: Wenn't so wid mit di is, denn át Dreff, denn wärst  
wizigé, munté un frólich.

Fritz: Dat lák mi ier gefallen as mit de Kalmuswörtel un  
Niswörtel. Nu wi'w danzen.

En Fru: Wi'j noch'n Tass Thee.

(Musik spált tum Danz.)

## VII.

Di't Punschdrinken

(tüschen ein von de Dänf.)

„Bräust de Citron eeren saftigen Stiern,  
Sarp is dat Läben, wárdt ji woll liern.

Zigt nu de säute lindernde Saft

Lámt eere sarpe brennende Kraft!

Wâte ümflütt ja so stilling dat All,  
 Geit't to dat Wâte, dat kâkende ball,  
 Druppen, den Geist sin, geit't nu henin!  
 Lâben dat Lâben gift he so schwin.

Ser hei vedunst noch, füllt glif dat schnell:  
 Denn wenn hei blôt glâunig, lâwt man de Quell."

(nâ Schiller.)

„Hans Michel in de Râmmé-Râmmé-Strât,  
 Râmmé-Râmmé-Strât,  
 kann mâken wat he will;

Hei kennt bi't Drinken kein Râmat, kein Râmat,  
 Un ümmé is he still.

Hei mâkt sich nu, wat mâkt hei denn?

En Pûnschen sich nu set't sich hen;

Un drinkt un drinkt, un drinkt un drinkt!"

Hochtidsvatté: Na Rinné drinkt eis; prôst! woll bekâmt jûch!

. Gast: Prôst Râwé!

2. Gast: (bei sin Glas ütbrunken): dat trecht bi, dat kann  
 man ondlich fâulen.

1. Gast: Mâkens drinkt doch uck eis!

Fif: Wi lâten uns nich langen nôrigen.

1. Gast: Drink doch üt.

Fif: Dat is noch wat heit; hiér is en Stück Citrôn in.

Stoffé: Våt dei man in! drinken künnt likes, de Punsch möt nich so siér aßläulen. „Blåt wenn he gläunig läwt man de Quell.“

Fiken: Du sittst nu uck an de Quell, du denkst man an't Drinken.

Stoffé: Wo dachst du denn an! an de Citrôn de in'n Punsch is? „Citrôn is für, äwest het Dur!“

Fik: Já woll.

„Citrôn:

Geduld, dat't Leiw di Idu!“

3. Gast: Wenn to väl Citronen mank den Punsch sünd, kann't den nich recht vedragen. Ich drink leiwest Bischof.

1. Gast: Worüm nich glif Cardinäl, denn is man já den Pábst noch neegé.

3. Gast: So hoch wi'ck mi nich véstigen.

1. Gast: Wenn man to hoch stiggt, kann man uck desto deipe fallen.

2. Gast: Na, wenn man nich up'n Kopp follen is, denn geit't noch an.

3. Gast: Äwest dat heit uck: „Gnis'nack künnt ná.

„Siern wäl ick schwacken Punsch — allein de Rack —  
In jeden Sinn von't Wurt, — mákt uns tum Brack,  
Um Mirrenacht, wenn't en por Gläse wäg',  
Mákt asgerackert mi de neegsten Däg'!“

2. Gast: Väten Kattenjamme mag woll nákamen.

1. Gast: Dor kán'w doch nu nich an denken; nu wi'w végnäugt sin.

Drinken wiwui frisch,  
Dat is unse Wunsch;  
Trummelt up'n Disch.  
Kanné mit den Punsch!

2. Gast: De Wäken's bliben jättrö.

3. Gast: De waden uck woll eér Dèptät frägen hebben.

Stoffé: Wäkens kämt ran, drinkt eis!

Chrischân: Wd's Wriken?

Fik: Wriken! wat schlöppst du? du bißt ja ganz still  
(schüddelt sei), ach, de is beschwimt.

Chrischân: Wriken! du wärst doch nich dat Schwinhäuden  
frigen?

Fik: Du lät eér tofräden, un argé se nich! Dat's man sön  
Äwégang, sei wäd sich bald werre védoxen.

Stoffé: Sei's woll man to fast schnürt west? bei Wäkens  
wüllen ümmé ne schlanf Talsj hebben; mäk eér  
man den Görtel bäten losé!

Fik: Dorvan is dat nich.

Stoffé: J, wat süll't Anner's sin?

Fik: Wriken, drink eis."

Writ: (vémünnert sich werre, un schleit de Dgen up): Lät't  
mi man! nu is't All werre gaut,

Stoffé: Frugensranken dußt nich lang'n.

Fik: Du heft gor kein Mitgefäul, di kann man schmeicheln,  
dat's di ganz glük.

Stoffé: Fiken! wenn du so recht fründlich bißt un mi  
so siglich ansüßt, dat treckt mi bet in'n gro-  
ten Teen.

Fik: Na, wenn man nich'n Ddd in de Wäden kriggst. Wenn'j  
noch lang so sit't, denn krig'j'n Ramm in de  
Beinen; stät man up un danzt werre!  
(Musik spält tum Danz.)

## VIII.

## Bi't Spälen.

Dat Späl is so natüürlích,  
Jeer spält so giern en Spill,  
Un wenn't nich ungebürlích  
Bringt Lust de Eine will.

## 1. Kottenspälen.

1. Gast: Barré! wi'w'n Parti máken?
2. Gast: Já, dat kán'w daun.
1. Gast: Wat wi'w spälen?
2. Gast: Wi möten ierst weiten, woväl Mann mitspälen.  
Spälst du mit?
3. Gast: Ick nich; ick wár mi äwest dat Spill en Bäten  
ansein.
2. Gast: Du denkst uck woll: „Tausein is't Best bi't Spill,“  
späl doch mit!
3. Gast: Ne, ick mag nich.
2. Gast: I, du büst'n Spälbedarwé.
3. Gast: Woso, woans?
2. Gast: Na, denn lát't sin! hier sünd likes naug. Náwé,  
Du spälst doch mit?
4. Gast: Já, ick späl mit.
2. Gast: Denn sünd'w unsre Drürr; kannst nich'n Bierten  
anschaffen; frág mál din Dúsch ob's mitspälen will.
1. Gast: Wat fall't denn sin, Wist Boston ore Solo?
4. Gast: Will'n Gápé spälen.

3. Gast: Wat is'n Gäpé?

4. Gast: Einlich Einé de taufickt un gäpt; süß Boston mit'n Blinden, dor hürén man drei tau.

2. Gast: Denn wi'w leimest einen Solo spälen.

1. Gast: Mi's't uck recht.

4. Gast: Woväl fall inset't waden.

2. Gast: Will'n Gröschén fetten. Na den giff.

1. Gast: Klür gelt duwewelt.

4. Gast: Dat vèsteit sich. Du heft de Bórhand.

En Mäken: Wat du sittst hiér mank de Körtenspäler's, wat waden dor de Lüd von seggen.

En Gast: Worüm sü'ck nich?

„Wat kümmern mi de Lüd',  
 Wat kümmert mi de Welt,  
 Ich hef up eine Kört já  
 Mîn ganzes Glück nu stellt.

Ein Kört is ród un blant  
 Un schön un drüggt mi nich.  
 De Kört is Härtenkönig.  
 Du büßt dat jäckerlich,  
 Un liggt de Kört mi tau,  
 Förwor, wat will ich miér?  
 Ich sett dorup mîn Läben,  
 Mîn Läben is mîn Jér!“

(Abolf Schirmer.)

2. Gast: Lät di nich stürken! du heft Bórhand; wat heft du?

1. Gast: Solo Klür, drei Mattedur de Jérsten; Ein Stich fält denn wiér't de Tu west.

2. Gast: Na dat fengt schön an. Hei het äwest woll'n Tu

anseggt un denn is dat Spill verloren, denn möt é Beit setten.

1. Gast: I, dat föllt mi jo go'rnich in!
1. Fru (mit en anné): kån'w noch beid mit ankåmen.
1. Gast: Ein dat ging woll noch, twei sünd hiér tovål. Dat de Frugenslåd åwest ud Korten spålen, dat heft süß noch nich wüsst.
2. Fru: Denn wettst noch wenig. Wat fån'w anfången, wenn uns de Mannslåd velåten.
4. Gast: Ick vedent dat de Frugenslåd nich. Wat wi'j denn spålen?
1. Fru: Wi willen Wißt spålen.
4. Gast: Denn wi'w dat rangiren.
1. Gast: I, dat finn ick nich in Ordnung; wi spålen nu Solo.
3. Gast: Dat Spålen is kein Kunst, åwest dat Uphåren is ne Kunst.
2. Gast: Bit Spålen gift dat Spålekünst.
4. Gast: Dat sünd Korten: „Dormit kann man'n Bullen to Wåte driben.“
2. Gast: Wat heft fö schlichte Korten: åt jère Dörp einen Kôte un von'n Schulden twei.
4. Gast: Ick hef'n Solo.
2. Gast: All verré; wo heit de Solo?
4. Gast: Schlippen, spål man åt.
2. Gast: „Kuten åt seggt de Glåse un schleit sîn Finsie in.“
4. Gast: Dei's nich to bedeinen, bei möt ståken waden.
1. Gast: Åwé em! Pifas is'n Håmehund.
4. Gast: Drei Matadur, Basta, Manilj, Spabilj.
3. Gast: Denn fålt di jo noch'n Stich.
4. Gast: Kif mi nich in de Korten, dat mag ick nich. Du denkst woll: „Wer bít Spill tausåt, kann't am

Besten.“ „Ick hef min Spill in Hän'n, ick bün  
min Säck sücké.

3. Gast: „Man möt uphüken, wenn't Spill am Besten is.“  
Fik (un anné Mäkens); Wat ji spält hier Korten un lät't  
uns upgepugt sitten! ji sünd já wöre Spälrotten;  
stát up! marsch! (de Mäkens riten de Spälers  
eér Stäul weg.)

1. Fru! Uns wullen's nich mál mitspälén läten.

1. Gast: Dat Spill is já noch nich to En'n; un danzen  
kän'w doch nu nich werre.

Fik: Danzen sälen'j uck nich. Wi willen Ringbestäken,  
Burrhän, ore süss wat spälén.

4. Gast: Ick frig noch'u Gröfschen.

1. Gast: Achte üm! Du wärst binen Gröfschen woll noch  
eis frigen, wenn bi din Dusch to Hüs büst.  
„Ické kriggt finen Gröfschen.“

En Fru: Ick heww drei Söfflinks frägen.

2. Gast: Na Mäkens denn bringt man'n Spill in Gängen!

## 2. Burrhän.

(Sitten All in bunt Reig.)

Mäken dr Fru (mit einen Herrn geit ná ein Pot.)

„Goden Dag Návésching!

Schönen Dank Návésching!

Kann min Burrhän nich up din Kuritsch gån?

Wenn min Kuritsch gräun is, kann din Burr-

hän werre up min Kuritsch gån.“

(Wesseln de Herrn.)



## 3. Herr Burr,

(stellen sich all in'n Kreis in bunt Reig.)

Herr (oré en Däm fängt an to hüppelu):

Goden Dag, goden Dag!

Schönen Dank, schönen Dank!

Wo geit't, wo geit't?

Recht gaut, recht gaut, (hüppeln gegensidig.)

Wat máft eer Herr Nachbor (oré Nachborin)?

Will mál frágen (dreigt sich um.)

Goden Dag u. s. w.

## 4. Blinnkau.

„Blinde Kau id lerr di!

Wo nám hen?

In'n Bullenstall.

Wat sa'á dor daun?

Alit un säut Melk äten.

Ic hef keinen Låpel,

Nimm'n Schåpel!

Ic hef keinen Schüffel,

Nimm'n Låffel!

Gå hen un säut di Einen!“

(mót Einen mit vebunden Dgen gripen.)

## 5. Rüdmaßen.

Sei mää, ich mää!  
 Wat mäfst du?  
 Ne Rär.  
 Wat sält boran?  
 Ne Schäf.  
 Wer fall't sin?  
 (röppt Einen.)

---

## 6. Mutte Röösch is krank.

„Mutte Röösch is krank.  
 Wat sält eer denn?  
 Sei het dat in de Hand (Faut, Ropp),  
 sei deit ümmé so!“  
 (wat sei deit, möten de Annern nämāken, dei't  
 nich nämāken, bei möten Pand gāben.)

---

## 7. Wur wānt Mutte Röösch?

(Setten sich up Mutte Röösch eeren Schöt ein up'n Anné.  
 De ierst wād frägt:)  
 „Wur wānt Mutte Röösch?  
 (seggt:)  
 Hinné mi.  
 (Wenn dat nich Mutte Röösch is, seggt de  
 6\*“

Frägende: du heft já lägen; un dei friggt Zip  
in de Hor, geit dormit in de Ståw un singt:)

Mutté Röösch het mi'n fett Lämmken gäben.

Dor fall ick drei Däg un drei Nacht von läben.

Ich läd't up'n Stein, dunn würr't so klein.

Ich läd't up'n Tån, dunn würr't so brån.

Kik in de Högd! wat flüggt dor?

En Vågel.

Kik an de Jër! wat krüppt dor?

Ne Mus.

Kik in de Hödd ün lach uck nich!

(Wad unneen Hals kettelt.)

Wur wist hen? in ne Sinn ore in Mån?

In'n Mån.

(Trecken denn an de Hänken un fallen dorbi mennig  
Mål dål.)

Kann't nich dörch de Maronsbrö kåmen?

Is terbråfen.

Willen's werre måken.

Wur mit.

Mit Stein un Wein un Rosenwåté.

(Wad en Keig bildt tum Dörchlopdn.)

Drei Mål fri dörch;

Drei Mål Håmel di Bumms (Schläg achte up),

Un ein Mål gefangen."

## 8. Gaußspill.

## Wulf un Gauß.

(Dei den Wulf mått vèsteckt sich. Ein blifft stån, dei Anneern  
lopen en Streck wìre; dei stån blifft röppt,  
dei Awwrigen antwurten.)

„Wila-Wila Gäusìng kumm to Hås!

Ich darw nich, (wi darben nich)!

Worüm denn nich?

De Wulf sitt hinner'n Durnbusch;

Wat dät é hinner'n Durnbusch?

Hei plückt sich Bläuming.

Wat deit hei mit dat Bläuming?

Hei mått sich dorvon'n Kränsing;

Wat deit hei mit dat Kränsing;

Hei geit dormit nà'r Kirch;

Wat det hei in ne Kirch?

Hei singt'n Gesang;

Wat denn för'n Gesang?

Halleluja, de Kól is got,

De Grütt de kàft noch nägen Jor;

De Urften brennen an!

Wila-Wila-Gäusìnn kumm to Hås!“

(De so raupen sünd, lopen nu; den de Wulf dorbi grippt,  
wäd de nìg Wulf.)

## 9. Hås, wo büst in'n Kól kámen!

(Zerst wäd astellt:)

„Hås het laagn Uten

Himmen winnen weg!

Satt achtern Stacheidurn ;  
 Sinnen winnen weg!  
 (Dei wäd, möt sich, in de Mirr von einen dörch  
 de Annein bildten Kreis stellen. Ein de-fröggt :)  
 „Häs', wo büst in'n Köl kämen ?  
 Rinnsprungen.  
 Wo wist werre rätkämen ?  
 Will mäl taufein !“  
 (Söcht sich dörch den Kreis döchtodrängen.)

---

#### 10. Brüdfranzdanz.

(De Brüd, de dei Dgen vebunnen sünd, höllt einen  
 Kranz in de Hand. Dei Mäken bilden um eer einen Kreis  
 un dazgen. Stän sei still, reift de Brud en Mäken den  
 Kranz. Dei desen friggt, frigt to ierst.

So dazgen uß de jungen unbefrigten Mannslüd um  
 den Brüdman. Des het ein Strüg, dei hei einen von dei  
 jungen Mannslüd gift.)

---

#### 11. Burhochtidspill.

(Dei Dörp-Muskanten up weß Dörphochtiden spräken  
 ore sungen en por Vers' un denn spälen sei werre.)

„Ich herw jüch nu en Stückchen schräben,  
 Dat wäd woll wat to lachen gäben,  
 Dat is von einen Hochtidspäss,  
 Von Hans un Greit un Trin un Kläs.

Dor wiären uck noch'n ganz Deil miér,  
 Wo sei All heiten, wei'ck nich miér.  
 Sei schnacken un kákeln un ráden sich möv,  
 Un supen sich vull, dat keem dor vör,  
 Un bröchten doch wat för den Dag,  
 Dat jère sich krügen un sègen mag.  
 As de Oßsch wat trecht hár kákt  
 Dor sorgt's dat Jeer to Disch sich mákt;  
 Dunn feelen eer de Gedanken in:  
 Dor süllen uck woll Muskanten sin,  
 As de Rád beschláten wiér  
 Dor mákt de Oll sich glif to Bier;  
 Ná den Spásmann, wo hei hen schickt,  
 Dei ondlich sine Fidel strickt.  
 De Oll de wüsst sich woll to ráden,  
 Deer det Muskanten nu inláden:  
 Gauden Dag, Herr Barreksmann!  
 Ik bring juch'n Grúß von Maurets an.  
 Si schálen'n Bäten to eer kám  
 Mit jugen ganzen Fidelkrám,  
 Denn schálen ji nu vö allen Dingen  
 Dat grót gál Tüthuérn uck mit bringen;  
 Dat Hackbredd uck nich to-végáten,  
 Süß is de ganz Musik bescháten.  
 De Grúß de wiér twofs uck nich fin  
 Son Volk is oftmáls as de Schwín;  
 Wer doch man'n gaur Buthóchtid het,  
 Den drift dat ganze Mál von Fett.  
 Dei Muskant hár't bald insein,  
 Dat en por Schilling hei védein,  
 Un kreeg vilicht to sinen Glück  
 Uck noch'n düchtig Brádenstück.

Hei müchte sich nich lang'n lünfein  
 Un mäkte sich glük up de Vein,  
 Doch äwect hi sün hild Veforen,  
 Haar hei dei Noten all veforen.  
 As hei nu kamn, dor heit dat glük:  
 Späl up Muskant un mäkt Musik!  
 Hei füng de Fidel an to stimmen,  
 Dat summt un brummt as lute Summen.  
 Dat junge Volk was rein as dull;  
 De miersten uck all dick un vull;  
 Un Hans un Greit un Fru un Mann  
 Füng offig nu to danzen an.

Hans Trule Fiken!

Wovon büßt du so krank?

Wat heßt du denn sö Süken

Di is de Mäg so lang.

Dat was en Danzen un en Singen,  
 Ein Raupen, Rāsen un en Springen,  
 En Weeren, mit de Dören schlān;  
 Rein künn sün eigen Wurt vefān.  
 Un de Dierns mit goldne Rappen,  
 Kruse Rōck un knappe Jacken,  
 Wat de springen, wat de quiken,  
 Mit de Jungs herümmé striken!  
 Un in'n Gorden, in Mānschēn,  
 Dor sitten twei, dei sünd an't Frūn.  
 Greite ach, wo schint de Mān!  
 So het é langen dat nich dān.  
 Jā Johann, dat is jā wort,  
 Dei schint hāt so wunnēbor!  
 O wat bün'ck en glücklich Mann!  
 Wenn't so bi di sitten kann.

O Johann, du schnackst man wat?  
 Ne leiw Diérning so is dat.  
 Wenn ick achter'n Plaug hergå,  
 Wenn ick an'n Kautrog stâ,  
 Sei ick man'n Bottéfatt,  
 Fürtsen denk'k an di bi dat.  
 Nu Johann, denk uck an di, —  
 Na man tau! na denn frig mi!  
 Un up'n Trog in Düstern munkeln  
 Sach man vélcwote Dgen funkeln.  
 En Schêpe dacht: in Wull all seet  
 Un sich bi'n Aben nerréleet,  
 Seggt: Diern di gâw'û halben Stein,  
 Lât di mâl von mi eis sein!  
 Dor was nu ein liitt drômig Naur,  
 Dei de Drâgbânne âwefû Postbauk hâr;  
 Dei ging nå bei Muskanten hen,  
 Un frâg: Muskant wo geit dat denn?  
 Wo schüll dat gân? noch hew'w Begeer;  
 Gâ hen, hâl uns'n Bâten Brannwin her!  
 Dat wi'ck, seggt hei, doch mîst gestân,  
 Dat dîn Musik 'n Octâv mîdt hôge gân.  
 Teuf Braurê, dat wâr'w frigen,  
 Denn lât uns nå'n Bân rupstigen;  
 Denn dat sût jeerê Mînsch doch in:  
 Dat dat'n Stâsch mîdt hôge sîn.  
 De Dîsch de meint dat uck nich schlicht,  
 Up'n Aben dor stünn noch'n gaud Bericht;  
 Wat uck noch Klât un Backbeeren wiern,  
 Dat gîinnt sei eere Gâst woll giern.  
 So steeg sei bârst glîk up den Dîsch  
 Mank all de Schöttel un d Fîsch.



Dor lett sich in Gesellschaft Ein  
 Mit sin gröt Mül so glit ued fein:  
 As Du büßt up'n Disch rupstügen  
 Hest du uns in de Schöttel mägen.  
 Dei Ollsch was äwest ued kein Naar,  
 Sär: ob'l nich süß wat dän noch här.  
 Schull offig dull, dat's wörllich so,  
 Sei was so groff as Bounestro.  
 Wenn ick dothet noch Schell üm krig,  
 Denn is dat nicks as lute Mäg!  
 As nu de Nächst wiér vullbröcht  
 Här Bäre en gaud Spill Koeten söcht;  
 Dor set'ten sich sonne Minschen bi,  
 Wenn ick dran denk, noch schurrect mi,  
 Tomâls wiér dor son oll schweutig But,  
 Denn würr dat Spälen offig sué,  
 Dat Schweit dreew em däl sin Gesicht  
 As wenn em Ein den Kopp dälmiggt.  
 Hei kloppt so up'n Disch herüm,  
 Ick dacht dat ganze Hûs feel üm.  
 Son Unnelipp freeg hei hervör  
 As en lütt gäblich Abendör;  
 Doch göt hei ued recht oft Einen up;  
 Böbi ging all sin Däg kein Drupp.  
 Nu wiér sin Schnüt ued son Maschin,  
 As son lütt gäblich Stutenkrin;  
 Ick wull seggen, wenn ick goernich lög,  
 Dat sei twelf Bund up'n Däsen wdg.  
 Wat här de Kiérl sö scheiwe Wein  
 Son herow ick all min Däg nich fein;  
 Ick herow mi ümmé wünscht nich miér  
 As wenn de Kiérl blöt afmält wiér.

Un dent mál, wó't em endlich geit,  
 Up Trumpf-Dús máken sei ein Beit.  
 Tokeh füng de oll schweutig Mann  
 Wíttlich noch Spectákel an.  
 Dunn was áwéjt Bâre uet nich wíð  
 Un sár: Vár mátt mi hîer keinen Stríð!  
 Wást nu man recht vénünstig hîer,  
 Drinkt leiwé Brannwín ore Bier!  
 Un hei drúnt ilig un recht frisch  
 Un schwapps feel Bâre unnetn Dîsch.  
 As hei nu keem werre up de Bein,  
 Kreeg hei bei Dánzers uet to sein.  
 Dor was son lútt Bedeinte-Knecht,  
 Dei danzt sin tweit lútt Döchtîng trecht.  
 Dit gefeel den Ollen ganz ungemein,  
 Dit hâr hei giern acht Dâg ansein.  
 Un de lútt Bedeinte-Knecht  
 Dei markt dat nu, dat't Barrets recht,  
 Hei perrt den Tact mit sinen Faut,  
 Un sár: mîn Kind wat danzt du gaut?  
 Un stellt sich an de Kâmedöt  
 Un dor wîer uet kein Stîcken vðf  
 Un reep: jách Hochtîð Vár! dit is mîn Brúð  
 Schwapps feel hei mit de Diern ná'n Messhoff rût;  
 Un as é mit eer den Mess man ráken,  
 Dunn het é eer de Ge vésprâken.  
 As dat nu gegen Morgen kamm  
 Un uns Muskant ierst recht Einen namm,  
 Dor keem em de Besînnung weg  
 Un fídelte mierst nu achtet Steg.  
 Dor was uet ein spectáklich Mann  
 Un füng noch to spectákeln an,

Dei ging dicht bi'n Musstanten stân,  
 Un sâr: dat schüll sit E-Dur gân.  
 Dei sâr: Vår lât't ji jâch man Etd,  
 Dat E-Dur is mi hât to wid.  
 Ich spâl as X un B,  
 Ji danzt All as Dff un Rau.  
 Dor wîer noch ein oll drânig Schmidt,  
 Denn wenn wat lôs wîer miÿst hei uck mit,  
 Dei ging doch tau em hen  
 Un sâr Muskant, wo geit dat denn?  
 Mi bröken man de Saiten so siér,  
 De ganze Fidel stimmt nich miér  
 Dortau is mi de Kopp so schweér;  
 Hâl man'n Bâten Brannwin het.  
 Dei Disklapp hâr é uck végâten,  
 Dor hâr uck noch wat unné sâten.  
 Dor wo sei eér Hôchshester haren  
 Dor brükt de Hân eér uck tum Naren;  
 Dat mâkt sei seeten unner'n Hâunéwin,  
 Dor mâkt de Hân de Bass vull Elm.  
 Du olle Dunnerwetter Hân,  
 Du heft já mîn Geschirr bedân;  
 Wi künnt du mi dat so beklacken?  
 Dor heft' acht Dâg noch antoracken;  
 Wist du nu mîn Geschirr beschiten,  
 Denn will ich di'n Kopp afriten.  
 Dor satt en Mann bi sinen Bass,  
 Dei bröcht ên glit von sinen Hass;  
 Dei sâr: den Hân gefüllt dat nett,  
 Drûm gift é di Alls, wat é het.  
 Wîeren de gauren Hâuné uck so wacht,  
 As bei gaur Hân denn kreegst du sacht

Von jeer en Ei, so frisch un schön,  
 Fö dine wunnébullen Tön.  
 Dunn dacht é, wenn de Hän kann hüren,  
 Wo du kannst den Bågen füren,  
 Denn fast du uck mál recht eis striken  
 Wo waren denn dei Minschen fiken.  
 Nu füll man ein Gefidel sein,  
 Wo perrt de Kiér! mit de Bein;  
 Hei laugt un treckt dat Mál so siér  
 As wenn é würrlich unklauk wiér.  
 Férst was dat noch Mústik tum Råsen,  
 Nu würr man lifing purrt un blåsen  
 De Virtuosen up de Hill,  
 Dei wiéren biná nu All all still.  
 Dei Figeltn was in'n Dufel,  
 Dat Instrument hár to vål Fufel.  
 Dei Bass, dei grålte man noch schiér.  
 Dei kunn dat uck so recht nich miér;  
 Noch seeg ick, wo de Fingern flögen,  
 Un wo sich all de Klappen rögen  
 De Flåut de was noch ümmé krågel;  
 Doch åwest de Posaunenflågel,  
 De Kiér! de was so gründlich dick,  
 De blås man up dat båwest Stück;  
 Up dat båwern En'n ganz allein,  
 Dat anné lag, all vór de Bein.  
 So fångt't em an, an Pást to fålen,  
 An to kullern un to quålen,  
 Un purrt, em ging son Schluchtets furt;  
 Ick herow den Mann sin Bücks bedurt.  
 Doz was't uck út, un mit'n Mál  
 Doz keemen de Spållåub von báben dál,

Un enblich haren doch all de Gäst  
 Den Buten den halben Schlag afmest.  
 De Dill herr uck en Bäten läden,  
 Sprecht äwest doch so recht tofräden:  
 Nu gät mi man! ick All wat tüt,  
 Nu heww ick minen Präs herüt,  
 Nu heww ick minen Acke fett;  
 Dit Stückchen is doch alltonett!"

(von?)

(Musik spält tum Danz.)

---

## IX.

### Bi't Danzen.

De Danz an sich, dat is woll so,  
 Sprecht üt de Lébenslust so fro.  
 Schändörch geit't un mál hochfofig,  
 Un so schmuck is't bi dat Scheesen,  
 Knickst un bücklingt wäd so oerig  
 As ob's Férfurcht all beweesen.

1. Gast: Musikanten, Musik!
2. Gast: Wat wäd danzt?
1. Gast: Ick weit noch nich; willen hüten wat's spälen.

2. Gast: Willen einen Abendrächtigen bestellen, dei ondlich  
dusemang geit; nachher mag't mit't Danzen nicks  
mier to daun hebben.

1. Fru: Böching, gå hen un förre Fiken Schulden up!

Lütt Sochen: Wat sa'ck denn to eer seggen?

1. Fru: Dat müßt doch weiten! du büßt ja in de Danzschaul  
west, so väl wärst doch liert hebben?

Lütt Sochen: Denn mü't woll seggen: Min Fräulein müch-  
ten sei mi woll de Jër vëgünnen un vëlöben,  
da'ck desen Danz mit en danzen dau?

1. Fru: J, worüm nich gor, Fiken kennt di jo, dor brüßt  
nich so väl Umstän'n to mäken.

2. Fru: De Mäkens wäd hüt woll noch de Eöm von de  
Kleere asperret; eer langen Kleere schläpen ja  
all up de Jër, dor känen's de Staw ondlich mit  
utfägen.

1. Mäken: Hef man kein Bang, wi waden uns woll  
in Acht nämen. Lät dat Kleed man'n bäten  
lang sin;

1. Gast: Süß heit't uck glük: „dat Mäken is von Züter-  
bock, dat Hemd is längé as de Rock.“

Lütt Sochen: Fiken sa'ck desen Danz mit di danzen?

Fik: Böching, den annern Danz; to desen Danz bün'ck all  
upförrét.

Corl: Dit mál danz ick mit Fiken.

Fik: Danz ävest uck ondlich.

Corl: Dor hef kein Sorg vör! ick bün'n freien Dänze.

Fik: J. Eörking, glöw doch dat nich? du schlackerst ja man  
noch just; du geist woll up de letzten Beinen?  
du müßt noch beinige waden; schaff di man'n  
por anné Beinen an!

Coel: Anné wär't doch miér krigen; ic kann doch nich mit  
de Weinen as mit de Tänen schichten?

Fritz: Dürten, nu wi'w ucf einen wägen!

Dürt: Na, denn man tau!

David: Coel will nu dazzen, nu möten'w ucf woll anträden.

Stoffé: Wó's Coel?

David: Do'f steit é já bi Fiken; hei raspelt woll Säutholt.

Stoffé: Ne, dat woll nich; do'f schint he nicks von afträgen  
to hebben.

David: Dat segg nich! Fiken schmitt den Kopp hinne äwé,  
un Coel steit recht äwéböstig vó eer.

Stoffé: Hei will eer woll wisen, dat he Kågen in de Post  
het un dat he nich amböstig is.

Dürt: Sü, do'f wiér't bind follen!

Stoffé: Dat kummt woll: man föllt eis un findt nicks.

Dürt: Ic wull já ucf nicks säuken, ic würr man so tals'lig.

Fritz hálte mi so rümm, un dorbi stórr ic an  
wat an.

Fritz: Dorfó'f wi'cf noch mál mit di dazzen; kumm Diérn!

Dürt: „Up de Diérn mákt de Bur Reig.“

Fritz: Diérn is'n Måken.

Dürt: Diérn is ucf en Ort Haspel. Worüm kannst denn  
nich Måken ore Dürt seggen?

Fritz: Dat kunn ic ucf; äwest dat is likes gaut gemeint,  
dorüm kein Feindschaft

Dürt: Mi is't äwest nich leis, wenn du Diérn to mi seggst.

Fritz: Wenn'f man nich Mamsell ore Frólen seggen fall.

Dürt: Dat vefang't nich von di.

1. Fru: Böching, du dazzt já nich?

Lütt Böchen: Fiken sår mi, ic süll den annern Daz mit  
eer dazzen, jigt herr sei all einen Dånz.

1. Fru: Denn fórré di nu en Anné up! do'f sitten já  
noch naug!

En Gast (röppt): Solo meine Herrn! (de Danzenden sälen  
uphükten un anné sälen ran tum Danzen.

Mrit: Chriſchän, du heſt mi ganz äklich up'n Fäut klorrt.

Chriſchän: As iĉ?

Mrit: Jā, as Du! du mdſt di doch'n bāten in Acht nāmen,  
un nich ſo perdollſch danzen.

Chriſchän: Iĉ gā jo mit di ūm, as mit'n ro Ei; denn  
kann't di doch kein Leeds dān hebben. Am En'n  
het di en Anné perrt, un du wiſt mi dat in de  
ſchau ſchuben.

Mrit: Du heſt mi all oft up de Fäut perrt.

Chriſchän: Dat ſtrĉ iĉ uĉ goſnich, dat was uĉ nich bbs  
meint. Perrt di en Anné unvewotens, ſo mdſt  
ſo pimplied nich ſin, un dit mdſt di nich glĉ  
marken lāten.

Mrit: Wenn't ſiĉr wei deit, dat kann't mi doch nich vefāſzen?

Chriſchän: Wes man kein Pipgöſſel!

Mrit: Iĉ bĉn di bbs!

Chriſchän: Iĉ bĉn di uĉ bbs.

Fik: Schāning, wat heſt du hiĉr mit Mriten vōt?

Chriſchän: Sei het'n Pit up mi. Sei ſeggt: iĉ hew eĉr  
up de Fäut klorrt; dat wi'ĉ nich ſō min Bull  
annāmen.

Fik: Ne dat kannſt uĉ nich; iĉ wĉrr't in din Etār half  
nāmen, wenn't Ganze di to vāl wiĉr.

Chriſchän: Dat dacht iĉ uĉ; mi is āweſt noch ūmmē ſo,  
as wenn en Anné eĉr up de Fäut perrt herr,  
un dat wĉrr mi wei daun.

Fik: Wenn dat āweſt nich gewiſſ wettſt, dat dat en Anné  
dān het, denn mdſt eĉr Afbirr daun.

Chriſchän: Mriten! bĉſt mi noch bbs?

Mrit: J, wi wĉrr'ĉ di bbs ſin?



Chriſchân: Na, denn is ja uck wiré nicks nöbrig; ick glöwte,  
du wierſt arg up mi.

Mrik: Wenn ick nu up di arg wier, wat deerſt du denn?

Chriſchân: Dat wei'ck noch nich; Fiken ſeggt: ick ſall di  
Abirr daun.

Mrik: Na, denn dau dat!

Chriſchân: Wierſt up mi böſ, würr'k di ſeggen: von nu an  
wi'ck nich werre mit di danzen.

Mrik: Dat's ne ſchöne Abirr, de näm'k nich fö vull an

Chriſchân: Dat heſ ick von din Utsäg uck ſeggt; do' meint  
Fiken, ick füll ſe half nämen.

Mrik: Wenn du dat half nimmſt un ick half, denn bliſt jo  
gor'nicks.

Chriſchân: Bi Halſpart frigen uck man twei wat; dat bliſt  
unné uns.

Mrik: Denn mag't dorüm ſin.

Lütt Bôchen: Fiken, du wuſſt ja mit mi danzen un heſt nu'n  
anneré Dänzé; dat näm'k di äwel!

Fiken: Du wärſt mi doch nich böſ ſin? beſchwigtig di!

„Min Jung wes nu noch ein Mál gaud!

Du büſt 'o süß en folgsám Bland,

Kein Dullkopp un nich eigen.

Hei kann so leidig to mi rann

Un frdg: of ick nich danzen kann?

Do' dürſt ick doch nich leigen.

Äweſt näſten, gå nich weg,

Sa'ck denn danzen, ick em ſegg:

Ik danz ja man mit Einen.

Un weun hei schndr up di hen wiff,  
 Min Jung, of du de Eine büßt,  
 Denn segg't: Dat will ick meinen."

(v. ?)

Coßl: Wat sall nu för'n Danz kämen?

Fritz: Mi's't glif, minetwägen Lärenzinsch, Wolgasté, Schätt-  
 schentriller, Küssedanz, Klogmajur, wat't is.

1. Gast: Is denn de Klogmajur ucl'n Danz, de hiér  
 danzt wäd.

Fritz: I, worüm nich! Alls forsäut'sch weg.

1. Gast: Wo geit de denn.

Fritz: Wo süll é gân.

"Nutt, nutt, nutt, nutt;" un so nut't sich in  
 einem fußt.

Coßl: Dor's jo kein Afweßlung in.

Fritz: Du mößt äwest ná danzen.

Coßl: Ne, ná dñ Pip wi'ck nich danzen.

Fritz: Weck danzen ná jeere Musif, un „de giérn danzt den  
 is licht fidelt."

1. Gast: Dat's all as dat is; dat wäd mennig Mál en  
 wören Hunnendanz up Söcken.

De giérn danzt den is licht fidelt.

De Danzfleigen sünd glif prát;

Wenn't nich ondlich stimmt un gnidelt

Brummt de Danzbot, wäd disprát.

Wenn sich weck nich gaud védrägen,

Sünd's denn blót dorbi nich fös,

Arigen's sich glif in'n Prägen

Un de Betteldanz geit lös.

7\*

2. Gast: De Krakeelschen betüken sich bi'n Danz licht.

„En halmassen Bengel ging tum Danzen an en Wäte-Mäl vöbi. De Wöll sär: Jäkt di de Puckel, jäkt di de Puckel.“ Dit was ne schlicht Vörbedürung: kām dat hei ondlich in'n Danz was, füng hei Strid an; de Bettelbanz ging los, he kreeg ne düchtig Dracht Schläg un würr rät schmäten. Bi't to Häsgan, gingen de Rär von de Wöll schnelle un säden: „Het di de Puckel jäkt, het di de Puckel jäkt?“

3. Gast: De ne Dracht Prügel bi't Danzen krägen het, de mag dat vésüfzen känen; äwest wenn en Quin-krankheit nå blift de lett sich nich so licht vedören.

En Mäken (to en anné Mäken): Wi sät't üt?

En tweit Mäken: Jä, wi sät't üt? Dat kümmt oft annés as'n sich denkt.

„Is dat nich de lütte Düke  
Unse Hans will Greiten frin;  
Dacht ick doch de olle Schlüke  
Wier nu all so gaut as min.  
Künn hei doch so fründlich spräken,  
As hei mi Geschenke gaff;  
Un löppt üm'n anné Mäken  
Nu de Hacken sich noch aff.

Anne Mäkens können kären;  
Eine geit nå'r anner'n fuht;  
Äwe to mi arme Diern  
Spreckt kein Minsch en starwend Wurt.

Unse Dallsche seggt veläden:  
 Stoffel het'n Dg' up di!  
 Doch wat helpt mi all dat Rēden,  
 Hei kümmt āwest nich to mi.

Eine Kau un ein por Schwine  
 Het de Vāre mi vemāft,  
 Un dat Flass is uē all mine,  
 Wat de Nutté schwingt un brāft.

Rinnen hew icē uē drei Stige  
 Un de Berren sünd ganz ficks;  
 Un wat fällt an minen Tūge?  
 Nūwe dat passiērt dor nicks.

Bün icē nich ne glatte Diērn,  
 Alle Rād de seggen't doch;  
 Un doch lett sich noch nicks hūten,  
 Ümmē blīw icē lerrig noch.

Süll dat Ding noch langen dūren,  
 Gā icē sülben up de Fri;  
 Resoniren uē de Buren;  
 Endlich is't doch Tid fō mi."

(v. ?)

En Fru (to eēr Dochte): Nu wes man nich blbr!

„Māten as du keemst an't Rīcht  
 Schmückt icē di in Hāwken,  
 Wierst so leiflich von Gesicht  
 Un so zoit an Nūwken.  
 Dachte di soglik as Brād,  
 Sach fōr di den Klīsten āt,  
 Dachte di as Wīwken.

Nch! nu is all mennig Jor  
 Ungenüzt beflägen.  
 Sütkost de hunte Friger's-Wor  
 Schnell vöbi all tägen;  
 Danztest mit den Einen flink,  
 Gaffst den Ameer'n stillen Wink  
 Mit den Ellenbägen.

Wecke Fest man uch süng an,  
 Was ümsünst en Drängen,  
 Pännepill un drürren Mann  
 Bullen nich vefängen;  
 Güt mäl sünd de Narren löd,  
 Keimken wes nu man nich fös,  
 Blist woll Eine hengen."

(n. Goethe.)

En tweit Fru (to eér Dochte): dau wes nich so drift! du  
 hüft ja ganz fuchswild.

„Diern dartz doch nich so hoch,  
 Rock äwer't Knei!  
 Schäm di! dei sich 'o drög,  
 Schäm mi, wenn'k'i sei,  
 Schmittst ja den Kopp so dull,  
 Wo sät dat üt!  
 Grär so, as keem, wän wull,  
 Du würrst sin Brüd.

Mit din drift Kälpen fro  
 Dgft du de Manns,  
 Wenn dat en markt, zü so

Stellt hei di'n Kranz.  
 Wenn dat ein markt, wo schlicht  
 Du di bewoëst,  
 Sittst tofâm For vilicht  
 Un du un roëst.

Sü Diern denn holl di an,  
 Wat du man kammst!  
 Wennigein, gldw du man,  
 Het all in Schimp un Schann  
 Sich riinne danzt."

(John Brinkmann.)

1. Gast: „Dor hüët miér tum Danz as'n For Schau.“

Dorbi het sich jeeré woll in Acht nämen.

„Mäl wull en Mäken Danzen gân,  
 Söcht Rosen up de Heide,  
 Wat sünnu se dor an'n Weg mi stân!  
 Een Hassel de was gränne.

— Häud di, häud di, Fru Hasselin,  
 Möst kíkend di üm daun!

Ich hef to Hüs twei Bräure stolz

De willen di afhaun. —

Un haun se mi in Winté af,

In Sommé gräun ick werre;

Véliert en Mäken eeren Kranz,

Den findt se nümme werre.“

Un wenn en Bôm dat Lof véliert

Denn trüet en jere Aft.

S, Jungfru mîn, i Jungfru mîn

Holl du din Kränken fast.  
 Wi sall ick den fasthollen  
 De will jo runnegliden.  
 I herr ick man en Hüwelen  
 Von Sammet un von Siden“

(n. en Volkslied.)

En Mäken: Wi waden unseſen Kranz hiér nich weliéren.

1. Gaſt: Dat wäd't ji nich! äwef't bi't Danzen geit't mennig  
 Mäl ſchnurriſch tau.

„De Schépe pugte ſich tum Danz,  
 Mit bunte Sack un Band un Kranz,  
 Schmuck was he angetägen.  
 All üm de Lind' dor' was dat vull;  
 Un All de danzten all as dull.  
 Züchhe! Züchhe!  
 Züchheifa! Heifa! He!  
 So ging de Fiddelbägen.  
 He drückte haſtig ſich heran,  
 Dor' störr hei an en Mäken an  
 Mit ſinen Ellenbägen.  
 De dralle Diérn, de nimmt dat krumm,  
 Dreigt ſich un ſeggt: dat find ick dumm!  
 Züchhe! Züchhe!  
 Züchheifa! Heifa! He!  
 Wäſt nich ſo ungetägen.  
 Doch ging't in Küſel, was wat Flints,  
 Se danzten rechts, ſe danzten links,  
 Dat alle Röck upflägen.  
 Se würden röb, ſe würden warm,

Un raugten ätend Arm in Arm,  
 Rächhe! Rächhe!  
 Ruchheifa! Heifa! He!  
 Un Hüft an Ellenbögen.  
 Wärdt nich to drüft, wo fall't henüt?  
 Wi Mennig het nich sine Brüt  
 Belägen un bedrägen!  
 Sei stachelte se doch bi Sid,  
 Un von de Lind het schallt dat wid:  
 Rächhe! Rächhe!  
 Rächheifa! Heifa! He!  
 Geschri un Fiddelbögen!“

(nä Goethe.)

2. Gast: De Danz mäkt frölich, bei het äwest uck sin Mucken.
3. Gast: Wd't ondlich hergeit, as up ne Hochtid, wd's sich  
 All freugen, geschein uck nich son Undäg.
4. Gast: Wi können jo uck eis danzen.
5. Gast: Mit mi is Späl un Danz vebi.

„Ick danzte giern en Menuet in minen jungen Dägen,  
 Un müchte denn un wenn noch woll ne Polonès eis wägen  
 En Walzé ging noch eben an, ick glänzte drin einmäl;  
 Doch de Masurka meiner Treu! is ene Höllenquäl!“

(u. ?)

2. Gast: Ick wäg'n Ebedrächtigen:

„Leimes Mäten giff de Hand,  
 Walzen wi'wo en Bäten;  
 Denn dit Lävens Unvèstand  
 Willen wi vègäten.



Walzen is so duam ja nich,  
 Säden all de Sassen,  
 Süßst de Jër de wöltert sich  
 Ûm de eigen Assen.

Weit nich wo de Kopp mi steit,  
 Will dorüm nu danzen.  
 Hest mi all den Kopp vedreit,  
 Dreig'k mi nu in Ganzen.

Dreigt sich all dat Westgedrîw  
 Ûm mi so herümm',  
 Drei ick mi iim di, un bliw  
 Bi di Leitwing iimue."

(n. Saphir.)

1. Gast: So lã'k't mi gefallen. Son sanftmäurigen Walzé  
 können uck oll Lüid mit danzen.

„Lopp! du dicke Annéji!  
 Walzen hñt will ick mit di;  
 Seit mál an dat Schwalln un Schwuchten,  
 Rümmt de Diern nu antowuchten,  
 Eckfast un fort un dick  
 Het dat Mäten doch Geschick.“

(W. Bornemann.)

3. Gast: Nu mál'n Hochforigen (wobi de Hãnden in de  
 Sid set't waden), un mál eis schãndörch un ne  
 Radrißj'.
2. Gast: Ne, nu biin'ck'n Bãten warm worn, nu w'ck ierst  
 eis scheesen.
3. Gast: Di geit't uck woll as de pòlschen Piér, wenn de

ierst warm waden, denn fall't mit de timmé  
düllé gån.

Coßl: Nu bün'ck uck in'n Togg kämen; nu mál Einen de  
recht süßt, nu will'w de Diérns eis ondlich  
rümhålen.

„Züchhei Hochtíd!

Hochtíd is hüt!

Alle Hågel! Schultens Knecht,

De vésteit dat Stürsche recht!

An den Achtern mit den Hacken

Knallt he dat de Bücksen knacken.

Annelise móht heran,

Dat se kám noch gappen kann.

Züchhei Hochtíd!

Hochtíd is hüt.“

(W. Bornemann.)

Fritz: Na, denn mál'n ondlichen Dörchgänge.

Fik: Föching kannst'n Galopp.

Jochen: Wat wull ick nich kånen.

Stoffé: Fiken: Ick will mit di danzen.

Fik: Na denn kumm: Worüm nälst du so langn?

Coßl: Na, nu man tau!

Chrißhån: Wriken, nu nimm man din Fäut en Båten in Acht.

Wriß: Fall du man nich üt'n Tack!

En Gast: Wat to dull is, is to dull, dat geit åwer'n  
Karwstock!

„Mit steigenden Schritten, mit kwüchende Post,

To råsen, to toben, wat himmlische Kost?

Rümsprungen as wütend in schnellen Galopp.“

Dat Herzing springt hinneðrin, schlägend: hopp, hopp!

Raffcheest un rümtüfett in glänzenden Säl,  
 Afräten dat Halsdauk, wegשמäten hendäl,  
 Dörchscheit't un rödbläustrig in schnellen Galopp,  
 De Anstand springt hinnedrin, raupend: hopp, hopp!  
 De Locken terräten, tertüst un terknust,  
 Den Hexen glif fleigend in Wind un in Luft.  
 De Dgen bakchantisch in wilden Galopp,  
 De Schönheit springt hinnedrin, raupend: hopp, hopp!  
 De Buffen hochfleigend in üppige Glaut,  
 De Äre'n anschwullen von täfenden Blaud,  
 De Blick nu so brennend von dullen Galopp,  
 De Dugend springt hinnedrin, raupend: hopp, hopp!  
 De Nacken afwuschen von täfenden Schweit,  
 De Lung denn ütbrögt all, de Stiern nu so heit,  
 De Mandelmelk schlürpend in heiten Galopp,  
 Dat Väben springt hinnedrin, raupend: hopp, hopp!"  
 (nä Saphir.)

Co'rl: Dürten, man glif werre ran an'n Bass.

Dü'tt: Nu mö't mi ierst'n Väben vepusten.

Mrit: Ic möt u' so gischern, mi's de Pust u' all worden.

Frig: Ic kann süß u' n' Puff v'drägen, äwest dit is mi  
 doch an't Mäge gän

Co'rl: I, son Galopp is doch nett, dat süst ondlich.

Dü'tt: Du prä'lst u' mit de lerrig Fischbläs; „hät is't mit  
 di hunnert Bund un morgen kein Rölstrunk.“

1. Gast: Wenn man son Gedanz un son Dullen un Toben  
 ansüt, wat sall man sich dorbi denken.

Chri'schän: Ic weit't woll, dorbi hef'n ondlichen Dö'st trä-  
 gen, ic möt nu eis drinken.

Stoffé: Mit's uck ganz so to Maur, äwest wi möten wat  
Warm's hebben.

Fik: Di is all werre so drinkrig, drink man nich to nidsch.

Mrit: Ich wär'n Glas Punsch bringen.

Fik: Käuls würr uck schäden.

Dikt: Fiken, din Hor hängen so runn, de Biff hängt däl,  
de Krull is upgån; ick wär bi dat'n bäten werre  
trecht måfen.

Fik: Du hejt ja man einen Urbummel in!

Dikt: Denn heft woll ein Bummel verloren.

1. Gast: Dat kümmt dorvan; sich so afsacken, sich so af-  
marachen un to maubasten, dat deit man ja  
nich bi de Arbeit de hast to beschicken is, äwest  
dat måkt de fri Willen.

2. Gast: Dat müdt äwest all sin Grenzen hebben. „Friheit  
in Livemåt genåten wåd tum Dwang.“

Gäst (singen):

„Zuchhei Hochtid!

Hochtid is hüt!

Blix! de Nacht so bald veschwünn,

Uppån will de leuwe Sün:

Noch mäl düchtig sål ji stöten

Spällüb in de Schalltrumpeten,

Afgedanzt wat nu de Kranz,

Blåst uns den Gråtvåre-Danz.

Zuchhei Hochtid, Hochtid is hüt.

Zuchhei Hochtid

Hochtid is hüt.

Nu packt jüch tum Hüs herüt,

Denn to Berr müdt nu de Bråb.

Un de Brädmann driift un prachert,  
 Dat dat Hart im Luv em jachert,  
 Anné Jor sünd 'w werre hiér  
 Up ein lustig Kindelbiér.

Juchhei Hochtid!  
 Hochtid is hüt!"

(W. Vornemann.)

---

## X.

### Danzlied

ore Lied de nå Danzmelodien sungen waden.

---

„Sünd de Räuben rip, sünd de Räuben rip.  
 Rümmt de kolle, kolle Winté;  
 Ach, wo krig ick'n Mann, ach wo krig ick'n Mann,  
 Ach ick arme lütte Stümpé!“

---

„Kuse di buse, de Winté will kámen,  
 Haar de oll Mann dat jung Wäken man námen.  
 Se káft em den Kól, se rüert em de Griitt,  
 Wat wiér den ollen Mann dat jung Wäken nich niitt!“

---

„De Låwé de wád bráden  
 Bi Flackéfür un Stro,  
 Jung Wäken nimm keinen ollen Mann,  
 Süß wárst du nümme fro!“

---

„Sufkrüd un Dill Dill Dill  
 Kätt min Mutté, wenn se will;  
 Wer dat Sufkrüd nich will,  
 Kriggt uck keinen Dill Dill Dill.“

---

„Wila wila witt, den schwëdschen Hierink,  
 Wila wila witt, denn mag ick nich!  
 Wila wila witt, den fast du äten!  
 Wila wila witt, dat dau ick nich!“

---

„Mîn Hârt, mîn Schag, mîn Dgentrôst,  
 Wenn ick di sei, is de Kûfûk lûs.“

---

„Ïck mag so giern lûtt Dierns liden, Dierns liden,  
 Dierns liden,  
 Un mag's so giern bi'n Knei frigen, Knei  
 frigen, frigen.  
 Worüm sâst Du so sur' út, so sâr' út, so sur' út?  
 So sei ick von Natur' ut, tur' út, út.“

---

Tillittittit, Tillittittit,  
 Ïck bûn en ollen Mann.  
 Un sing so lang tillittittit  
 Bet dat ick nich miér kann.“

---

„Sei kâtt em dâglich Eier,  
 Dorbi Sellarisalat;  
 Un't blift de ollé Veier,  
 Tum Frigen is't to lât.“

---

„Un is de Bur nich'n deftgen Schelm  
 Hei will den Danz för'n Sösslink hebbn.  
 Sü wo hei hinkt, sü wo hei springt,  
 Sü, wo de Düwel s'n Geld dörchbringt.“

---

„Alle Sünndagmorgen, küsst de Bur s'n Wis,  
 Denkt nich an de Sorgen, denkt an Tidvedrif.  
 Alle Sünndagmorgen, küsst de Bur s'n Wis;  
 Un wenn he denn nich will will will,  
 Denn helpt sei em so still still still.  
 Alle Sünndagmorgen, küsst de Bur s'n Wis.“

---

„Heisa up den einen Bein,  
 Heisa up'n Anner'n!  
 Lettst du di von mi nich sein  
 Krig ick woll'n Anner'n.“

---

„Heidumbidel, de olle Fidel,  
 Het langn nich himmelt,  
 Is ganz veschhimmelt.“

---

„Hüch! Johann wo lacht de Diern  
 Eiden mag's védeuwelt giern!“

---

„Säben Ellen Bottemell,  
 Teigen Ellen Klümp,  
 Un wenn de Schau védrunken sünd,  
 So danz wi up de Strümp.“

---

„Häm wi nicks, häm wi nicks,  
 Lät wi werré hälen,  
 Het de Wirt kein Krid denn miér,  
 So schrift hei mit de Kälen.“

---

„Holl di jonich up,  
 Geit ná'n Heubán rupp,  
 Sett ne Lerré an,  
 Dat ick nátkamen kam.  
 Holl di jo un jo un jo nich up!“

---

Blijf to Hús, blijf to Hús!  
 Lóp nich werré danzen!  
 Ich späl di süss deu Dudesack  
 Un wár di helpen ranzen.“

---

„O wein man nich, o wein man nich!  
 Du heft já noch kein Prügel nich!“

---



„De Hans in'n Schnäckenloch  
 Het Alles wat he will;  
 Un wat he het, dat will he nich,  
 Un wat he will, dat het he nich.  
 De Hans in'n Schnäckenloch  
 Het Alles wat he will.

---

„Hans kumm, kettel mi,  
 Hans kumm, kettel mi!  
 Hans kumm kettel mi hinnen un vör!  
 Hans kumm kettel mi vö de Dör,  
 Hans kumm kettel mi zc.

---

„Unse Katt het nägen Jungen, nägen Jungen,  
 nägen Jungen,  
 Dat het Näwer's Käte dä ä n  
 Nimm den Käte, schmit'n in't Wäté!  
 Dat hei nich kann kättern gän.“

---

„As ick noch in Linnwandfleere  
 Un uck noch in Fiskamm ging;  
 Ging mi still vöbi en Seere,  
 Sigt is't doch en anné Ding  
 Un de Leiwste fött nu Maub  
 Un he spreckt: ick bün di gaud!“

---

„O Femine, wat deer é di,  
 Haar é di uck leif?  
 Wat wull é nich, wat schull é nich,  
 Wenn man dat dor bi bleif!“

---

Höppa Dāna, Höppa Dāna! wat heft in'n Sack?  
 Kef un Brödd un ne Pip Toback. zc.  
 Worüm denn nu de Zuckeldruff?  
 Dat mót ic já süß het't kein Schaff.“

---

„Hans Wust vör'n Steindur  
 Het'n Haub up ein Ur:  
 Hans Wust vör'n Stolpedur  
 Het'n Haub up zwei Ur!“

---

Oll Hans, wat rákt di?  
 Ach, min Fru de schleit mi.  
 Kannst du sei nich werre schlán?  
 Ne, se will nich still stán.  
 Kannst du sei nich gripen?  
 Ne, se will mi knipen.“

---

„Hei kümmt, he kümmt!  
 Ob he uck woll Einen nimmt?  
 Nu lát em Einen nämen  
 Em is já so flau;  
 Hei kann't sich já tämen  
 Un het dat dortau!“

---

„Is'n Iür in't Wäté follen  
 Hebb em hüten plumpen.  
 Här't'n nich werr ruté hátt,  
 Bier é ganz vedrunken!  
 In dat Is dor brät he in,  
 Un müsst rümme schwallen.  
 Eign deit't em in'n Sinn:  
 't Is het keine Balken!“

---

„Mäken rücd, rücd, rücd an mine gräunen Siden!  
 Ich bin di gorfo gaut, ich mag di liden.  
 Wenn de Lid nich wiern,  
 Bierst min eigen giern.  
 Mäken rücd, rücd u. s. w.“

---

„Mriken, lát di striken,  
 Di sträken, hef Maub!  
 Nå Einen kannst kiken  
 Un Einen wes gaud!“

---

„Wenn hier'n Pott mit Bonen steit,  
 Un dor'n Pott mit Bri;  
 So lát ich Pott un Bonen stän,  
 Un giip ná min Mari!  
 Mari, Mari, Maruschika,  
 Mari, Mari, Mari!“

---

„Gäuf' up é Däl, Gäuf' upp é Däl,  
 Ganten dorbi.  
 Knecht lát dat Mäken sin,  
 Dat segg ick di! zc.  
 Unf Battébraurefän  
 Sitt up'n Kökébän,  
 Rödt ne langn Pip.  
 Pip holl still ick danz mi ddd!  
 Pipensack, Dudelsack dat het kein Röb.  
 Pipendanz, Rosendanz, mött de Fäut möten;  
 Stått jüch twei Richte an, dat'j jüch nich stöten!“

---

„Ick hew min Mutte eeren Vintrock an,  
 Dor sünd wär Hät noch Öfen an.“

---

„Kukát ick sei di,  
 Sassa wa'ck freug't mi.“

---

„So langn Rock un West noch höllt,  
 Denn kriggt de Schnire von mi kein Geld.“

---

„Wenn de Maud in de Post sin Spannkræft äuwet,  
 Un is de Stimmung nich bedräuwet,  
 Flütt fri unf Blaut, is de Post rein,  
 Sall uns de Sorg' in'n Kopp nich tein.“  
 „Wenn de Hund mit de Wust ut'n Steindur löppt,  
 Schlachté Knicks in't Verr noch liggt un schlöppt;  
 Springt hei herát, nimmt'n Bessenstål  
 Un schleit den Hund uck goetto väl!“

---

„Mutte Witsch, Mutte Witsch! wat's dat för'n Dink,  
 Dat giste'n in unse'n Gorden ging,  
 Half witt, half schwart, het roore Wein,  
 Sön Dink hef ic sin Dag nich sein.“

---

„Lott is död, Lott is död,  
 Zule liggt im Kelle,  
 Wenn sei nick's to läben het,  
 Spält sei Putschenelle.“

„Lott is död, Lott is död,  
 Zule liggt im Starben.  
 Zette kümmt, Zette kümmt  
 Un will Alles arben.“

---

„Wer is död, wer is död?  
 Schiärenschlipé Mifa,  
 Schär an em, schär an em,  
 Was'n schönen Schlipé.“

---

„Mutte Ködschen is död,  
 Het'n Suppott up'n Schöt,  
 Läpel in de Hand,  
 Bull bet an Rand!“

---

Kutsch'n Enning wä're!  
 Kutsch'n Enning wire!  
 Rundherüm; stü still! x.

Wenn Rutschen nich wiér  
 So láwt ick nich miér.  
 Wenn Rutschen nich wiér,  
 So láwt ick nich miér.  
 Danz noch en Bäten!  
 Danz noch en Bäten!  
 Rundherüm; stá still zc.  
 Wenn Danzen nich wiér u. s. w.

---

„Ein, twei, drei viér,  
 Mäken heft an Einen naug,  
 wat wißt du noch mit miér?  
 Fíf, söß, säben acht,  
 Mäken nu besinn di doch,  
 wat heft di dorbi dacht?“

---

„Kák Thee, kák Thee, leiwe Lise kák Thee!  
 Womit fall ick denn Thee káken, leiwe Heinrich, leiwe Heinrich?  
 Hál Wáté, hál Wáté, leiwe Lise, hál Wáté!  
 Womit fall ick denn Wáté hálen, I. S. I. S.?  
 In'n Pott, in'n Pott, leiwe Lise in'n Pott!  
 Wenn de Pott nu áwer'n Loch het, I. S. I. S.?  
 Stopp tau, stopp tau, leiwe Lise stopp tau!  
 Womit fall ick denn taustoppen, I. S. I. S.?  
 Mit Stro, mit Stro, I. L. mit Stro!  
 Wenn dat Stro nu áwest lang is, I. S. I. S.?  
 Hau af, hau af, leiwe Lise hau af!  
 Womit fall ick't denn afhaugen, I. S. I. S.?  
 Mit'n Bil, mit'n Bil, I. L. mit'n Bil!  
 Wenn dal Bil nu áwé stump is, I. S. I. S.?

Måf scharp, måf scharp, I. E. måf scharp!  
 Womit fall ick't denn scharp måfen, I. H. I. H.?  
 Mit'n Stein, mit'n Stein, I. E. mit'n Stein.  
 Wenn de Stein nu äwé drög is, I. H. I. H.?  
 Måf'n natt, måf'n natt, I. E. måf'n natt!  
 Wo mit fall ick'n denn natt måfen, I. H. I. H.?  
 Mit Wáté, mit Wáté, I. E. mit Wáté!  
 Worin fall ick denn Wáté háfen. I. H. I. H.?  
 In'n Pott, in'n Po't, I. E. in'n Pott.  
 Wenn de Pott nu äwé'n Loch het, leiwé Heinrich, I. H.?  
 Stopp tau, stopp tau, leiwé Ríse stopp tau!"

---

„Narrt di Einé, narrt di Einé,  
 Wis den Narren ein torö. zc.  
 Helpt dat äwé noch nich wäl,  
 Denn wis ein den Bessenstäl.“

---

„Danz mi mål den Säbensspring!  
 Meinst dat ick nich danzen kann,  
 Danzen as'n Eddelmann?  
 Rit rit tiderit  
 Rit rit tiderit  
 Rit rit!"

---

„Kumm mit mi in dunkeln Schatten!  
 Kumm mit ná'n Heubän rupp!  
 Willen läben as de Ratten,  
 Ríken unner Anken rüt.  
 Kumm min Veirwing, kumm man her!  
 Segg mi doch, wat's din Begeér?"

---

Kif mi mål an, kif mi mål an,  
 Wat ick för'n Schottſchen danzen kann! zc  
 Un wenn ick keinen Schottſchen kann,  
 Denn fäng ick glif den Walze an.  
 Kif mi mål an, kif mi mål an,  
 Wat ick för'n Schottſchen danzen kann!

Wat is denn nu, wat is denn nu,  
 Hiér danzt de Mann já mit ſin Fru! zc.  
 Wenn hei nich mit eér danzen beer,  
 So keem ſei em doch miér to Kleer.  
 Wat is denn nu, wat is denn nu,  
 Hiér danzt de Mann já mit ſin Fru.

So geit é gaut, ſo geit é gaut,  
 Dat het já ondlich Hand un Faut! zc.  
 Wenn'ck di ſo rund ümfäten dau,  
 So leiwing geit dat doch bettau.  
 So geit é gaut, ſo geit é gaut,  
 Dat het já oundlich Hand un Faut "

---

„Von Meſerig ná Beſerig  
 Dat is ne ſtark halw Mil.“

---

„Dat fidelt un gnidelt  
 Dat Alls man ſo fägt;  
 Un wenn de Knecht fidelt,  
 Denn danzen de Mägd.  
 Hans fidel nich miér, ick danz mi füßs ddd,  
 Scheiſhacken, man tau, dat het noch kein Rdd.“

---



„Hänſing ſect in Schoſſſtein  
 Un ſlickte ſine Schau;  
 Dor keem ne ſchmucke Diern her,  
 De keet em nippen tau.  
 Hänſing wiſt du frigen?  
 So fri du nå mi!  
 Ick heiw'n blanken Dälé,  
 Dat is noch gaut fö di.

Hans nimm ſe nich, Hans nimm ſe nich!  
 Sei het'n ſcheiwen Faut.  
 Schmeér Salben up, ſchmeér Salben up!  
 Denn wäd't woll werre gaut.“

Dat is nich ſo, as Hans nimm mi man,  
 Ick will uck nich väl äten;  
 Un as hei's man ierſt nämen här,  
 Dunn wuſt ſe woll to fräten.

„Mūs iek fri di, Mūs iek fri di,  
 Mūs iek fri di ganz gewiß!  
 Ratt dat fröggt ſich, Ratt dat fröggt ſich,  
 Ob du mi uck frigen deiſt?

Röp du ümmé up un däl,  
 Frigen dau't di doch enmål!  
 Mūs iek fri di, Mūs iek fri di,  
 Mūs iek fri di ganz gewiß!“

Mûs ick fri di, Mûs ick fri di,  
 Mûs ick fri di ganz gewiß!  
 Katt dat fröggt sich, Katt dat fröggt sich,  
 Ob du mi uck frigen deist.

Löppst du nu uck weg von mi,  
 In de Mîdt den lôp ick di.  
 Mûs ick fri di, Mûs ick fri,  
 Mûs ick fri di ganz gewiß!"

"Schnid' de Katt den Schwanz af!  
 Schnid' em uck nich ganz af!  
 Lât'n lütten Stümmel stân!  
 Dat de Katt kann musen gân."

(„Bî't Kranzafdanzen wat uck woll langn Reig uck Kierûn  
 nennt wâd, fâten's sich all an, de Brûd an de Spîz, gân  
 dôrch alle Stuben nâ de Dâl uck woll nâ de Strât; ein

Muskant mit ein Fîdel spâlt:)

„Schûren Kêtel üt!  
 Büst uck mine Brûd,  
 Klût un Bachbeeren will'n wi fâken!  
 Dorbi Brôd un Fleisch,  
 Dat is gornich eisch,  
 Dat gifft Murr uns in de Knâken"

(Bî't Kranzafdanzen striden sich de Verrigen oré Unbefrigten  
 mit de Befrigten, un haugen sich mennig Mâl mit Kellen  
 un anne Dingé, wobi de Befrigten sigen: de Brûd von  
 den Danzplâz wegbringen, eer den Krauz afnâmen un eer  
 de Hûw oré Fruenmûz upsetten.)

Wenn de Kranz afdanzt is, un het sich de Brûd de Hûw  
 upset't, wâd de Grôtvâredanz danzt:)

„As unsé Grössvatté, Grössmütté nammt,  
 Was unsé Grössvatté en Brutigam. zc.  
 Un unsé Grössmütté ne Brut,  
 Un unsé Grössmütté ne Brut.  
 De Hochtîd is nu út!  
 De Hochtîd is nu út!“



## XI.

### Râspill von de Hochtîd.

Lustig is't bet her nu gân;  
 Awest Jeden wat andân.  
 Jêré is so krank un matt,  
 Em steckt in de Gliré wat.  
 Grâr as wiér he so véleint  
 Un dor lifes bi bedräunt;  
 Fröggt Ein: wo kümmt du her so recht  
 „Ach! von de Hochtîd“ hei em seggt.

Vatté Schmoll (steit vör de Dör, måkt de Finstéluchten up;  
 Hochtîdsgäst kâmen von de Hochtîd.) Mütté!  
 schrûw mâl bei ein Lucht up! bei's noch nich  
 onblich upschråben. (An em gân Hochtîdsgäst  
 vöbi.)

Corl: Gân Morgen Unfel! All so tîrig in de Veinen? Du  
 steift noch eis mirren Nacht up!

**Batté Schmoll:** Gön Morgen! ná grár wiér't woll Tid  
tum Upstán, dat's jo helllichtig Dag.

**Fritz** (geit mit búckten Kopp un schwáft bit Gán): gön  
Morgen!

**Batté Schmoll:** Fritz, wo kúmmst du her?

**Fritz:** Ach, von de Hochtid!

**Batté Schmoll:** Já dat's di antofein; du sífst út as wenn  
de düre Tid ankúmmt ore as wenn di de Peitē-  
silg behágelt wiér.

**Trötkámen** Hochtidsgást: gön Morgen.

**Batté Schmoll:** Gön Morgen.

**Mákens:** Gön Morgen.

**Batté Schmoll:** Gön Morgen! wo kámt ji denn her.

**Mákens:** Ach, von de Hochtid!

**Batté Schmoll:** Fäulen daun's all wat, dat kúmmt von dat  
Dullen, dat geit úmmé in de Kásch; ji weít't  
kein Kámát, ji heft woll schón tówt? Nu liggt  
jách in de Knáken, dat háw'i' dorvan, sön Hoch-  
tid lett úmmé wat ná.

**En Gast:** Já dat ging'n Bäten flott; mi liggt dat ué in  
de Knáken.

**Cofl:** Dor liggt woll nich allein in; dat kann ué in'n Kopp  
ore in'n Harten ué woll in't ganz Gebláut  
liggen. De ollen Gedanken, de willen Einen  
dat gor'nich ondlich klof máken; wenn man dat  
ué rútklüwe'n wull, wat dat einflich wiér, dor  
kann man gor'nich to kámen, dei oll Däg is  
ganz düsig un klútrig, un de Gedanken dei he  
mákt, máken ué nich mál dat Einen Licht upgeit.

**En Gast:** Wenn Einen ne Sáf nich inlúchten will, denn  
blíft's dásté. Já hef all mennig Mál doráwé  
nábdacht: wat mágen woll de Gedanken fin; áwést

dat kann'ck nich kloz frigen. Wenn's in'n Kopp  
 uck mäkt waden, denn is't doch towilen so, as  
 wenn's beläwt Geiste wiären dei von buten kämen  
 un press up de Flucht sünd. Bald liggen's Einen  
 so schwoi up'n Liew, as wenn Einen de Nozt  
 reer, nu bald sünd's weg as weun's wegstäben  
 un wegslägen wiären, kämen oft nich, wenn man's  
 hebben will, kämen äwest uck, wenn man's nich  
 hebben will, un fallen Einen uck werre in as  
 in'n Dröm.

**Cozl:** De Nagedanken waden net woll noch kämen, miér as  
 vélangt wäd. En bäten Börtgefäul heft dor all  
 von; jikt is mi äwest nich so nädenkrig, nu fäul'k  
 mi to schachmatt. Friz, du büst ja so still, wat  
 heft du denn in'n Sinn?

**Friz:** Ach mi lát't tofräden!

**Cozl:** Wes doch nich so mälsäl! du säst ja üt as wenn du  
 Brenzlau véraden herrst! di is doch kein Leeds  
 geschcin?

**Friz:** Ach, ick mag von goornicks weiten; dit véwinn ick so  
 ball nich werre.

**Cozl:** J, dat wäd ja noch kein Sük tum Odd fin.

**Stoffé:** Dat's ja all so dull nich, dat schläpen'w woll werre  
 üt. Man möt't so nämen as't kümmt: „Hochtíd  
 un Heuwäre is nich all Däg.“

**En Gast** (de von to Hús kümmt un werre ná't Hochtídshús  
 hen will.) Wo willst ji All hen?

**Stoffé:** Wi willen ná Hús, un uns'n Bäten up't Ur leggen.

**En Gast:** Dat heww ick uck dauw wullt; äwest de Musik sumnte  
 mi noch so in de Urén, da'ck goornich tum In-  
 schläpen kämen künn.

Stoffé: Jerst möten wi uns en bäten vepusten, näst geit't werre hen.

En Gast: Känt man glif werre mit trö! wi möten doch weiten wat de jungen Für måken; hebben ji adje von eer seggt?

Stoffé: Ne, sei wiären glif nå'n Grötvattedanz weg.

En Gast: Dat möten'w doch weiten, wò's bläben sünd.

Corl: Dat's uck woll wor.

En Gast: Na, denn man werre trö.

Corl: Dávid, geist uck werre mit trö?

Dávid: Dat vesteit sich an Nan'n bet de Schöttel vull is.

Corl: Máfens kámt ji uck werre mit?

Fif: Wenn ji all hengát, gá'f uck mit.

Fritz: Ick gá nich werre hen.

Fif: Worüm nich? dat süll noch fälen; du wusst di útschluten.

Fritz: Ick hef mi argert.

Fif: Wat du di woll to argetn hest! Dat sünd já áwrige Dingen; von't Argern wád man hásslich. Woráwe hest di argert? di het já Keiné wat dán.

Fritz: Dat sül'ck di noch seggen? mi dücht, dat süsst allein weiten.

Fif: Ick bin doch úmmé fründlich to diwest?

Fritz: Já, siglich in de Dgen, áwest falsch hinnern Rüggen.

Fif: Ick hef dat úmme gaut mit di meint; du hest mi man nich véstán.

Fritz: Ick glówte ick herr di véstán.

„As ick di ankäfen.

Benamm't mi de Rau,

So keisliche Dgen

De schmeest du mi tau.“

Fif: Dat süll mi já Leed daun, wenn'f din Rau stükt herr.

Fritz: Dat heft du woll dän; äwest anné Gedanken dorh  
hat as ick hebben süll.

Fik: Dat heft noch goornich wüsst, dat min Dgen sön Kraft  
herren.

Fritz: Ic bün't gewor worden; dei hebben mi ierst antrect  
näst affstött.

Fik: Min Dgen sünd doch kein Magnét, dei deit so wat woll.

Fritz: Dei sünd väl schlimmé, wenn's glupen un glureén.

Fik: Nå di heft ümmé fründlich kaken, wenn't grår nich  
wat Anners up'n Rife haar ore in't Dg' freeg.

Fritz: Denn heft nu uck woll wat Anners in't Dg' krägen.

„Din schüchtern wild Dgen  
Mi wisen's jikt ierst;  
Da'ck't nu nich kann glöben,  
Dat gaut dn mi wierst.“

Fik: Dat herrst nich seggen süllt! ick kann mi dor keinen  
Vers up maken.

Fritz: Dat heft uck nich nörig, ick heff mi Einen up måkt

Coßl: Fritz kumm mål her!

Fritz: Wat sa'ck?

Coßl: Segg mål, du raspelst woll werre Säutholt?

Fritz: Ach, dat's schön Säutholt, dat's schlimmé as Mißwörtel!

Coßl: Hest ne Pris krägen? denn kannst prästen! woll  
bekäm di't!

Fritz: Ne, dat grår nich; äwest Fik was gegen mi so  
schnippsch as ne oll Pris; dat wei't nu nich,  
ob't dat beprästen fall.

Coßl: Wust du di'n Korf von eer hālen?

Fritz: Dat's min Will nich west. Ic dachte mi, de Diern  
wier in mi veschāten as ick in eer.

Coßl: Wenn du di wat dacht heft, un heft dei Sāk nich  
vörher äwēleggt un dei Grün'n dei dorfōr un

dorögegen sünd nich mit bedacht, dat kannst di doch  
an fíf Fingern nástellen, schlüttst du denn, magst  
schluten, wat du wíft, de Schluss is denn nich  
richtig.

Fritz: Dat's mi to langstillig, dor lãt mi nich up in.

Mrit: Fíken, wat heft mit Fritz vör?

Fif: Fritz het luté Góckeli un Físamenten in'n Kopp; hei  
seggt: ick arge em, un hei argeet mi.

Coöl: J, dat kann't mi govnich denken: „hei sít já so iérnst  
út as'n Esel, wenn de strigelt wãd.“

Mrit: Fritz, kumm mál her védeffendít di! Coöl seggt du  
büst so iérnst —

Coöl: As Einé de Spãß védrãgen kann. \*

Fritz: Wi dücht, dat hew't jích bewãsen.

Mrit: Coöl meint áwest —

Coöl: Du wíerst vüllig so iérnst as Fíken.

Mrit: Sít Fíken denn uck so iérnst as'n Esel?

Coöl: Fíken is níer ilfig; dei's so wacht as ne Ilf.

Fif: Dat's so schmeichelhaft nich, ilfig to sín; denn leíwest  
stur un iérnst.

Coöl: Schmeicheln brãkt di Fritz uck nich.

Fif: Dat het he nich nörig; wenn he uck iérnst is, up  
sín Frãg wãr't úmmé ne fründlich Antwurt gãben.

Fritz: Wenn't di dorup ansei, wat seggst denn?

Fif: Wenn du mi langn ansãst, un seggst nicks, wãr'c uck  
nicks seggen, wenn'c uck mún Deil denken deer.

„Wat kúcht mi an?

Sã hef all'n Mann;

Wíerst iér kãmen

Herr ick di námen!“

Fritz: Dat's quãd un áwel.



„Käm't mit wat to Brår,  
 Heit't du kümmt to spår.  
 Hat heft' hier de Måu,  
 En Anné het de Bråu.“

---

„Treckt ierst de oll Wivesomné,  
 Is de Sommé wesk un olt.  
 Un ick märk't an di nu Måken  
 Dat din Hårt fö mi all kolt.“

---

Dávid: Hårst mi man'n Wurt üm ginn't; ick hár di  
 wortschügt.

Cosk: Fritz, marst du wat? Is di denn noch kein Licht  
 upgån? wenn't uck man'n Talslicht mit'n Äsel wiér.

Fritz: Schåmern deit mi dat all'n Båten.

Cosk: Dat's man gaud: Denn bilst bi din véleiw't Stufen  
 noch nich ganz blind worden; denn wåd di de  
 Sål uck noch klof un helle waden; büst denn an  
 Erförung riké, dat's wål wiért; un wenn Einen  
 ein Wunsch nich to ierst glückt, wer weit wõt  
 gaut to is. Wat håt nich is, kann morgen sin,  
 un wenn't nich so wåd as man denkt, wåd't  
 mennig Mål båté as man dachte.

Stoffé: Dat findt sich All as't Latinsch, wenn't Grichsch  
 all wåd.

Cosk: Du midst man vörsichtig sin, un nich as de Fleig in  
 de Bottémelk plumpen!

„Böther Bescheid,  
 Bringt achténå kein Bédreit.“

Fritz: Knåp wår't äwest nich in Auwendung bringen.

„Ick leiw wat fin is,  
 Obwohl dat nich min is.  
 Un ick nich min waden kann,  
 Hef doch minen Gefallen an.“

Stoffé: Dat's recht von di! Hüt lät dat All so as't is, nu  
 kumm man werre mit!

Frig: Dat wi'ck ick.

Chrischân: Mriten! wat n:ägen nu woll de jungem Lüüd mäten?

Mrit: Wat süllen de mäten? bei waden woll schläpen.

Chrischân: Na, dat würd sich schdu schicken; denn wär'w'n  
 Hân mitnâmen, bei fall sei upkreigen. „Dei  
 schleepig is, bei schlummrig is, wat deit bei di  
 de Brüd?“

Dävid: Fiken! wat meinst du dortan?

Fik: Ick mein: sö uns Mätens wiert am Besten, wenn'w  
 to Hus gingen.

Mrit: Dat herr'w' all längst daun füllt.

Fik: Denn kânt!

(Mätens gån to Hüs.)

„Dat's Minschenlös, man liert sich kennen,  
 Un het man sich ierst kennt, möt man sich werre trennen.“

De jungen Mannslüd (singen:)

„Un möt ick vörwarts as Reerät  
 Mit Säbel un Muskët,  
 Dem helpt dat nich, wein nich so lüd  
 Un heww di nich so Grët!  
 De Trummel schleit nu trumtriturum!  
 Ramräd kumm! Ramräd kumm!  
 Rechten, Linken, Speck un Schinken!  
 Grär de Bein un stif de Nack  
 Ramräd kumm mit Sack un Pack!

Un wenn Ein mdt, denn is't nich dull,  
 Un gaud is't wenn he kann,  
 Un nich glit het de Bietsen vull  
 Un höllt sich as'n Mann.  
 De Trummel schleit, zc.

Kommisbröd hen! Kommisbröd het!  
 Is Helm dat ore Haud —  
 Hef dor ick, hef ick hier dat schwer,  
 Sü Diern dat is glit gaud.  
 De Trummel schleit, zc.

Dei mi angripp, wift de nich schwinn,  
 Dor dau ick wat ick kann,  
 Fukt's for't dor mit de Plemp up in  
 Un hau em in de Panu.  
 De Trummel schleit zc.

Ich weit, du büst un bliffst mi tru:  
 Na lach eine, Diern! wat weinst?  
 Kein anné wäd m'n Fru as du,  
 Un nu adjäs noch einst.  
 Dei Trummel schleit nu trumtrikum!  
 Kamrad kumm! Kamrad kumm!  
 Rechten, Linken, Speck un Schinken!  
 Grär de Bein un stif de Nack —  
 Kamrad kumm mit Sach un Pack!

(John Brinkmann.)

„Mdt ick denn, mdt ick denn tum Dur henüt, Dur henüt,  
 Un du m'n Schaz bliffst hi.  
 Äwer't Jor äwer't Jor, wenn ick werre kām, werre kām,  
 Mer ick in m'n Schaz bi di.“

Gå nu man in din Håskan rin!  
 Ick kann nich länge bi di sin.  
 Ick möt min Glück probieren.  
 Marschieren.“

Stoffe: Wi möten ja noch'n Cummdür hebben. Fritz, du  
 büßt ja Vice-Untroffziér west, stell di an de Spitz

Fritz: Dit Cummando véstá'f nich.

Stoffe: Coxl, du büßt ja noch ne Scharsch högé west as  
 Fritz, cummdir du!

Coxl: Na denn man tau; reigt jüch!

Stoffe: Reigt jüch! wi vésteijt du dat? „de Buß sár: reigt  
 jüch! dor här hei man ein Rau in'n Stall.“

Coxl: Si sált Ein achter deu Anneén gân.

Stoffe: Dat véstá'w.

Coxl: Na denn: Achtung! Marsch!

(De Gäst gân in'n Gaußmarsch ná't Hochtidshús toré.)

Rechten, Linken!

Speck un Schinken!

Sár uns de Herr Untroffziér,

Zungs so bláßt doch up de Backen

Treck'n Bük in, reckt'n Nacken,

Just as ick jüch vórmarschir.

Rechten, Linken!

Speck un Schinken!

Streckt dat Postdauk mastig rüt!

Kitt nich ná de Pulvétaschen:

Hauptsák bliiben de Kamaschen

Sát de Voót man grimmig út.

Rechten, Linken!

Speck un Schinken!

Hollt de Ráßen högé rup!

Ritt't mi nich dat Mål so åpen,  
Dant mi nich so dwallschen gåpen,  
Jungs nu blåst de Backen up.

Rechten, Linken!

Speck un Schinken!

Seeg dat de Herr Leutenant,  
Wur' ji gåt so knickelnadig:

Würr hei dull un blind un rackrig,

Neem de Fuchtel in de Hand.

Rechten, Linken!

Speck un Schinken!

Jungs nu folgt mi Mann sö Mann,

All de Herren Potentåten,

Junkers, Eddellüd, Magnåten,

Sein jåch mit Bëgnågen an."

(v.? Dråger.)

Coßl (vöör dat Hochtidshüs): Holst! Nicht't jåch, ein Mann  
vöör! kümmt denn Keiné? Fritj kumm du!

Fritj: Wat fall denn nu lós waden?

Coßl: Fåt mål an de Klinck von de Dör, ob's tau, ob's up is.

Fritj: Worüm dat?

Coßl: Wi möten weiten: ob wi uck störmou möten; nu gå  
man! åwest:

„Nimmé langsam vöran, ümmé langsam vöran,  
Dor man in'n Månshin uck fallen kann!"

Fritj: De Dör is tau, dei's vëschlåten. Hier liggt Alls in  
gaure Kau. Wat sål'w hier noch müßåpen?  
wille man ganz still afgån.

Coßl: I worüm nich goß! denn wiér já bei gauze Tweck vëfålt.

Fritj: Wat wi'w denn?

Coßl: Wi wille den jungen Mann upkreigen un råttrummeln.

Fritz: Dat Kreigen wäd nich wäl helpen.

Coßl: Dem gäwt man de Trummel her!

(wäd trummelt:)

„Kammråd kumm, Kammråd kumm!

Kammråd kumm mit Sack un Pack!“

Fritz: Dat düßt noch nich! doß lett sich noch Keine vémün-  
neru. (Wäd stärk trummelt.)

Hochtidsmutté (mäkt de Dör up): Kinne un Lär! wat mäkt  
ji för'n Spectakel? ji vedöwt Einen já de Ufen!

Coßl: Wi wullen man de jungen Lüd füllen de Tid nich  
véshläpen.

Hochtidsmutté: Ach, dei hebben já noch nich langen lägen; sei  
hebben sich jigt ierst henleggt; lát't dei doch noch'n  
Bäten liggen! Kämt man rin un át't 'n Bäten.

En Gast: Äten wi'w nich un känen uß nich; sö dit Mál  
hew'w inauß't, un's uß kein Schürüm miér,  
Alls premsig wull.

En tweit Gast: Ich gלבw wi gân noch'n Bäten in frisch  
Luft; wenn dat nich helpt, denn müß'w Hunnen-  
hoß upleggen, dat wäd woll bitrecken.

En drürr Gast: Denn wi'w gân.

Hochtidsmutté: Na, denn stellt jách man nájt All werre in.

En Gast: Já dat wi'ww.

Coßl: De jungen Lüd müßen'w noch'n Morgergráß bringen.

Hochtidsmutté: Ach, lát't dei doch in't Verr! dei können sich  
já véfüllen.

Coßl: Wi willen sei uß nich ráthálen.

De Gäst (singen:)

„De Kukuk up'n Lün eis satt; bildat!

Doß rägent dat, un hei würr natt;

Doß kamm de leuwe Sünnenjchin

Doß würr hei werre dröa un sin.

Un sldg ná't Goldschmidts-Hús henau:  
 Ach leiwe, leiwe Goldschmidt'smann:  
 Schenk mi von Gold en Rosenkranz,  
 Dat ick mit mine Leiwste danz!  
 In desen Danz kúmmt Keiné rin,  
 Allein mit mún Leiwst wi'ck hier sin. —  
 Gott gáv de Brüd, wat ick eer wünsch!  
 Up't Jor en jungen glatten Brünz,  
 Up't anné Jor en Mäken schwinn,  
 Bet dat dat vier un twintig sin!  
 Un alle vier un twintig inn den Disch  
 Denn wett de Fru, wat Húsholling is!"

(v. ?)

Corl: Holt! rükt juch!

Fritz: Nu hew doch uns' Schülligkeit dán?

Corl: Dat hewwi; wi hebben ne gaure Kling schlägen, uns  
 is dei Kling nich vélsamt as so Bälé bei bi uns  
 wiéren, un dorbi sollen sünd, wi hebben de Uken  
 süf, un uns bet up'n leyten Mann hollen. En  
 mäten Drré un Appell ore en Leiken tum Tosám-  
 kámen, kann't an jüch nich erláten; ick denck en  
 Béré wád sich freiwillig instellen un en halben  
 Raudag mag uck woll Béré giern véleif námen.  
 Jö dit Mál is't naug; nu adjü bet up Werrésein!  
 (Gäst gán trummeld af.)

Kamrád kumm, Kamrád kumm!

Kamrád kumm mit Sack un Pack!"




---

Gebrucht bei Gustav Ucetz in Anclam.

# Inholt.

	Sid
I. Up den Gang nå de Hochtîd . . . . .	1.
II. De Empfang von de Gâst . . . . .	9.
De Trufort, f. Bôrråd.	
III. Bît Dîschdecken unne de Tru . . . . .	14.
VI. Bi Dîsch . . . . .	19.
Dat Upstån von'n Dîsch . . . . .	53.
V. Bi dat Kaffeedrinken . . . . .	59.
VI. Bît Theedrinken . . . . .	69.
VII. Bît Punschdrinken . . . . .	74.
VIII. Bît Spålen . . . . .	78.
Bûchhochtîdsspîll . . . . .	86.
Brûdhånenspringen, f. Bôrråd.	
IX. Bît Danzen . . . . .	94.
X. Danzstûc . . . . .	110.
XI. Nâspîll tô'r Hochtîd . . . . .	124.





7 11 19

## Drückfälevétekniff.

Sid.

9	Keig	10	von	unnen,	less	dat	stáds	da.	
18	"	1	=	báben	"	Herrschaft	stáds	Herrschaft.	
25	"	6	=	unnen	=	denn	stáds	den.	
39	"	3	=	báben	=	Danz	stáds	Dag.	
55	"	9	"	"	"	Brummbass	stáds	Bummbass.	
67	"	1	"	unnen	=	Passt	stáds	Past.	
72	"	1	"	báben	=	Ást	stáds	Ást.	
—	"	12	"	unnen	"	bün'c	stáds	bünc.	
73	"	11	=	báben	"	wu'c	stáds	wuc.	
76	"	8	fält	hinne	Dåg	(ná	Byron.)		
77	"	1	von	báben	less	já	trö	stáds	járö.
82	"	9	"	unnen	"	wonäm	stáds	wo	näm.
84	"	11	"	báben	=	Högd	stáds	Hödd.	
—	"	4	"	unnen	"	dörchlopen	stáds	dörchlopdu.	
85	"	10	=	báben	=	deit	stáds	dät.	
96	"	16	"	"	"	táf'lig	stáds	táf'lig.	
—	"	11	"	unnen	=	Keip	stáds	Keig.	
108	"	13	"	"	"	ná	stáds	ná.	
120	"	9	=	báben	=	Pott	stáds	Pot.	
128	"	1	"	"	"	dorbi	stáds	dorb.	



Gedruckt bei Gustav Neetz in Anklam.

REVUE







